Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: R. Schwetschke.

№ 24. Halle, Donnerstag den 29. Januar. (Mit Beilagen.) 1880.

Auch für die Monate Februar und März nehmen wir besondere Abonnements für unsere Zeitung an.

Auf besonderes Verlangen werden wir die bisher erschienenen Nummern unseres neuen Sonntagsblattes den Bestellern gratis nachliefern.

Die Abänderung der Reichsverfassung.

Noch beschäftigt die Vorlage über die Vermehrung des deutschen Heeres die Gemüther und in allernächster Zeit schon wieder wird die deutsche Reichsvertretung über eine Vorlage von höchster Bedeutsamkeit sich zu entscheiden haben.

Kaum drei Wochen noch trennen uns von der Eröffnung des Reichstages. Naturgemäß wendet sich da die Aufmerksamkeit der politischen Kreise immer mehr den seiner harrenden Aufgaben zu. Fertig gestellt von Seiten des Bundesraths ist bis jetzt nur eine: die Vorlage wegen Abänderung der Reichsverfassung. Aber wahrlich, sie genügt, um das Interesse einstweilen vollauf zu fesseln. Unmittelbar nach Beendigung der letzten Reichstagssession wurde der Gesetzentwurf im Bundesrath eingebracht; aber erst ganz neuerdings hat man sich in Folge einer officiösen Aeußerung allgemein überzeugt, worauf es eigentlich abgesehen ist, nämlich nicht allein auf die Einführung zweijähriger Etatsperioden, sondern auf die Abänderung der bisherigen alljährlichen Berufung des Reichstags in eine nur alle zwei Jahre erfolgende Berufung. Die gleiche Einrichtung soll in Bezug auf die Einzellandtage getroffen werden, und alsdann denkt man mit Reichstag und Landtag Jahr um Jahr abzuwechseln. So allein konnte man die Absicht des Gesetzentwurfs nach der erwähnten officiösen Erläuterung auffassen. Jetzt freilich, nachdem sie die ungünstige Wirkung ihrer Darstellung wahrgenommen, beeilen sich die Officiösen mit einer Abwiegelung, nach welcher man glauben müßte, die alljährliche Berufung solle auch in Zukunft die Regel bleiben; nur wenn ein außergewöhnlich großes Maß von Arbeitsstoff vorliege, wollten die Regierungen nicht gezwungen sein, Reichstag und Landtage in demselben Jahre zu berufen, während einer von beiden Theilen ohne Schaden auf das folgende Jahr verschoben werden könnte. Indeß, diese neue Darlegung hat nur den einen Fehler, nicht im Einklange mit den officiellen Motiven zu sein, welche dem dem Bundesrathe vorgelegten Gesetzentwurfe beigegeben waren. Nach diesen Motiven ist der Sinn der neuen Einrichtung allerdings derjenige der Jahr um Jahr abwechselnden Berufung von Reichstag und Landtag, und diesem Sinn entsprechend muß die Sache betrachtet werden. — Der Gesetzentwurf stellt sich dar als eine den Volksvertretern zugedachte Wohlthat. Die Abgeordneten, namentlich diejenigen, welche dem Reichstag und Landtag zugleich angehören, sollen nicht mehr gezwungen sein, alljährlich so lange Zeit fern von ihrer Heimath und ihren Berufsgeschäften in einer theuren Stadt zu leben. Darauf ließe sich freilich erwidern, daß es doch jedes Menschen freier Wille ist, ein Abgeordnetenmandat anzunehmen; zum mindesten aber, daß man die Anregung zu der geplanten Erleichterung füglich den geplagten Abgeordneten selbst hätte überlassen können. Indeß, fragen wir lieber gleich, ob denn wirklich durch die neue Einrichtung an Zeit gespart werden kann. Die Einführung zweijähriger Etatsperioden lassen wir als eine Angelegenheit für sich bei Seite. Wie aber stellt sich alsdann die Sache? Wenn man nicht von vornherein annehmen will, daß unsere parlamentarischen Körperschaften zum großen Theil Allotria treiben, wenn man vielmehr von der Ansicht ausgeht, daß Dasjenige, was sie thun, eine im öffentlichen Interesse liegende Nothwendigkeit ist, so ist sicherlich nicht einzusehen, wie das Gesammtquantum der durch Reichstag und Landtag zu erledigenden Aufgaben dadurch herabgemindert werden könnte, daß man einem jeden von ihnen, statt wie bisher alljährlich eine halbe Saison, in Zukunft alle zwei Jahre eine ganze Saison zur Verfügung stellte. Die Frage wäre nur, ob durch eine solche Einrichtung ein beschleunigter Gang der parlamentarischen Arbeiten erzielt werden könnte. Und da behaupten wir das grade Gegentheil. Gegenwärtig bildet die im Hintergrunde lauernde Reichstagssession für die Arbeiten der Landtage ein garnicht unwirksames Compelle; in Zukunft würde dasselbe wegfallen und die Debatten würden in weit behaglicherer Breite fließen. Die gleiche Wirkung würde es in Bezug auf die Reichstagsverhandlungen haben, wenn nicht mehr das abschreckende Antlitz des Berliner Sommers zur Eile triebe. Wir sehen also wirklich nicht, wie die Wohlthat einer erheblichen Abkürzung des Berliner Aufenthalts der Abgeordneten durch den zweijährigen Turnus von Reichstag und Landtag erreicht werden soll. Was aber würde die Volksvertretung für diese chimärische Wohlthat hingeben müssen? Nichts Geringeres, als das verfassungsmäßige Recht, alljährlich gehört zu werden. Dies Recht würde eben, wenn man sich so ausdrücken kann, auf die Hälfte reducirt werden. Einen solchen Schritt zu thun, kann unseres Erachtens dem Reichstage umsoweniger in den Sinn kommen, als die Regierungen die Absicht, welche sie nach der neuesten Deutung der Officiösen mit dem Gesetzentwurf verfolgen sollen, schon jetzt im Wesentlichen erreichen können. Sie brauchten ja nur derjenigen parlamentarischen Körperschaft, welche nach ihrer Meinung in der jedesmaligen Jahressituation die minder wichtige ist, außer dem Etat keine Vorlagen zu machen; alsdann wird sich die Dauer der Session von selbst beschränken.

Telegraphische Depeschen.

London, 27. Januar. Das Befinden Lord Salisbury's hat sich erheblich gebessert.

Wien, 26. Januar. Die „Polit. Korresp." enthält eine ausführliche Inhaltsangabe des theilweise bereits bekannten jüngsten Schriftenwechsels zwischen dem englischen Botschafter Layard und Savas Pascha. Hiernach erwiderte Letzterer auf die Note Layard's vom 19. d. M., er habe Layard schon früher benachrichtigt, daß er, falls das englische Ultimatum nicht zurückgezogen werde, genöthigt sein würde, weitere Aufklärungen zu geben, um die durchaus redlichen Absichten der Pforte zu konstatiren. Den die Thatsachen behandelnden Theil der Note Layard's werde er nicht beantworten, weil es mißlich sei, die Diskussion auf einem Terrain fortzusetzen, auf welchem die einander widersprechenden Behauptungen über die Thatsachen erfolglos blieben und auf welchem die Erzielung einer Uebereinstimmung darüber unmöglich erscheine. Ebenso enthalte er sich, dem englischen Botschafter ein zweites Mal auf dasselbe Terrain in Betreff der nachträglichen Hinzulegung eines den Islam angreifenden Buches zu Kölle's Papieren zu folgen, er beschränke sich vielmehr auf eine Diskussion der Prinzipien und wolle nur betonen, daß die religiöse Propaganda unabhängig sei von der Gewissens- und Kulturfreiheit. Wenn die Propaganda in der Türkei zugelassen werde, so verdanke man dies dem bei der Pforte herrschenden Geiste der Duldung. Indeß habe diese Propaganda doch ihre nothwendige Grenze, insofern es sich darum handeln sollte, etwaigen Unruhen und Agitationen vorzubeugen. Ueberdies sei eine Propaganda durch Missionäre in vielen Ländern des Orients, wo Gewissensfreiheit herrsche, ganz unmöglich. Die Verhaftung von Ausländern auf öffentlicher Straße sei der türkischen Polizei stets gestattet gewesen, die Polizei habe nur die Verpflichtung, den betreffenden Konsul innerhalb längstens 24 Stunden von der Verhaftung zu benachrichtigen. Bei der Ankunft des Konsuls werde die Kriminaluntersuchung suspendirt, der Polizei stehe aber das Recht zu, die bei den Verhafteten vorgefundenen Papiere sofort mit Beschlag zu belegen, um ein begangenes Verbrechen oder Vergehen zu konstatiren. Dies Alles sei dem allgemeinen internationalen Rechte und den Spezialverträgen zwischen der Türkei und den Mächten gemäß.

Konstantinopel, 26. Januar. Die Konvention über die Abschaffung der Sklaverei ist heute von Layard und Savas Pasche unterzeichnet worden.

— **27.** Januar. Die „Poll. Corr." meldet: Die englisch-türkische Konvention über Abschaffung der

---

23]

Haus Arterveld.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Ich fühle mich vollkommen gesund, Onkel," sprach nochmals heftig Adolf Arterveld, „und wiederhole Dir, daß ich nicht von hier fortgehe, und sollte dadurch noch mein Ende beschleunigt werden!"

„Adolf! Adolf!" unterbrach ihn Frau Arterveld.

„Verzeihe, Mutter," entgegnete er an ihre Seite tretend und sie zärtlich mit seinen Armen umschlingend, „der Onkel aber reizt mich durch seine Reden, denn ich fühle mich hier wohl und sicherlich wird der Winter glücklich vorübergehen!"

„Wenn nun doch der Husten wiederkehrte, der Dich so schrecklich geplagt, Adolf," sprach auch Frau Arterveld, von plötzlicher Angst und Sorge um sein Leben erfaßt.

„Weshalb aber sollte er das, Mutter?" fragte ihr Sohn sich dicht an ihre Seite schmiegend. „Habe ich mich nicht schon seit Wochen abgehärtet, und ist nicht in unserer Winterwohnung eine immer gleiche milde Luft?"

Wie um sich jeder weiteren Ueberredung zu entziehen, verließ nach diesen Worten Adolf das Zimmer, Herr von Hochstätten aber sagte ihm nachblickend:

„Weißt Du, Margaretha, weshalb Adolf sich so entschieden weigert, Arterveld jetzt zu verlassen?"

„Sollte er dazu einen besonderen Grund haben?" fragte dagegen seine Schwester.

„Gewiß, und es wundert mich, daß Du ihn nicht früher entdeckt!"

„So sprich, was kann es sein?"

„Adolf liebt Hedwig Denkwart — —"

„Wäre es möglich — —"

„Ja, und um so inniger und leidenschaftlicher, da er seine Liebe Aller Augen zu verbergen strebt!"

„Und seit wann hast Du diese Ueberzeugung?"

„Schon am Tage unserer Ankunft ist ihm Hedwig aufgefallen — —"

„Weshalb aber hast Du mich nicht früher darauf aufmerksam gemacht?"

„Billigst Du denn Deines Sohnes Liebe zu dem so guten wie talentvollen Mädchen nicht?"

„Gewiß, von ganzem Herzen!" rief lebhaft Frau Arterveld. „Es fragt sich aber auch, ob sie seine Liebe erwidert!"

„Das vermag ich Dir nicht zu sagen, und ich rathe Dir, sie und Adolf zu beobachten, damit wir darüber Gewißheit erlangen."

Einmal dies für ihn so wichtige Thema angeregt, besprach Herr von Hochstätten es noch weiter mit seiner Schwester, bis endlich er sie, Ermüdung von der Reise vorschützend, verließ, sie aber ihren Sohn in seinem Zimmer aufsuchte.

XIII.

Das Weihnachtsfest rückte heran; in Haus Arterveld waren alle Hände in Thätigkeit, denn die Gutsherrin wollte hundert Kinder aus Arterveld und Umgegend beschenken, und ein kleines Magazin der verschiedenartigsten Sachen lag schon in einem der unteren Zimmer aufgehäuft. Zur Verwunderung und zum stillen Aerger ihres Bruders war sie bei allen Anordnungen eine der Thätigsten und ward eben so eifrig durch Hedwig wie Agneta unterstützt.

Seit der Unterhaltung am Abend von ihres Bruders Rückkehr hatte sie ihren Sohn nicht außer Acht gelassen, und war bald auch der Ueberzeugung geworden, daß er die Tochter des Obervogts liebe, doch hatte sie trotz scharfer Beobachtung nicht Anzeichen entdeckt, daß ihm deren Gegenliebe gewiß sei. Hedwig bewies ihm eine stets gleichbleibende Freundlichkeit, nahm offen und unbefangen seine Aufmerksamkeiten entgegen, und nie entdeckte Frau Arterveld in ihren Zügen eine Befangenheit, wenn zufällig sein Name genannt ward, oder er sich unerwartet zeigte. Dies schien ihr zwar nicht günstig für ihren Sohn; doch konnten aus den wohlwollenden Gefühlen, welche offenbar Hedwig für ihn hegte, mit der Zeit sich noch wärmere entwickeln, zumal wenn sie deutlich sah, daß sie von den Seinigen begünstigt wurden, und so ließ denn Frau Arterveld einstweilen der Sache freien Lauf.

Die bisher für ihren Sohn so günstige Witterung änderte sich plötzlich; dem milden Südwestwind folgte ein herber Nordost, und er war wieder auf das Herrenhaus angewiesen. Dennoch begleitete er eines Tages seine Mutter und Hedwig zur Stadt, wo erstere verschiedene Einkäufe machen wollte, und zog sich von neuem einen Hustenanfall zu, der fast schlimmer noch als der erste war und den Rath des Physikus wiederum erforderlich machte. Herr von Hochstätten hatte eine heimliche Unterredung mit Diesem und veranlaßte ihn, Adolf den Aufenthalt in Neapel und die Reise dahin zur Pflicht zu machen, allein auch seinem Rath gab der junge Erbe nicht Gehör und erklärte wiederum entschieden und heftig in Arterveld bleiben zu wollen.

Niemand war über diese Halsstarrigkeit seines Neffen, wie er sie nannte, und nicht zu beeinflussen vermochte, verstimmter als Herr von Hochstätten, der zugleich in Arterveld die größte Langweile empfindend, Andere oft seine böse Laune fühlen und den Aerger über seine Ohnmacht entgelten ließ.

So traf er eines Morgens den Administrator bei dem rüstig begonnenen Neuban, der ihm ein Dorn im Auge war, da er ihn noch immer überflüssig fand und die große Ausgabe gespart sehen wollte, und sagte, nachdem er die Einrichtung der Häuser besprochen, getadelt und schließlich als ganz unbrauchbar für die Tagelöhner erklärt, nur weil sie geräumiger, als die bisherigen waren:

„Es ist doch recht schade, daß unser Henrik nicht zum Weihnachtsfest kommt, ich hätte es aus manchen Gründen gern gesehen — —"

„Nach meiner Ansicht ist es besser für ihn, er bleibt wo er ist," antwortete kurz der Administrator, „zumal er noch einen kranken Mitarbeiter zu vertreten hat. Auch wird im Hause seines Onkels ihm mehr Lebensgenuß und Freude als hier zu Theil — —"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188000129-17/fragment/page=0001

Sklaverei enthält 8 Artikel. Nach denselben können alle die türkischen Gewässer befahrenden, verdächtigen Schiffe, mit Ausnahme von Kriegsschiffen, angehalten und untersucht werden; die Schuldigen unterliegen den Strafgesetzen.

Sofia, 26. Januar. Die Betheiligung an den Wahlen war äußerst schwach, so daß an dem ersten Wahltermin nirgends Wahlen vollzogen wurden.

Bukarest, 26. Januar. Die Deputirtenkammer hat die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend den Rückkauf der Eisenbahnen wieder begonnen. Die Deputirten Jonescu und Maresçu bekämpften den Entwurf und verlangte namentlich der Erstere, man solle die definitive Behandlung desselben vertagen, bis die europäischen Westmächte die Unabhängigkeit Rumäniens anerkannt hätten. Der Minister des Auswärtigen vertheidigte demgegenüber die Vorlage auf das Entschiedenste.

Rom, 27. Januar. Den Morgenblättern zufolge würde das Dekret über den Schluß der Session des Parlaments wahrscheinlich erst am nächsten Freitag veröffentlicht werden, damit die Präsidenten der Kammern, deren Funktionen mit dem Schluß der Session aufhören würden, noch an dem am Donnerstag stattfindenden parlamentarischen Diner, welches der König alljährlich zu geben pflegt, theilnehmen können.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Januar.

Der Privatdozent in der philosophischen Fakultät der Universität zu Kiel, Dr. Hasse, ist zum außerordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden.

— Der Kronprinz wird heute die Reise nach Pegli zu seiner Gemahlin und seinen Töchtern antreten; die Rückkehr des Thronfolgers ist zwar für die erste Märzwoche in Aussicht genommen, doch ist eine endgültige Bestimmung darüber noch nicht getroffen. Ebenso begegnet die Nachricht, daß die Frau Kronprinzessin sich nach England zum Besuche ihrer königl. Mutter begeben werde, Zweifeln. Als wahrscheinlicher gilt, daß die Kronprinzessin mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit, etwa im April, direct zur Sommerresidenz in das Neue Palais bei Potsdam zurückkehren wird.

— Am königlichen Hofe wurde heute der Geburtstag des Prinzen Wilhelm (geb. 1859) gefeiert. Derselbe sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen trafen, einer Einladung der Majestäten zum Diner folgend, heute Nachmittag mit dem 4 Uhr-Zuge von Potsdam hier ein.

— Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck nach seiner Rückkehr hierher lauten die Nachrichten nicht ungünstig. Der Fürst ist zwar von den letzten rheumatischen Leiden noch angegriffen, gleichwohl hat sich derselbe sichtlich erholt und ist im Stande, sich den Geschäften wieder zu widmen, welche er nach und nach in vollem Umfange aufzunehmen gedenkt. Wie man hört, wird unverzüglich Bestimmung über die Eröffnung des Reichstages getroffen werden.

— Der Erlaß des Kultusministers an die Regierungen, wonach die katholischen Geistlichen den Religions-Unterricht in den Volksschulen wieder selbst ertheilen dürfen, hat auch den Fürstbischof Heinrich von Breslau in seiner Selbstverbannung auf Schloß Johannesberg veranlaßt, wieder ein Lebenszeichen von sich zu geben. Er hat an die Geistlichen seiner Diözese ein „vertrauliches Cirkular" gerichtet, welches seinen Weg trotz des vertraulichen Charakters, den es bewahren soll, in die neueste Nummer der „Breslauer Morgen-Zeitung" gefunden hat. Vor Allem beweist dieses Circular, daß die Kirche sich zwar die Konzessionen des Herrn v. Puttkamer wohlgefällig zu Nutze machen will, daß sie aber nach wie vor entschlossen ist, von dem, was sie als ihr „Recht" in Anspruch nimmt, auch nicht den Punkt über dem i fahren zu lassen. Für den Staat ist es wahrlich recht beschämend, sehen zu müssen, wie die Nachgiebigkeit des Ministers in dieser Weise mit kühlster Zurückhaltung und mißtrauischer Ueberwachung der Grenzen, die die Kirche sich selbst gesteckt hat, aufgenommen wird. Aus diesem „vertraulichen Rundschreiben" ist zunächst ersichtlich, daß der Klerus der Provinz Schlesien nach wie vor von einem staatlich abgesetzten Seelenhirten Befehle empfängt und annimmt. Selbst der verhöhnliche Schritt des Kultusministers erhält nur praktische Bedeutung, wenn er vorher die Gutheißung des landesflüchtigen Fürstbischofs zu erlangen im Stande war. Jedenfalls ein Zustand, der im Rechtsstaate Preußen als ein bisher ziemlich unerhörtes Verhältniß gekennzeichnet zu werden verdient.

Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Anzeige der in Fabriken und ähnlichen Betrieben vorkommenden Unfälle unterbreitet worden, welcher zehn Paragraphen umfaßt.

Danach muß von jedem in einer Fabrik vorkommenden Unfalle, wobei ein Mensch getödtet oder vorübergehend arbeitsunfähig wird, sofort bei der Ortspolizeibehörde, sowie bei dem zuständigen besonderen Aufsichtsbeamten schriftlich Anzeige gemacht werden. Es muß dies von Seiten des Unternehmers oder seines Stellvertreters geschehen. Die Ortspolizeibehörden müssen ein Unfallverzeichniß führen und dem zuständigen Bezirksaufsichtsbeamten einsenden. Besondere Erleichterungen der Anzeigepflicht kann der Bundesrath nach nach zu treffenden Bestimmungen erlassen. Die Vorschriften des Gesetzes sollen auch auf Unfälle in Steinbrüchen und Gruben, sowie in allen Betrieben, in denen Dampfkessel oder durch elementare Kraft bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen, mit Ausnahme des Eisenbahnbetriebes, ferner in Hüttenwerken, Bauhöfen und Werften, sowie bei der Ausführung von Bauten Platz greifen, dagegen auf Unfälle in Bergwerken, Salinen 2c. nur dann Anwendung finden, wenn diese Anlagen nicht unter Aufsicht der Bergbehörden stehen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ, event. mit Haft bis zu vier Wochen geahndet.

Preußischer Landtag.

Berlin, 27. Januar. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit dem § 41, der das unbefugte Sammeln von Beeren und Pilzen mit Geldstrafe bis zu 10 ℳ oder mit Haft bis zu drei Tagen bestrafen will, weiter fort. Abg. Fiebiger beantragte, diese Bestimmung gänzlich zu streichen; dagegen erkannte Abg. v. Cuny die Berechtigung einer Bestrafung an, wenn das Sammeln einer Polizeiverordnung zuwider oder gegen ein ausdrückliches Verbot des Waldeigenthümers erfolgt; eine solche Polizeiverordnung oder ein Verbot soll aber nur da zulässig sein, wo das Sammeln nicht auf Berechtigung oder Herkommen beruht. Abg. Conrad wünschte die Bestrafung nur dann eintreten zu lassen, wenn das Sammeln auf Forstgrundstücken erfolgt, welche in Schonung gelegt sind. Abg. Gescher nur dann, wenn dem Eigenthümer erweislich Schaden erwachsen ist. Abg. Reinhard empfiehlt, die Bestrafung nur auf Antrag eintreten zu lassen. Die Abgg. v. Heydebrandt und Sturmbi (Sagan), sowie der Regierungscommissar Oberforstmeister Donner erkannten die Fassung des Cuny'schen Antrages als diejenige an, welche den Intentionen der Regierung, die Rechte der Bevölkerung mit der Wald besser in gleicher Weise zu schützen, am besten entspreche. Abg. Windthorst wies darauf hin, daß in manchen Gegenden die Bevölkerung vollkommen auf die genannten Waldproducte zu ihrer Ernährung angewiesen sei und daß hier gegen die vorliegende Bestimmung eine Agitation sich entwickele, die noch in den ersten Stadien sei. Schon aus diesem Grunde wünsche er das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu übereilen. Glaube der Waldbesitzer ein ausschließliches Recht auf die Beeren und Pilze seines Waldes zu haben, so könne er dasselbe schon jetzt auf civilrechtlichem Wege verfolgen. Jedenfalls sei es bedenklich, ihm durch die vorliegende Bestimmung einen Schutz zu gewähren, obwohl die Verhältnisse noch keineswegs klar seien. Unbegreiflich sei es, wie die Regierung es habe unterlassen können, die Provinzialvertretungen über diese Materie zu befragen. Das Haus würde dann ein sehr reichhaltiges Material zur Beurtheilung der vorliegenden Frage besitzen. Er selbst werde heute für das Amendement Cuny stimmen, ohne jedoch hierdurch seinem Votum in der dritten Berathung zu präjudiciren. — Abg. v. Kröcher warnte dringend das unbedingte Eigenthumsrecht der Waldbesitzer in Frage zu stellen; die unter dem Civileinflusse aufgewachsene und in Simultanschulen großgezogene Jugend werde die Consequenz eines solchen Vorgehens zu ziehen wissen und die Grenze zwischen Privat- und Nationalvermögen bald gänzlich verwischen.

Minister Dr. Lucius constatirte mit Befriedigung, daß nach der bisherigen Debatte die Gegensätze keineswegs so schroff einander gegenüberständen, um die Hoffnung auf eine Verständigung auszuschließen. Niemand denke daran, da, wo einzelne Gemeindeangehörige nutzungsberechtigt sind, diese Befugniß aufzuheben; andererseits aber müsse auch der Besitz an Wald ebenso geschützt werden, wie jeder andere. Die Lenderung des Antrages v. Cuny erkenne er als vollkommen berechtigt an, trage aber doch Bedenken, die Form desselben gutzuheißen, da das Wort „Herkommen" leicht eine weitere Ausdehnung erhalten könne, als der Antragsteller selbst beabsichtige. Abg. v. Cuny erkannte die Berechtigung dieses Bedenkens an, glaubte aber namentlich im Interesse der hessischen Bevölkerung unbedingt einen Schutz gegen die Verkümmerung des Rechts zum Sammeln der Beeren und Pilze gewähren zu müssen, und für diesen Zweck habe er keine andere Form finden können, als diejenige seines Antrages. § 41 wurde schließlich in folgender Fassung angenommen:

„Mit Geldstrafe bis zu zehn Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen wird bestraft, wer auf Forstgrundstücken: 1. bei Ausübung einer Waldnutzung den Legitimationsschein, den er nach den gesetzlichen Vorschriften, nach dem Herkommen oder nach dem Inhalt der Berechtigung lösen muß, nicht bei sich führt; 2. einer Polizeiverordnung zuwider oder gegen ein Verbot des Waldeigenthümers unbefugt Kräuter, Beeren oder Pilze sammelt oder, falls er einen Erlaubnißschein erhalten hat, denselben beim Sammeln nicht bei sich führt. — Das Sammeln kann nur da, wo dasselbe nicht auf Berechtigung oder Herkommen beruht, durch Polizeiverordnung oder durch den Wal deigenthümer verboten werden. — Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein."

Abg. Langerhans beantragte mit Rücksicht auf die harten Strafbestimmungen des § 24, daß auf Staats- und Gemeindewaldungen das Gesetz keine Anwendung finden solle. Die Minister Lucius und Abg. v. Knesebeck traten unter Hinweis auf die Schutzbedürftigkeit des öffentlichen Waldbesitzes diesem Antrage entgegen. Abg. Windthorst schloß sich diesen Ausführungen an. Abg. Langerhans zog hierauf seinen Antrag zurück. Auf den Antrag des Abg. Reichensperger (Olpe) beschloß das Haus, den Feld- und Forsthütern die Verpflichtung aufzuerlegen, zu ihrer Legitimation ein besonderes Dienstabzeichen bei sich zu führen. Im Uebrigen wurde das Gesetz unverändert nach den Anträgen der Kommission erledigt. — Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Novelle zum Fischereigesetz. Der Minister Lucius erklärte sich mit den abändernden Vorschlägen der Kommission einverstanden, die hierauf vom Hause angenommen wurde. — Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr (Antrag Bandemer, Petitionen und Wahlprüfungen).

Lotterie.

Bei der am 27. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 161. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn à 150 000 ℳ auf Nr. 6467.
1 Gewinn à 30 000 ℳ auf Nr. 87 963.
2 Gewinne à 15 000 ℳ auf Nr. 39 503, 63 996.
41 Gewinne à 3000 ℳ auf Nr. 2325, 9399, 10 142, 10 640, 14 277, 15 960, 17 609, 17 709, 19 391, 19 638, 26 402, 26 432, 28 581, 31 686, 35 457, 36 552, 37 163, 38 028, 38 705, 40 179, 40 929, 41 165, 42 083, 42 466, 43 934, 44 542, 45 946, 50 619, 53 480, 54 452, 75 144, 76 779, 79 128, 80 010, 81 757, 87 716, 86 381, 88 043, 90 208, 90 782, 93 501.
53 Gewinne à 1500 ℳ auf Nr. 763, 2895, 5661, 8615, 9603, 11 491, 12 581, 13 371, 17 101, 18 000, 19 666, 21 542, 22 426, 23 436, 24 034, 25 791, 28 092, 28 528, 29 430, 33 849, 30 350, 53 289, 33 396, 35 004, 35 581, 38 774, 39 552, 41 885, 42 357, 50 559, 53 801, 56 173, 61 014, 61 694, 62 531, 62 582, 62 654, 64 957, 70 840, 71 705, 72 874, 73 801, 76 318, 76 919, 80 018, 80 198, 86 645, 87 020, 88 859, 89 822, 91 138, 92 174, 94 971.
66 Gewinne à 600 ℳ auf Nr. 397, 1928, 3048, 3215, 3670, 4039, 12 007, 12 188, 14 630, 15 159, 21 792, 22 382, 23 016, 25 083, 25 769, 26 082, 27 761, 28 149, 30 881, 31 928, 35 251, 35 961, 37 798, 39 802, 41 435, 44 014, 44 653, 47 658, 51 981, 53 290, 53 523, 53 548, 53 791, 53 831, 53 840, 53 940, 57 394, 58 399, 59 316, 60 998, 62 344, 64 324, 66 051, 67 510, 68 337, 70 938, 71 159, 72 174, 73 031, 73 610, 74 399, 74 451, 74 735, 74 810, 79 247, 79 312, 79 449, 81 405, 81 436, 81 784, 82 222, 82 875, 83 172, 90 374, 92 004, 94 651.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 27. Januar.

Während sich das barometrische Maximum unter Zunahme seiner Höhe südostwärts nach Siebenbürgen verschoben hat, verbreitet sich über die Nordwesthälfte Europas ein Gebiet niederen Druckes, so daß heute im Norden der Linie Südirland — Dorpat frische, in Norwegen stellenweise stürmische südwestliche Winde wehen, unter deren Einfluß die Temperatur besonders in den russischen Ostseeprovinzen bedeutend gestiegen ist. Zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meere hat dagegen der Frost erheblich zugenommen. In Frankreich und Deutschland herrschen leichte östliche Winde mit meist wolkenlosem Himmel. Nizza: Nord, schwach, heiter, Plus 4 Grad.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 5,4, Petersburg — 3,5, Hamburg — 8,0, Memel — 0,9, Paris — 8,5, Karlsruhe — 15,4, München — 11,8, Leipzig — 14,2, Berlin — 6,9.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 27. Januar. Landweizen 210—220 ℳ, Rauhweizen 197—207 ℳ, Roggen 174—188 ℳ, Chevalierygerste 260—225 ℳ, Landgerste 175—185 ℳ, Hafer 148—156 ℳ pr. 1000 kg. — **Magdeburger Börse**, d. 27 Januar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 61 - 61,50 ℳ

Berlin, d. 27. Januar. Weizen loco geschäftslos, Termine höher, gekündigt. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 200—236 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez. Jan.-Febr. — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 2295—230 ℳ bez., Mai/Juni 230—229,5—230 ℳ bez., Juni/Juli 230—230,5 ℳ bez., Juli/Aug. 224—224,5 ℳ bez. — Roggen loco sehr still, Termine höher, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 170—179 ℳ nach Qualität gefordert, russ. — ℳ bez., inländ. 173—178 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Jan./Febr. u. Febr./März 169—170 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 172—172,75—172,5 ℳ bez., Mai/Juni 171,5—172,5—172,25 ℳ bez., Juni/Juli 167—168 ℳ bez., Juli/Aug. 163—164 ℳ bez. — Gerste matter, pr. 1000 Kilogr. große und kleine 140—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco behauptet, Termine behauptet, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 137—157 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 150—149,5 ℳ bez., Mai/Juni 151—150,5 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez. — Mais loco geschäftslos gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. Loco 147—150 ℳ nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 167—200 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 158—166 ℳ nach Qualität gefordert. — Delsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrüben — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl fast geschäftslos gekünd. 200 Ctnr. Kündigungspreis 54,1 ℳ bez. — loco mit Faß — ℳ bez. ohne Faß — ℳ pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat u. Jan.-Febr. 54,1 ℳ bez., April/Mai 54,2 ℳ bez., Mai/Juni 54,7 ℳ bez., Sept./Oct. 57,2 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus weichend, gekündigt. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat, Jan./Febr. u. Febr./März 60,8 ℳ nomin., März/April 61,3—60,8 ℳ bez., April/Mai 61,6—61,0 ℳ bez., Mai/Juni 61,8—61,2 ℳ bez., Juni/Juli 62,5—62,0 ℳ bez., Juli/Aug. 63,0—62,7 ℳ bez., Aug./Sept. 63,5—63,0 ℳ bez., Sept./Oct. — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 60,9—60,4 ℳ bez.

„Das kann doch nicht Ihr Ernst sein, Herr Willbrandt," entgegnete Herr von Hochstätten mit einem lauernden Blick, „namentlich wenn, wie wir annehmen, sein Herz hier bei Fräulein Agneta ist!"

Des Verwalters Blick umdüsterte sich merklich, und da er nicht antwortete, fuhr Ersterer fort:

„Sie scheint übrigens, nachdem die beiden jungen Männer uns verlassen, die, wie sich nicht verhehlen läßt, unsern kleinen Kreis sehr belebt, zuweilen ungewöhnlich nachdenkend zu sein. Mir fiel dies schon am Abend meiner Rückkehr auf, wo, wie ich mich deutlich entsinne, sie, Adolf und Fräulein Denkwart einen Brief von deren Bruder gelesen und sich darüber unterhalten hatten. Gestern Abend theilte wiederum Fräulein Hedwig bei uns einen solchen Brief mit, in dem nochmals Doctor Denkwart seine Freude über seine Ernennung ausspricht und sich freut, schon bald in der Nähe der Seinen leben zu können, Fräulein Agneta aber hörte mit so ungetheilter Aufmerksamkeit zu, daß sie kaum meine Anrede vernahm, als ich ihr die kleinen Erinnerungen an Florenz und Mailand überreichen wollte, welche ich ihr mitgebracht!"

Der Administrator hatte zwar in gewisser Beziehung Herrn von Hochstätten durchschaut, dennoch ärgerte ihn dessen Bemerkung in Bezug auf seine Tochter, obgleich sie, wie er wußte, theilweise zutraf, und er erwiderte so ruhig er vermochte, obgleich seine Gesichtszüge seinen Aerger verriethen:

„Nach meiner Meinung ist meine Agneta unverändert dieselbe, Herr von Hochstätten, wenn Sie sie auch einmal ernst und nachdenkend gesehen. Dies aber ist ihrer innigen Theilnahme für Frau Arterveld zuzuschreiben, die sie, nachdem sie sich jetzt erst in ihrer wahren Gestalt gezeigt, eben so sehr verehrt, wie liebt. Was nun die Briefe von Doctor Denkwart betrifft, so muß man sie wirklich mit großem Vergnügen lesen, denn seine Schilderungen sind eben so klar wie interessant — —"

In diesem Augenblick näherte sich der Wagen des Physikus, welcher nach dem Herrnhause fahren wollte und anhalten ließ, um Herrn von Hochstätten nach seinem Neffen zu fragen. Dieser nahm seine Aufforderung, einzusteigen, an, und dem dahinrollenden Wagen nachblickend, sagte der Verwalter:

„Dem habe ich eine Antwort gegeben, die ihn sobald nicht wieder daran denken lassen wird, mich durch seine Bemerkungen zu reizen. Er hat übrigens Recht damit, und ich will Agneta sobald wie möglich wissen lassen, daß sie alle Gedanken an ihren Lebensretter, ohne dessen Hilfe sie sicherlich auch nach Arterveld gekommen wäre, aufgeben muß!"

Als bei einbrechender Dämmerung dieses Tages er in das Wohnzimmer trat, fand er Agneta, die am Mittag heiter und fröhlich gewesen, allein am Fenster sitzen. Sie hatte sich wiederum ihren Gedanken überlassen, ihre Arbeit lag auf dem Tisch, und erschreckt fuhr sie beim Eintritt ihres Vaters auf. Mit wenigen Schritten war er an ihrer Seite, legte schwerer, als er sonst zu thun pflegte, seine Hand auf ihre Schulter, und sagte mit ernstem Nachdruck:

„Agneta, ich habe Dich in letzterer Zeit oft gesehen, wie ich Dich jetzt getroffen, Andere finden Dich auch verändert, und heute habe ich sogar Deinen Namen mit dem von Doctor Denkwart in Verbindung bringen hören. Das war mir unangenehm, und ich habe den, der es gethan, gehörig abgefertigt, gieb aber Du keine Veranlassung wieder zu solchen Bemerkungen, damit ich nicht schließlich auch hören muß, daß Du — —"

„Nicht weiter, Vater!" rief aufspringend Agneta, die schnell überlegte, ob es nicht richtig sei, sich ihrem stets so guten, liebevollen Vater anzuvertrauen, allein dieser hatte ihre Bewegung gesehen und wollte jede Erklärung vermeiden; er entgegnete daher mit eisiger Ruhe:

„Das wußte ich wohl! — Dir sind schon diese Andeutungen so unangenehm wie mir, deshalb noch einmal, Agneta gib keine Veranlassung wieder dazu, wodurch allein Du sie verhindern kannst!"

Er verließ das Zimmer, denn der Wagen war vorgefahren, welcher ihn und den Oberwogt zur Stadt und zum Physikus bringen sollte, von dem Beide schon vor einigen Tagen eine Einladung empfangen und angenommen. Nach wenigen Minuten stieg er ein und fuhr davon, zufrieden mit dem, was er gethan; sie aber blieb an ihrem Platz, versank nochmals in Nachdenken, zog bald ihr Tuch hervor und ließ ihren Thränen freien Lauf.

Nach einer Weile ward nochmals die Thür geöffnet. Frau Willbrandt trat ein, und ihre Tochter gewahrend, wollte sie an ihr gehen, als diese aufsprang, sich in ihre Arme warf und laut und schmerzlich schluchzte.

„Ich weiß Alles, Agneta," sprach die Verwalterin in sanftem Ton. „Der Vater hat mit mir gesprochen — —"

„Mutter, Mutter, und dennoch liebe ich Lothar und er mich," flüsterte Agneta.

„Auch das weiß ich, mein Kind — —"

Agneta erzählte nun der aufmerksam lauschenden Mutter, was sich zwischen ihr und Lothar auf dem Wege zum Treibhaus zugetragen. Diese hörte ihr voll Spannung zu, war aber bald beruhigt, daß weder eine Erklärung noch ein Gelöbniß zwischen Beiden stattgefunden, denn da ihr Gatte ihr nochmals nachdrücklich erklärt, er würde dem jungen Mann seine Tochter nicht geben, so fand sie es auch richtiger, dieser den bestimmten Willen ihres Vaters nicht zu verhehlen. Dieser aber erklärte, Lothar Denkwart nicht aufgeben zu können, der ihre einzige Liebe bleibe.

Frau Willbrandt erschrak fast über die Leidenschaftlichkeit ihrer Tochter, die bei ihrem lebhaften, leicht erregbaren Temperament die erste Enttäuschung und bittere Erfahrung ihres jungen Herzens nur zu schmerzlich empfand und erst nach längerer Zeit den Vorstellungen ihrer Mutter, sich zu beruhigen, so weit Gehör gab, daß sie ihr versprach, vor Anderen sorgfältig ihre Gefühle zu hüten und zu verbergen und einer höheren Fügung das Weitere zu überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188000129-17/fragment/page=0002

Weizenmehl Nr. 00 32,50—30,00, Nr. 0 30,00—29,00, Nr. 0 und 29,00—27,00. Roggenmehl höher, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. inclus. Sack, pr. diesen Monat — M bez., Jan./Febr. 24,20 M bez., Febr./März 24,05—24,10 M bez., März/April — M bez., April/Mai u. Mai/Juni 24,05—24,10 M bez., Juni/Juli M bez.

Leipziger Productenbörse d. 27. Jan. Weizen pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 223—231 bz.; still. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 185—190 M bz., fremder 180—184 M bz.; ruhig. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco 168—190 M bz. Hafer pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 143—147 M bz. Mais pr. 1000 Ko. netto loco rumänischer 160 M bz., amerikanischer 153 M bz. Raps pr. 1000 Ko. netto loco 230—240 M Bf. Rapskuchen pr. 100 Ko. netto loco 14 M Bf. Rüböl pr. 100 Ko. netto loco 54 M bz., pr. Jan./Febr. 54 M Bf., pr. Febr./März 54 M Bf.; ruhig. Spiritus pr. 10,000 Liter-Proc. ohne Faß loco 60,80 M Gd.; höher.

Breslau, d. 27. Jan. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Januar 59,80 bez. April/Mai 61,90 bez., Mai/Juni 62,40 bez. — Weizen pr. April/Mai 221,00 bez. — Roggen pr. Jan./Febr. 169,00 bez., April/Mai 171,50 bez., Mai/Juni 173,00 bez. — Rüböl pr. Jan./Febr. 53,50 bez., April/Mai 53,00 bez., Mai/Juni 53,50 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, d. 27. Januar. Weizen pr. Frühj. 223,50 bez., Mai-Juni 224,00 bez. — Roggen pr. Frühj. 166,50 bez., Mai/Juni 166,00 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Jan. 53,00 bez., April/Mai 54,50 bez. — Spiritus loco 59,60 bez., pr. Jan./Febr. 59,00 bez., Frühj. 61,00 bez.

Hamburg, d. 27. Januar. Weizen loco still, auf Termine fest. Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen pr. April/Mai 229 Br. 228 G., pr. Mai/Juni 231 Br., 230 G. Roggen pr. April/Mai 162 Br., 161 G., pr. Mai/Juni 162 Br., 161 G. Hafer u. Gerste fest. Rüböl ruhig, loco 57½, pr. Mai 57. Spiritus fest, pr. Jan. 53¼ Br., Febr./März 52¾ Br., April/Mai 51 Br., Mai-Juni 51¼ Br. — Wetter: Schön.

Liverpool, d. 27. Jan. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung 7, März-April-Lieferung 7 1/32 d.

Petroleum. Berlin, d. 27. Januar: Loco 26,0 M bz., pr. Jan. 25,0 M bz. — Hamburg: Fest, Standard white loco 7,75 Bf., 7,60 Gd., pr. Jan. 7,60 Gd., pr. Febr./März 7,75 Gd. — Bremen: Höher. (Schlußbericht.) Standard white loco 7,75, pr. Febr. 7,75, pr. März/April 8,00, pr. Aug./Decbr. 8,85. Alles bezahlt. — Antwerpen. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 19¾ bz. u. Bf., pr. Februar 19¼ Bf., pr. März 19¼ Bf., pr. September 21 Bf. Steigend. — New-York (d. 26. Jan.): Petroleum in New-York 8⅛ Gd., do. in Philadelphia 8 Gd., rohes Petroleum 7, do. Pipeline Certificats 1 D. 11 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 81¼ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 27. Jan. Abends am neuen Unterhaupt 2,40 am 28. Jan. Morgens am neuen Unterhaupt 2,40 Meter. Eisstand.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 27. Jan. Vormittags 1,80 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 27. Jan. 1,71 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 27. Januar. Am Pegel 1,34 Meter über 0. — Starker Eisgang.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 27. Jan. 95 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 27. Januar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete und verlief auch heute im Wesentlichen in recht fester Haltung; das Geschäft entwickelte sich für Ultimowerthe ziemlich lebhaft. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen lauteten wenig günstig, gewannen aber auf die Stimmung am hiesigen Platz nur geringen Einfluß. — Der Kapitalsmarkt wies recht feste Tendenz für heimische solide Anlagen auf und fremde festen Zins tragende Papiere, konnten sich gut behaupten und theilweise etwas bessern. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren im Allgemeinen fest, theilweise steigend und lebhaft. Der Geldstand bleibt flüssig; Der Privatdiskont wurde mit 2⅞—2¾ % für feinste Briefe notirt, Geld zu Prolongationszwecken mit 5½—6 % gegeben. — Auf internationalem Gebiet gingen Creditactien ziemlich lebhaft zu etwas besseren Coursen um; Franzosen und Lombarden waren recht fest und ruhig. — Von den fremden Fonds erschienen Oesterreichische Renten fest bei ruhigem Geschäft, Russische Anleihen und Russische Noten waren wenig verändert und mäßig lebhaft. — Deutsche und Preußische Staatsfonds waren recht fest; inländische Eisenbahnprioritäten theilweise gefragt. — Der Eisenbahnactienmarkt wies bei mäßigen Umsätzen ziemlich feste Haltung auf. Rheinisch-Westfälische Bahnen erscheinen etwas besser, auch Berliner und Schlesische Devisen konnten zumeist etwas anziehen. Breslau-Schweidnitz und Thüringer x. wurden etwas niedriger notirt.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Fest. — Lombarden 158,00, Franzosen 475,00, Creditactien 531,00, Laurahütte 134,50, Diskonto-Commandit 191,50, Deutsche Bank — Bergische 94,50, Cöln-Mindener 145,50, Rheinische 154,75, Galizier 112,25, Rumänier 45,87, Oesterreichische Papierrente 61,20, Italiener 80,50, Russen alte 87,00, Russen neue 89,62, Oesterreichische Goldrente 73,80, Ung. Goldrente 86,62, Russische Noten 214,00, II. Orient 60,12, III. Orient 60,12, 1880er Loose —, Oberschlesische —, Dortmunder Union 115,50, Rechte Oderufer —.

Leipziger Börsen-Course am 27. Januar. Deutsche Reichs-Anl. v. 5000—2000 M 4% 98,25 bz., do. v. 1000 M 4% 98,25 bz., do. v. 500—200 M 4% 98,25 bz., Kgl. s. Rent.-Anl. v. 5000—3000 M 3% 75,85 bz. à 5000 75,90 bz., do. v. 5000—3000 M 3% 75,85 bz., do. v. 1000 M 3% 75,85 bz., do. v. 1000 M 3% 75,85 bz., do. v. 500 M 3% 76,50 bz., do. v. 500 M 3% 76,75 bz., do. v. 300 M 3% 77,50 bz., do. v. 300 M 3% 77,50 bz., Königl. sächs. Staats-Anleihe von 1830 von 1000 u. 500 ⨍ 3% 97,25 G., do. v. 1830 v. 200—25 ⨍ 3% 97,25 G., do. von 1855 v. 100 ⨍ 3% 88 B., do. v. 1847 v. 500 ⨍ 4% 100,75 bz., do. v. 1852—1868 v. 500 ⨍ 4% 100,25 bz., do. von 1869 von 500 ⨍ 4% 100,25 bz., do. v. 1852—1868 v. 100 ⨍ 4% 100,25 bz., do. v. 1869 v. 100 ⨍ 4% 100,25 bz., do. von 1869 v. 50 u. 25 ⨍ 4% 100,75 bz., do. v. 1870 von 100 u. 50 ⨍ 4% 100,30 bz. à 50 100,50 bz., do. von 1867 von 500 ⨍ 5% —, do. v. 1867 v. 100 ⨍ 5% —, do. von 1867 abg. 5% 4% 100,25 bz., do. v. 1867 5% 4% 100,25 bz., do. Lit. A. 100 ⨍ 3½% 91,50 B., do. Löbau-Zittauer Lit. B. 25 ⨍ do. Löbau-Zittauer 4% 100 B.

Prämienschlüsse.

	Februar	März		Februar.	März.
Berl.-Potsd.	—	—	Disconto-C.	196½/5½/4	—
Bergisch-M.	95¼/1	—	Prß. Bd.-C.	98/4	—
Köln.-Mind.	—	—	Laurahütte	138/5	—
Galizier	114/1¾	115/3	1860er Loose	—	
Mainz-Ludw.	—	—	Oestr. Goldr.	74/¾	74½/1
Oberschles.	172½/2½	174½/4¼	Ung. Goldr.	87½/1	87¾
Oestr. Ndwb.	—	—	Italiener	81/½	81¼
Rheinische	155½/1	156/1¼	Russen, neue	90¼/¼	90½/1
Rumänische	47/1½	47¾/2	Russ. Noten	215½/2½	216½/3
R. Oder-Ufer	—	—	Türken	—	
Brsl.-Schw.-F.	—	—	R. Orient II.	60¾/¼	61¼/1
Darmstädt.	146/3	148/4	Franzosen	482/7	—
Deutsche Bk.	143/2½	144/3½	Oestr. Kred.	542/9	—

Berliner Börse vom 27. Januar.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,10 bz
London	1 L. St.	8 T.	20,35 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,80 bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	172,65 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	213,00 bz
Warschau	100 SR.	8 T.	213,40 bz

Diskonto Berlin: Wechsel 4%, Lombard 5%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souverein	— —	Oesterr. Banknoten	172,65 bz
20-Frcs.-St.	16,17 B	do. Silberg.	— —
Dollars	— —	Russ. Banknot.	213,80 bz
Imperials	— —		

Fonds- und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	98,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,75 bz
Staats-Anleihe	4	98,00 bz B
do. 1850/52	4	98,75 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94,00 bz
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	143,75 bz
Pfandbriefe: Landschaftl. Centr.	4	98,70 bz
Kur- u. Neumärkische	4	98,70 bz
Ostpreußische	4	98,20 G
do.	4½	103,25 bz
Pommersche	3½	88,75 bz
do.	4	99,10 bz B
do.	4½	102,90 bz
Posensche, neue	4	98,60 bz G
Sächsische	4	97,90 bz
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	88,40 bz
do. do.	4	98,20 bz
do. II. Ser.	5	
do. do.	4½	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärkische	4	99,25 bz
Pommersche	4	99,10 bz
Posensche	4	98,40 G
Preußische	4	98,60 G
Rhein. u. Westfäl.	4	99,50 G
Sächsische	4	99,10 bz
Schlesische	4	99,25 G

Bad. Pr.-Anl. 67	4	134,00 B
do. 35-Fl.-Obl.	—	177,75 bz
Bayer. Präm.-Anl.	4	134,90 bz
Braunsch. 20 Thl.-Loose p. St.	—	95,50 bz
Cöln-Mind. Pr.-Anleihe	3½	133,60 bz
Dessauer St.-Pr.-A.	3½	125,75 bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	181,50 bz
Meining. Loose p. St.	—	25,40 B
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	154,50 bz

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente	4	73,80 bz
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	61,20 bz G
do. Silber-Rente	4⅕	62,25 bz
Orst. Credit 58er pr. Stück	—	332,75 bz
do. 1860 Loose	5	127,20 bz G
do. 1864 do.	—	314,50 bz
Ungarische Goldrente	6	86,80 bz G
Ungar. St.-Eisenb.-Anl.	5	86,50 bz
Italienische Rente	5	80,50 bz G
Russ. cons. Anl. 71/72/73	5	87,00 B
Russische Anleihe von 1877	5	89,60 bz
Russ. Boden-Cred.	5	78,75 bz
do. Pr.-Anl. 64	5	153,80 bz
do. do. 66	5	152,40 bz
do. Orient-Anleihe	5	59,60 bz G
Türkische Anleihe 65	fr.	10,40 B

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	105,00 G
Unk. Pf. d. Prß. Hyp.-A.-Bk.	4½	102,50 bz G
do. do. do. neue	5	100,00 bz
do. do. do.	5	102,60 bz G
Uk. H. P. Pr.-Bod.-C. rz. 110	5	105,20 bz G
do. do. do. 100	5	101,80 bz G
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	99,40 bz
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	105,00 bz B
Kdb. Pfdbr. Central-Bod.-Cr.	4½	— —
Unk. do. rückz. à 100	5	104,80 bz
do. do. rückz. à 110	5	112,50 G
do. do. do.	4½	105,30 bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	105,50 bz G
do. do. rückz. à 110	4½	101,25 B
Krupp. Obl. rckz. 110	5	110,00 G
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,90 bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,25 B
do. do.	4½	101,60 B
Russ. Ctr.-Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,75 bz
Schwed. R.Hyp. Pfd. de 1874	4½	96,50 G

Bank-Papiere.*)

	Dividende 1878	1879	
Aachener Diskonto	5	—	94,25 bz G
Amsterdamer Bank	6¼	—	111,50 bz G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	—	42,50 bz G
Bergisch-Märkische Bank	6	—	106,80 bz G
Berliner Cassenverein	8 9/10	—	165,00 bz G
do. Handelsgesellsch.	0	—	102,75 bz G
Braunschweiger Bank	4½	—	92,50 B
do. Creditbank	4⅔	—	91,00 bz G
Breslauer Discontobank	3	—	96,50 bz G
Coburger Creditbank	4½	—	91,50 G
Darmstädter Bank	6¾	—	144,75 bz G
do. Zettelbank	5¼	—	105,50 bz
Dess. Creditbank, neue	3	—	92,00 bz G
do. Landesbank	8½	—	122,50 bz B
Deutsche Bank	6½	—	140,00 bz G
do. Genossensch.	5½	—	110,50 bz G
Disconto-Command.	6½	—	191,00 bz G
Geraer Bank	5	—	94,40 bz
Hannoversche Bank	5½	—	107,00 bz G
Leipziger Creditanstalt	6⅔	—	143,00 bz G
Magdeburger, Bankverein	4⅙	—	82,40 bz
Meininger Creditbank	2½	—	98,25 bz
Norddeutsche Bank	8⅘	—	159,25 bz G
Nordd. Grundcredit	0	—	70,50 bz G
Oesterr. Creditanstalt	8¾	—	— —
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	5	—	94,50 bz G
do. Centr.-Bod.-Cr.-Anst.	9½	—	127,10 bz G
Reichsbank [4½	6 3/10	—	155,40 bz G
Sächsische Bank	6¾	—	113,75 bz G
Schlesischer Bankverein	5	—	108,75 bz G
Weimarische Bank	0	—	40,90 bz G

Industrie-Papiere.

	1878	1879	
Brauerei Ahrens	1	2½	60,10 bz G
do. Böhmisches	10	—	112,25 bz
do. Bock	0	2	41,75 B
do. Königstadt	0	—	19,25 G
do. Tivoli	0	—	71,80 bz B
do. Unions	0	3	43,00 bz G
Chem. Fabrik Leopoldshall	3	4	51,60 bz
Cröllwitzer Papierfabrik	0	0	64,00 B
Dessauer Gas	13	—	154,90 bz G
Eilenburger Cattun	2	—	59,00 B
Eisenbahnb. Görlitzer	6½	—	92,50 bz G
do. Oberschlesische	0	—	76,25 bz G
Glauziger Zuckerfabrik	2½	—	52,75 bz G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	5	—	84,00 bz
Masch.-Fabr. Anhalter	4½	—	64,00 B
do. Egels	0	—	41,25 bz G
do. Freund	0	—	20,00 bz B
do. Hallesche	14	—	150,00 G
do. Hannoversche	0	—	23,75 bz B
do. Linke, Breslau	5½	—	84,50 etw bz G
do. Schwarzkopff	3½	—	91,75 bz G
do. Sudenburger, c.	12	—	154,00 B
do. Wöhlert	0	—	26,75 bz
do. Zeitzer	0	—	70,00 G
Omnibus-Gesellschaft	10	—	105,50 bz G

Bergwerks- Hütten-Gesellschaften.

	1878	1879	
Arenberg, Bergbau	0	—	172,00 B
Berg.-Märk. Bergw.	0	—	— —
Bochum Bergw, A.	0	—	121,25 G
do. do. B.	0	—	89,50 G
do Gußstahlfabrik	2	—	95,00 bz G
Bonifacius	0	—	63,90 bz
Borussia, Bergwerk	0	—	122,00 bz G
Braunschweiger Kohlen	—	—	47,00 bz G
Dortmunder Union	0	—	16,50 bz B
Duxer Kohlenverein	0	—	38,60 bz G
Gelsenkirchener	6	—	134,90 bz
Georg-Marien-Bergw.-V.	0	—	127,00 B
Greppiner Werke	2½	—	41,25 bz G
Harpener Bergw.-Ges.	0	—	140,00 bz B
Hibernia	2¾	—	94,50 bz G
Hörder Hüttenverein	0	—	90,50 bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	47,75 bz G
Königs- u. Laurahütte	1½	—	134,25 bz G
König Wilhelm	0	—	50,00 bz B
Lauchhammer	0	—	54,75 bz G
Louise Tiefbau	2	—	72,00 bz G
Magdeburger	6	—	146,10 G
Marienhütte	2½	—	81,00 bz G
Mechernicher	9	—	146,00 B
Menden, Schwerte	3	—	98,50 bz G
Nordhäuser Tapeten-Fabrik	2	—	79,00 bz B
Osnabr. Stahlw. [4	0	—	85,75 bz
Phönix, Bergw., A.	0	—	94,00 bz G
do. do. B.	0	—	54,00 bz G
Pluto, Bergw.-Ges.	0	—	92,25 bz
Salzwerke (Eggestorf)	—	—	100,75 bz G
Schles. Zinkhütten	5½	—	102,25 bz G
do. do. St.-Pr.-A. [4½	5½	—	106,00 bz B
Thale, Eisenwerk	0	—	48,00 bz G
Westfälische Draht-Industrie	4¾	—	105,25 bz G
Wissener, St.-Pr. [6	0	—	44,25 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.

	Dividende 1878	1879	
Aachen-Mastricht	½	—	31,75 bz
Altona-Kieler	6⅔	—	135,75 bz
Bergisch-Märkische	4	—	94,50 bz G
Berlin-Anhalt	5	—	98,30 bz G
Berlin-Dresden	0	—	16,25 bz B
Berlin-Görlitz	0	—	24,80 bz B
Berlin-Hamburg	10½	—	192,00 G
Berlin-Potsdam-Magdeb.	3½	—	97,00 bz G
Berlin-Stettin	3,65	—	113,25 bz G
Breslau-Schwd.-Freib.	3¼	—	90,80 bz
Cöln-Mindener	6 3/10	—	145,00 bz
Halle-Sorau-Gubener	0	—	24,50 bz
Hannover-Altenbekener	0	—	— —
Märkisch-Posener	0	—	30,50 bz G
Magdeburg-Halberstadt	9½	—	144,40 bz G
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	99,00 B
Nordhausen-Erfurt gar.	4	—	25,75 bz
Oberschl. A. C. D. E. [3½	8½	—	169,80 bz G
do. B. gar. [3½	8½	—	143,10 G
Ostpreußische Südbahn	0	—	62,00 bz
Rechte Oderuferbahn	7	—	137,90 bz G
Rheinische	7	—	154,50 bz G
do. B. gar.	4	—	96,80 bz G
Rhein-Nahe	0	—	13,75 bz B
Stargard-Posen [4½	4½	—	102,10 bz
Thüringer A.	8	—	148,75 bz
do. B.	4	—	96,60 G
do. C. [4½	4½	—	104,00 G
Mainz-Ludwigshafen	4	—	88,75 bz G
Weimar-Gera gar. [4½	4½	—	52,40 bz
Berl.-Görlitzer St. Pr. [5	1	—	72,25 bz G
Halle-Sorau-Guben [5	0	—	82,00 bz
Hannover Altenbeken [5	0	—	— —
Märkisch-Posener [5	5	—	99,80 bz G
Magdeb.-Halberst. B. [3½	4⅕	—	88,00 bz
do. C. [5	5	—	119,40 bz G
Nordhausen-Erfurt [5	3⅕	—	90,50 bz G
Ostpreuß. Südbahn [5	5	—	99,40 bz G
Rechte Oderuferbahn [5	7	—	137,80 bz G
Weimar-Gera [5	0	—	28,75 bz G
Saalbahn [5	0	—	41,80 bz G
Saal-Unstrutbahn [fr.	0	—	6,00 bz G
Amsterdam-Rotterdam	6 7/40	—	119,00 bz
Aussig-Teplitz	11	—	186,75 bz G
Böhm. Westbahn 5% gar. [5	5¾	—	93,00 bz G
Elisabeth-Westbahn gar. [5	5	5	80,75 bz G
Galizische Carl-Ldw.-B	8,214	—	112,30 bz
Oesterr.-Franz-Staatsbahn	6	—	473à75,50à5 bz
do. Nordwestbahn [5	4	—	287,00 bz
do. B.	0	—	256,00 bz
Rumänier	2	—	46à45,90 bz
Russ. Staatsb. 5% gar. [5	7,025	—	139,75 B
Südöst. (Lomb.)	0	—	158à9,50à8 bz
Turnau-Prager	0	—	68,10 bz G
Warschau-Wien	9,165	—	257,50 bz G

Eisenb.-Prior.-Actien und Obligationen.

der Berliner u. Leipz. Börse	Zf.	
Aachen Mastrichter	4½	99,80 G
do. II. Em.	5	103,50 B
do. III. Em.	5	103,50 B
Bergisch-Märk. I. Ser.	4½	102,00 G
do. II. Ser.	4½	101,75 B
do. III. S. v St. 3¼ gar.	3½	90,50 bz G
do. III. L. B. do.	3½	90,50 bz G
do. IV. Ser.	4½	101,90 bz G
do. V. Ser.	4½	101,90 bz G
do. VI. Ser.	4½	102,50 G
do. VII. Ser.	4½	102,10 bz G
do. VIII. Ser.	4½	101,90 B
do. IX. Ser.	5	105,25 B
do. Aach.-Düsseld. III. S.	4½	102,00 B
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	102,50 G
do. Nordb. (Frdr.-W.)	5	102,00 bz G
Berlin-Anhalter	4	99,50 G
do. I. u. II. Em.	4½	101,90 G
do. Lit. B.	4½	101,90 G
Berlin-Dresd. v. St. gar.	4½	103,00 bz G
Berlin-Görlitzer	5	101,00 bz B
do. Lit. B.	4½	100,90 B
do. Lit. C.	4½	99,50 G
Berlin-Potsd.-M. A. u. B.	4	98,10 G
do. C.	4	98,10 G
do. D.	4½	100,40 bz
do. E.	4½	100,40 bz
do. F.	4½	— —
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	98,10 bz G
do. III. Em. do.	4	98,10 bz G
do. VI. Em. do.	4	98,10 bz G
Bresl.-Schw.-Frelb. E.	4½	— — F. — —
do. Lit. K.	4½	101,75 bz G
do. 1876	5	105,10 G
Cöln-Mindener II. Em.	5	100,30 G
do. do.	4	98,10 G
do. III. Em.	4	98,10 G
do. do.	4½	100,40 G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	98,10 G
do. V. Em.	4	98,10 G
do. VI. Em.	4½	100,40 G
do. VII. Em.	4½	100,40 G
Halle-Sorau-Gub. gar.	4½	103,75 G
Magdeb.-Halberstädter	4½	100,40 G
do. do. v. 1865	4½	100,40 G
do. do. v. 1873	4½	100,40 G
Magdeb.-Wittenberge	3	84,75 B
Magdeb.-Leipz. Lit. A.	4½	101,00 bz G
do. do. Lit. B.	4	97,50 G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	98,75 G
do. II. Ser. à 62½	4	98,00 B
do. Obl. I. u. II. S.	4	99,00 bz G
Oberschlesische B.	3½	91,20 G
do. C.	4	— — D. 98,50 G
do. gar. E.	3½	90,80 G
do. gar. 3½ F.	4½	102,75 G
do. G.	4½	102,75 G
do. gar. 4% H.	4½	102,90 G
do. von 1879	4½	103,60 bz B
do. (Brieg-Neiße)	4½	— —
do. (Cosel-Oderberg)	5	102,60 G
do. Stargard-Posen	4	97,00 G
do. II. u. III. Em.	4½	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	102,00 G
Rechte Oderufer Pr.	4½	102,50 G
Rheinische	4	— —
do. II. E. v. Staat gar.	3½	91,00 G
do. III. E. v. 58 u. 60	4½	100,40 bz G
do. do. v. 62 u. 64	4½	100,40 bz G
do. do. v. 1865	4½	100,40 bz G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	103,50 B
Schleswig-Holsteiner	4½	101,75 G
Thüringer I. Ser.	4	98,75 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98,75 G
do. IV. Ser.	4½	102,20 G
do. V. Ser.	4½	102,20 G
do. VI. Ser.	4½	102,20 G
Mainz-Ludwigshafen 1878	5	105,30 bz B
do. do.	4½	101,90 G

Dux-Bodenbach	5	85,00 bz
do. do. II. neue	5	82,50 bz G
Dux-Prag	fr.	47,50 bz
Elisab.-Westb. 1873 gar.	5	83,30 bz B
Gal. Carl-Ludw.-B. gar.	5	90,40 bz
do. do. gar. II. Em.	5	89,10 bz
do. do. gar. III. Em.	5	89,00 bz B
do. do. gar. IV. Em.	5	89,00 bz
Kaschau-Oderberg gar.	5	74,50 bz B
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	79,90 bz B
do. do. 1872er gar.	5	78,10 bz
Lemberg-Czernowitz gar.	5	75,60 bz G
do. do. II. Em.	5	78,25 bz
do. do. III. Em.	5	73,90 bz G
Oest. Fr.-Stsb., alte gar.	3	372,50 bz B
do. neue gar.	3	357,70 bz
do. do. neue II. Em.	5	104,25 B
Oesterr. Nordwestb. gar.	5	86,40 bz G
do. Lit. B. Elbethal	5	82,40 bz G
Reich.-Pard. (Süd.-N. Verb.)	5	77,50 bz B
Südöst. B. (Lomb.) gar.	3	259,20 bz G
do. do. neue gar.	3	259,75 bz
do. do. Obl. gar.	5	92,60 bz B
Ungar. Nordostbahn gar.	5	71,50 B
do. Ostbahn gar.	5	68,10 bz
do. do. II. Em.	5	79,60 bz
Reich. Pard. Gold-Prior.	5	99,00 B
Charkow-Asow. gar.	5	91,50 G
do. in £ à 20 M gar.	5	85,00 B
Chark.-Krementschug gar.	5	89,00 bz
d. do. in £ St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	90,50 G
Jelez-Woronesch gar.	5	88,75 bz
Koslow-Woronesch gar.	5	96,00 bz G
Kursk-Charkow gar.	5	91,80 bz
Kursk-Kiew gar.	5	98,00 bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	102,00 G
Mosko-Smolensk gar.	5	92,90 bz G
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,90 bz
Rybinsk-Bologoye	5	84,60 bz
do. II. Em.	5	77,40 bz G
Schuja-Iwanowo gar.	5	91,30 bz
Warschau-Terespol gar.	5	94,20 bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	101,60 G
do. III. Em.	5	101,25 etw bz B

Leipziger Börse vom 27. Januar.

Aussig-Teplitzer von 1872	5	103,00 B
do. von 1874	5	104,50 G
Böhmische Nordb. 1871	5	79,25 bz G
Buschtiehrader, alte	5	82,00 G
do. von 1871	5	80,75 G
do. von 1872	5	78,90 bz G
Graz-Köflacher von 1872	5	74,50 G
K.-Fr.-Josephbahn v. 1873	5	84,25 B
Prag-Turnauer von 1874	5	94,00 G
Schldsch. Mansf. Gwrsch.	4½	101,90 G
do. do.	5	102,50 G
do. Em. 1875	5	103,75 G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,25 bz
do. do. 1876	4½	103,75 bz
S.-Th. Braunk.-Verw. p. C.	4	110,75 bz
Sächsische Staats-Rente	3	75,60 bz

*) Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800129-17/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

An- und **Verkauf** von **Staats-Papieren, Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen etc. etc.** zu den **billigsten** Bedingungen.

Einlösung fälliger Coupons.
Besorgung neuer Couponsbogen.
Verloosungscontrolle aller verloosbaren Werthpapiere.
Eröffnung laufender Rechnungen und Gewährung von Credit.
Annahme von Depositen.

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,
alte Promenade 2b (im früheren Reichsbankgebäude).

Wir vergüten jetzt bis auf Weiteres für **Depositen:**

ohne vorherige Kündigung
2 Procent,
bei **einmonatlicher** Kündigung
3 Procent,
bei **dreimonatlicher** Kündigung
4 Procent,
bei **längerer** Kündigungsfrist nach Vereinbarung.

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,
alte Promenade 2b (im früheren Reichsbankgebäude).

Thüringische Eisenbahn.

Wir machen das Publikum wiederholt darauf aufmerksam, daß wir auf Station **Halle** die unserer Güter- und Eilgut-Expedition zur Versendung zu übergebenden Güter durch das von uns bestellte Rollgeschirr aus der Wohnung der Versender abholen lassen und daß es in solchem Falle der Vermittlung eines Spediteurs nicht bedarf.

Die bezüglichen Anmeldezettel, wozu Formulare bei der Güter- und Eilgut-Expedition abgegeben werden, sind in die Postbriefkasten zu legen und finden durch die Postverwaltung unentgeltliche Beförderung.

Erfurt, den 20. Januar 1880.

Die Direction pp.

Landwirthschaftlicher Versicherungs-Verband „Merseburg“

im Anschluß an die

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezug auf die Bestimmungen des Verbands-Vertrages werden hierdurch die Mitglieder des Verbandes zu der **ersten ordentlichen**

General-Versammlung

auf **Donnerstag**, den 5. Februar d. J., Vormittags 10½ Uhr im **Hôtel zur Stadt Hamburg** in **Halle a/S.**, Zimmer Nr. 6, ergebenst eingeladen.

Halle a/S., den 14. Januar 1880

Der Ausschuß.

Kriele & Klewitz,

Halle a/S., Poststrasse 8.

Specialgeschäft für

Teppichfabrikate, Decken etc.

empfehlen ihr gut assortirtes Lager von **Teppichen** und **Decken** aller Art.

Auf eine grössere Partie

Cocos- u. Manillaläuferstoffe

erlauben uns ganz besonders aufmerksam zu machen.

Preise niedrig, aber fest.

Mustersendungen stehen zu Diensten.

Zur jedesmaligen Leipziger Producten-Vorbörse

Dienstags und **Sonnabends**

versammeln wir uns in dem geräumigen hellen Billard-Saal des Restaurant:

„Plauen'scher Hof“

am Plauen'schen Platz,

der für diese Zeit **nur** Börsen-Interessenten zur Verfügung steht.

Mühlenbesitzer & Getreidehändler

aus dem **Königreich** und **der Provinz Sachsen, Altenburg, Thüringen** etc. etc.

Brennmaterialien,

als: **Prima böhm. Braunkohlen, Zwickauer Steinkohlen, Briquettes, Schmiedekohlen** in ganzen **Lowrys** und Fuhren ab Bahnhof u. frei Haus mit Wiegeschein, **Pressteine, polnische Holzkohlen, Brennholz,** genug sämmtliche Brennmaterialien billigst bei ***August Mann,*** Schiffssaale.

Gesetzlich geschützt 21. XI. 1879.

à Packet 50 Pfg.

Zuckerwaaren-Fabrik von

Schutz-Marke

Bernh. Most'sche
Schnupfen- u. Husten-Bonbons

sicherstes Hausmittel
gegen auftretenden Schnupfen und Husten,
sollte in keiner Haushaltung fehlen.

Nur allein ächt aus der Fabrik
von
Bernh. Most in Halle a/S.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.

Bernhard Most in Halle/S.

Feinen holländischen Tabak der Firma
Henricus Oldenkott H. Zoon & Cie.
te Amsterdam
empfehlen **Otto Thieme, H. C. Werther & Cie.** und **Düben & Herrmann,**
Hauptdepôts für Halle.
Depôts in Eisleben bei Herren **A. F. Michel** u. **Jul. Reichel,**
„ in Merseburg bei Herren **A. Wiese** u. **O. Peckolt,**
„ Bitterfeld b. Hrn. **G. E. Pötzsch.**

Schutz-Marke

HENRICUS OLDENKOTT H. ZOON & CIE. AMSTERDAM

Familien-Wappen.

	pr. Pfd.			pr. Pfd.	
Maryland en Java		80 Pf.	Varinas en Portorico		130 Pf.
Half Canaster		90 „	Canaster		145 „
A Zoort		95 „	Superfyne Varinas		145 „
De Jager		100 „	Varinas I.		170 „
T Zoort		100 „	Bahia Krüll		190 „
R Zoort		100 „	Varinas O		210 „
Mufti Mufti		105 „	Cuba Canaster		260 „
H Zoort		120 „	Maracaibo		270 „
M Zoort		120 „	Venezuela		300 „
Fyne Shag		120 „	Curacao		320 „

Echte Glasgower Kerniederriemen

haben stets in gangbaren Breiten auf Lager und empfehlen dieselben wegen ihrer vorzüglichen Qualität angelegentlichst

Eutner & Lorenz,
Gummi- & Guttapercha-Waaren-Fabrik.

Pferde-Verkauf.

80 Stück elegante Reit- und Wagenpferde, worunter mehrere Paare junge Wagenpferde zum Preise von 1500—2000 ℳ sich befinden, stehen zum Verkauf bei

Leipzig, Weststraße 40. ***Franz Peters.***

Pferde-Verkauf.

Einen Transport von 40 Stück nur bester **dänischer Arbeitspferde,** sowie mehrere Paare **hocheleganter Wagenpferde** stellen wir Freitag und Sonnabend, den 30. und 31. Januar, in **Entritzsch** bei **Leipzig,** Gasthof „zum Helm“ unter bekannter Reellität zum Verkauf.

Baer & Sohn
aus Jüterbog.

Ein hübsches Restaurations-Lokal mit **Garten** ist preiswerth zu vermiethen. Näh. bei **Rud. Mosse,** gr. Ulrichsstr. 4. I.

Für sofort liefert noch tüchtige Knechte Inspector Reinboth in Breslau, Schwertstr. Nr. 11.

20 Ctr. Roth- u. Weißkleesaamen in feiner Waare sind zu verkaufen auf dem Gute **Rötzsch** bei Wartenburg a/E.
M. Meissner.

Zum 1. April sucht ein junger Mann mit Zeugniß für Einj.-Freiw. Stellung als **Oeconomielehrling** unterschr. Leit. des Prinzipals. Gef. Off. sub H. S. 10 bef. **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche u. Hausarbeit sucht von außerhalb zum sofortigen Antritt
Louise Baumgarten,
Cönnern, Trebnitzer Str. 9.

Ein ländliches **Grundstück** mit **79** Morg. Acker ist unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **W. Denstädt,** Cöthen, Leipzigerstraße **16.**

Eine sehr gute städtische **Bäckerei** mit schönem Wohnhause und Hintergebäuden, **12** Morg. gutem Acker, **1** Morg. Wiese, soll wegen Ableben des Besitzers unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden.

Ein ländlicher **Gasthof** mit schönem Tanzsaal, Fleischerei und Materialgeschäft, Alles nachweislich ein sehr gutes Geschäft, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen.

Eine städtische **Fleischerei** in sehr guter Lage soll verkauft, oder kann auch verpachtet werden. Näheres bei **W. Denstädt,** Cöthen, Leipzigerstraße **16.**

Ein Laden mit Wohnung in guter Lage per **1.** April zu vermiethen. Näheres **Mühlweg 10.**

Die zweite evangel. Lehrerstelle zu **Pansfelde** mit 900 Mark Einkommen und freier Wohnung soll möglichst zum 1. April cr. besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen recht bald bei dem Unterzeichneten einreichen.

Meisdorf a/H., d. **23.** Jan. 1880.

Graf **von der Asseburg-Falkenstein.**

Bäckerei-Verpachtung.

Die hiesige **Gemeinde-Bäckerei** soll Sonnabend den **7. Februar** d. Js. Nachmittags **3** Uhr beim Gastwirth Herrn **Nebring** auf **6** Jahre vom **1.** April **1880** bis **1.** April **1886** meistbietend verpachtet werden. Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Wulfen, den **25.** Januar 1880.

Der Gemeindevorstand.

Holz-Auction!

Auf dem Rittergute Dieskau, zwischen Bruckdorf und Dieskau, sollen Montag den **2.** Februar d. J. Vormittags **11** Uhr circa **200** Haufen Pappeln-, Eschen- u. Elernstangen und Reisholz, sowie Satzpappeln nach vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Für Capitalisten.

Sichere Hypotheken in Höhe von **12,500, 11,000, 6000, 4800, 2mal 2000** Mark sind sofort oder **1.** April er. zu cediren.

Näheres ertheilt
P. Ludwig, Carlstraße **24.**

Schwache kiefern Rundhölzer.

Größere Posten kiefern sehr feiner Hoch-Stangen von **3 bis 6"** Zopfstärke, in Längen von **12 bis 40** Fuß, sind frei einer Bahnstation der Falkenberg-Kohlfurter Bahn preiswerth abzugeben. Anfragen zu richten unter **M. G.** an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Ein Berg-Techniker

als erster Beamter zum sofortigen Antritt wird auf einem im vollen Betriebe befindlichen Braunkohlenwerke (Tiefbau) in der Provinz Sachsen **gesucht.** Nur fähige Bewerber mit angemessenen Zeugnissen wollen Offerten richten unter **U. Z. 4140.** an **Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Bestellungen zum
Gardinenstecken
nimmt entgegen
Langegasse Nr. 29, II l.

Visitenkarten in neuesten Schriften, 100 Stück von 1 ℳ an, bei **Max Koestler, Poststr.**

Generalversammlung.

Die geehrten Mitglieder der **Krankenkasse** für **Stärkefabriken** ꝛc. werden hiermit zu der am **Montag** den **2. Februar c.** Abends **8** Uhr im Gasthof „zum goldenen Löwen“ stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerstag den **29.** Januar.
Vorstellung im III. Abonnement.
Zum 11. Male:
Wohlthätige Frauen,
Lustspiel in **4** Acten von L'Arronge.
Freitag: **2. und letztes** Gastspiel des Herrn **Adolf Klein,** erster Charakter-Darsteller und Regisseur vom Königlichen Theater zu **Berlin.**
Der Kaufmann von Venedig,
Schauspiel in **4** Acten v. Shakespeare.
„Shylock“ — Herr **A. Klein.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen **3** Uhr verschied nach schweren Leiden unser lieber Gatte und Vater, der gewerkschaftliche Rendant **Ludwig Klotz.**

Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.

Gottesbelohnung bei Hettstedt, den **27.** Januar 1880.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188001 29-17/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 24 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Donnerstag den 29. Januar 1880.

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung.

Paris, 28. Januar. Der Finanzminister legte in der Kammersitzung einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Aufhebung der Zölle auf die innere Schifffahrt; die Kammer beschloß die Dringlichkeit der Vorlage. Der Artikel vier des Gesetzes über die Freiheit der Versammlungen wurde nach den Kommissionsanträgen angenommen, trotz des Einspruches des Ministers des Innern, welcher verlangte, daß in einer von den Veranstaltern der Versammlung vorher abgegebenen Erklärung der Zweck und Charakter der Versammlung angegeben werde. — Im Senat bekämpfte Labulaye heftig den Gesetzentwurf Ferry's, welcher als oberen Unterrichtsrath alle religiösen Elemente ausschließt. Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen. Die Kommission der Kammer zur Vorberathung des Amnestieantrags Louis Blancs zählt acht Gegner und drei Anhänger des Antrags; die Minister erklärten, in den Bureaus der Regierung werde der Antrag energisch bekämpft werden.

Bukarest, 28. Januar. Die Deputirtenkammer nahm nach langer Debatte und einer langen Rede Bratianos mit 72 Stimmen gegen 42 den Gesetzentwurf über den Rückkauf der Eisenbahn in der vom Senat votirten Fassung an.

Madrid, 28. Januar. Die Irrenärzte erklären Otero für geistesschwach und unzurechnungsfähig. Der Prozeß gelangt am 8. Februar zur Verhandlung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Januar.

Auf Grund des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie ist die in der Druckerei von Eugen Lilienfeld in Breslau gedruckte, unter dem Titel: „Petersburg bei Tag und Nacht oder Russische Zustände von F. Sommer" erschienene, im Selbstverlag des Verfassers befindliche Druckschrift verboten worden.

In dem Etat der Reichsschuld für das Etatsjahr 1880/81 befindet sich ein Position an einmaligen Ausgaben: Kosten für die Herstellung neuer an Stelle der jetzt umlaufenden auszugebender Reichskassenscheine 128,500 Mark. Als Grund dafür wird der nothwendige Schutz gegen Fälschungen, wie sie jetzt häufig vorgekommen, angeführt; die neuen Reichskassenscheine sollen auf Wilcox'schem Pflanzen-Faser-Papier gemacht und in besserer künstlerischer Ausstattung ausgeführt werden. In letzterer Hinsicht soll eine Preisbewerbung für Künstler ausgeschrieben werden, wofür 7500 Mark in Ansatz gebracht sind, während die Herstellung des Pflanzenfaser-Papiers 116,700 Mark und die Ueberwachung der Anfertigung bezw. Uebernahme dieses Papiers 4300 Mark erfordert.

— Nach officiöser Meldung haben die Arbeiten zur Reform des Actiengesetzes bisher im Reichs-Justizamt anderen noch dringlicheren Aufgaben weichen müssen. Die Förderung jener Vorarbeiten wird aber jetzt mit thunlichster Beschleunigung bewirkt werden. Von der Einbringung eines bezüglichen Entwurfs in der bevorstehenden Reichstagssession kann indeß nicht die Rede sein; die entgegengesetzten Meldungen verschiedener Blätter sind unrichtig.

— Die Bremer Staatsanwaltschaft fühlt sich gedrungen, da die Flugblätter der Berliner Antisemiten-Liga nun auch nach Bremen gedrungen sind, vor der Theilnahme an den Bestrebungen derselben öffentlich zu warnen. Es sei eine „Verirrung", welche die Keime der nach § 130 des Strafgesetzbuches strafbaren Handlung in sich trage: Anreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise. Klängen die bis jetzt aufgeführten Mittel und Wege zur Erreichung des Zieles anscheinend auch noch zahm, so charakterisirt sich das ganze Treiben doch durch die Geheimhaltung der Namen der Mitglieder und die Aufforderung zum Uebergang von Worten und Thaten. Die Gefahr des Anschlusses an die Antisemiten-Liga dürfte übrigens in Bremen, wo keine Spur von Judenhaß wahrzunehmen ist, nicht groß sein.

Parlamentarisches.

— Das Herrenhaus erledigte in seiner Montagssitzung den Gesetzentwurf über die Kreisvertretung im Kreise Herzogthum Lauenburg und das Nothstandsgesetz durch Enbloc-Annahme und beschäftigte sich schließlich mit Petitionen.

— Die Wahlprüfungscommission hat beschlossen, die Wahl der Abgeordneten Schmidt und von Wedell-Peisdorf im 6. Merseburger Wahlkreise (Sangerhausen-Eckartsberge) zu beanstanden und die Staatsregierung aufzufordern, über verschiedene bei den Wahlen vorgekommene Unregelmäßigkeiten Vernehmungen anzustellen und über deren Ergebniß Aufklärung zu geben.

— Die Eisenbahn-Commission des Abgeordnetenhauses setzte in ihrer Abendsitzung am Montag die abgebrochenen Verhandlungen über die Frage fort: ob die Staatsregierung verpflichtet sei, behufs der Rechtsgültigkeit des Ankaufsvertrages mit der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn die Zustimmung der braunschweiger Regierung einzuholen. Die Commissarien der Regierung erklärten wiederholt, daß die Genehmigung der braunschweigischen Regierung nicht erforderlich sei; diese habe sich vielmehr darüber mit ihrem Landtage zu benehmen und dem Directorium der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn davon Kenntniß zu geben. Ob sich letzteres mit diesem Bescheid zufrieden erklären oder die Angelegenheit auf den Proceßweg gelangen lassen wird, ist noch nicht zu übersehen. Innerhalb der Commission wollte man dem vorbeugen, und der Abg Dr. Köhler brachte eine Resolution ein, welche verlangte, daß die Staatsregierung baldigst einen in Gemäßheit des § 16 des Statuts der Braunschweigischen Eisenbahngesellschaft erforderlichen Beschluß der Generalversammlung der Gesellschaft, den vorliegenden Vertrag betreffend, herbeiführe. Die Commission lehnte jedoch mit 12 gegen 7 Stimmen den Antrag ab. Im Uebrigen wurden die Ankaufsverträge der Rheinischen und der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn von der Commission angenommen.

— In der Montags-Sitzung der Budgetcommission wurde u. a. im Nachtragsetat für das Bautenministerium die Forderung für die Canalisirung der oberen Havel zwischen Zehdenik und Liebenwalde bewilligt. Mit Rücksicht auf die ungemein starken Krümmungen des Flusses und die an demselben liegenden werthvollen Wiesen soll die Anlage eines neben dem Flusse herlaufenden Canals auf der ganzen Strecke erfolgen.

Lokales.

Halle, den 28. Januar.

Nachdem der Vorstand der hiesigen israelitischen Gemeinde mit größter Sorgfalt die Förderung des Religionsunterrichts betrieben hat, hat sich trotzdem namentlich in letzterer Zeit der Schulbesuch der Kinder so vermindert, daß sich das Repräsentanten-Kollegium veranlaßt gesehen hat, sämmtliche Gemeinde-Mitglieder zu einer General-Versammlung für nächsten Donnerstag, den 29. Januar, Abends 8 Uhr Hotel „Kronprinz" einzuladen, um zu berathen, wie diesem Uebelstande abzuhelfen möglich sei.

— Das Comité für die alljährliche Sedanfeier hat vor einiger Zeit die Rechnung für die vorjährige Feier eines Volksfestes am 2. September 1879 auf dem Roßplatze definitiv geordnet und zum Abschluß gebracht. Die Rechnungsbeläge liegen bis zum 15. Februar zu Jedermanns Einsicht bei Herrn Schuhmachermeister Pabst, Geiststraße 2 aus. Wir theilen aus dieser Zusammenstellung folgende Zahlen mit. An Einnahmen standen dem Comité zur Verfügung: a. Kassenbestand des Jahres 1878 9 ℳ, b. Zuschuß aus der Stadtkasse 300 ℳ, c. Beiträge verschiedener Corporationen und Vereine 95 ℳ, d. Zuwendungen von einzelnen patriotischen Mitbürgern 79 ℳ. Summa der Einnahme: 483 ℳ. Die Summa der Ausgaben schließt ab mit 533 ℳ 22 ₰. Die Deckung des entstandenen Deficits von 50 ℳ 22 ₰ ist dadurch erreicht worden, daß Mitglieder des Comités die vorhandenen Inventurstücke zum Einkaufspreise übernahmen mit der ausdrücklichen Zusage, dieselben jederzeit bei Veranstaltung patriotischer Feierlichkeiten zu unentgeltlicher Benutzung herauszugeben.

Verhandlungen der Strafkammer des Landgerichts Halle
am 24. Januar 1880.

Präsident: Landgerichtsdirektor Schmidt; Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thümmel, Pfitzner, Metsch und Landrichter Hellweg; Staatsanwalt: König; Gerichtsschreiber: Sekretär Hüneke.

Die verehelichte Handarbeiter Hüfner, Elisabeth, geb. Meyer von hier, wurde vom hiesigen Schöffengericht in der Sitzung am 10. December v. J. wegen eines am 4. September v. J. begangenen Betruges mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. Gegen das sie verurtheilende Erkenntniß hatte die p. Hüfner rechtzeitig Berufung eingelegt und kam diese Sache heute vor der Strafkammer, als Appellinstanz, zur nochmaligen Verhandlung. Die heutige Beweisaufnahme ergab nichts wesentlich Neues, der Staatsanwalt beantragte die Berufung zu verwerfen, die Strafkammer jedoch hob das Erkenntniß des Schöffengerichts auf und sprach die p. Hüfner von Strafe und Kosten frei. — Der Bäckergeselle Gottlob Eduard Hartmann aus Eilenburg, wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels bereits 3 mal erheblich vorbestraft, und der Kaufmann Friedrich Ernst Rüthling von hier, wegen Diebstahl, Unterschlagung, Untreue, Betrug, Urkundenfälschung 2c. sogar mit Zuchthaus vorbestraft, stehen unter Anklage des gewerbsmäßigen Glücksspiels resp. der wissentlichen Beihilfe dazu. Die Angeklagten haben erwiesenermaßen unter Beihilfe noch eines dritten Complicen im December v. J. einem Konditor Namens Krause in der Restauration „zur Sachsenburg" seine Baarschaft im Betrage von 37 ℳ im „Kümmelblättchen" abgenommen und den Gewinn unter sich getheilt. Der Staatsanwalt beantragt gegen Hartmann 6 Monat Gefängniß, 500 ℳ Geldbuße event. noch 3 Monat Gefängniß, gegen Rüthling 4 Monat Gefängniß, 300 ℳ Geldbuße event. noch 2 Monat Gefängniß, ferner gegen Beide je 2 Jahr Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte gegen Hartmann auf 9 Monat, gegen Rüthling auf 6 Monate Gefängniß, ferner gegen Beide auf einen Ehrverlust von je 3 Jahren. — Der Bergmann Wilhelm Albert Christian Riemann aus Wimmelburg war in der Sitzung des königl. Schöffengerichts Eisleben am 4. December v. J. wegen Körperverletzung des Inspektors Schneidewind auf Domaine Wimmelburg, geschehen am 9. Juni v. J. bei Gelegenheit eines Felddiebstahls mittelst der von Riemann geführten Sichel, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Hiergegen hatte Riemann die Berufung rechtzeitig eingelegt und stand dieserhalb heute nochmals Termin vor der Strafkammer an. Nach geschehener Beweisaufnahme, die für den p. Riemann nichts wesentlich Entlastendes brachte, wurde auf Antrag des Staatsanwalts von der Strafkammer die Berufung verworfen; es bleibt somit bei dem ersten Erkenntniß. — Die verwittwete Bergmann Schwarzenberg, verwittwet gewesene Hoffmann, Pauline geborene Hilmer, und deren Tochter, unverehelichte Auguste Hilmer, beide aus Eisleben, waren vom königl. Schöffengericht Eisleben in der Sitzung am 20. December v. J. wegen qualificirter Körperverletzung der verehelichten Bergmann Doris Täger daselbst, die Erstere mit 1 Monat, die Letztere mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Gegen dieses Erkenntniß hatten die Verurtheilten rechtzeitig Berufung eingereicht; die Sache kam daher heute nochmals zur Verhandlung. Nach stattgehabter Beweisaufnahme wurde die Berufung seitens der Strafkammer auf Antrag des Staatsanwalts verworfen. — Der Handarbeiter Johann Heinrich Kreye, gebürtig aus Hohenthurm, zuletzt in Schkeuditz wohnhaft, bereits 7 mal wegen Diebstahls, wiederholt mit Zuchthaus vorbestraft, begab sich am Abend des 26. September v. J. in die ihm wohlbekannte Malzfabrik in Schkeuditz, um auf dem Schlafsaale daselbst zu nächtigen. Hier eignete er sich bei seinem Weggange am andern Morgen ein paar Stiefeln, ein paar Hosen, ein paar Strümpfe und ein Handtuch an, anderen dort beschäftigten Arbeitsleuten gehörig; die Sachen wurden ihm bald darauf wieder abgenommen, er selbst aber dingfest gemacht. Der Staatsanwalt beantragt in Anbetracht der Vorstrafen 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; der Gerichtshof erkennt demgemäß. — Der Handarbeiter August Heinrich Müller aus Cönnern, welcher in Züchtlingskleidung erscheint, steht unter Anklage der Meuterei. Müller ist bereits bestraft wegen unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde mit 3 Jahren Zuchthaus, 5 mal wegen Diebstahls mit Gefängniß- und Zuchthausstrafen und am 11. Juli v. J. in der Schwurgerichtssitzung hier wegen Todtschlags mit 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, welche Strafe er gegenwärtig verbüßt. Müller befand sich im Juli v. J. nach seiner Verurtheilung im hiesigen Criminalgefängnisse auf Zelle Nr. 13 zusammen mit dem wegen Diebstahl eine Gefängnißstrafe verbüßenden Arbeiter Weiß aus Siemaker. Weiß und Müller versuchten nun in der Nacht vom 24. zum 25. Juli v. J. aus ihrer Zelle auszubrechen, wurden indeß an ihrem Fluchtversuch noch rechtzeitig gehindert. Ueber Weiß' Verurtheilung haben wir bereits berichtet; gegen Müller wurde heute auf eine Zusatzstrafe von 4 Monaten Zuchthaus erkannt.

Aus der Südsee.

Cooktown, Ende November. Die kleine Südsee-Insel Rotumah ist so eben de facto von England annektirt worden. Am 20. October wurden drei Häuptlinge der Insel von Sir A. Gordon, dem Gouverneur der englischen Fidschi-Inseln, mit dem bei solchen Gelegenheiten üblichen Humbug empfangen. Die Häuptlinge baten um Annexion ihrer Insel an England; sie hätten das Gesuch bereits schriftlich eingereicht, der mündliche Weg aber sei ihnen sicherer erschienen. Sir A. Gordon erwiderte, daß die Eingabe an die Königin abgesandt, ein Bescheid jedoch noch nicht erfolgt sei, inzwischen solle die Insel von einem Beamten der Regierung verwaltet werden.

Rotumah (mit dem Accent auf der ersten Silbe) oder wie die Eingeborenen es nennen Ratumah (mit dem Accent auf der letzten Silbe) ist eine zwischen der Fidschi- und der Ellicegruppe gelegene Insel, an die sich vier kleine Riffeilande anschließen, mit insgesammt etwa 100 bis 200 Quadrat-Kilometern Flächeninhalt und einigen Tausend Einwohnern. Zur Mitte des vorigen Jahres wüthete dort fünf Monate lang ein Religionskrieg, der dadurch verursacht war, daß ein kluger katholischer Häuptling die Oberhoheit über seine zwei wesleyanischen Kollegen beanspruchte. Die letzteren, die an Zahl die stärkeren waren, siegten und schließlich entschlossen sich beide Parteien, um allen weiteren Streitigkeiten vorzubeugen, unter das Joch der Engländer zu treten. Die Insel ist sehr ertragsfähig und ihr Handel — wie in der Südsee beinahe selbstverständlich — in deutschen Händen, nämlich in denen der Häuser Ruge u. Hedemann und Godeffroy.

Die Verhältnisse der Südsee drängen unaufhaltsam zur Annexion hin, und zwar aus drei Gründen; erstens, weil die Inseln mit dem schnellen Aufschwung des Handels immer begehrenswerther erscheinen, zweitens, weil die staatlichen und Rechtsverhältnisse immer unhaltbarer werden, je weiter die Kultur vorwärts schreitet, und drittens, weil die Eifersucht der Mächte in jeder einzelnen den Wunsch erregt, den übrigen zuvorzukommen. So lange die Südsee noch wenig beachtet und wenig bekannt war, traten alle diese Gründe nicht hervor, gegenwärtig aber macht namentlich der zweite immer mehr von sich reden. Ein paar Beispiele mögen den Beweis dafür liefern. Auf Samoa wird (die Sache ist freilich schon ein Jahr alt) ein Amerikaner auf frischer That des Mordes ertappt. Der amerikanische Konsul will den Verbrecher nach Amerika schaffen lassen; da man aber weiß, daß ihm dort doch kein Haar gekrümmt werden wird, so versammelt sich ein Lynchgericht von 66 Weißen und Kanaken. Sechzig Stimmen lauten auf Tod, und so wird der Schuldige am nächsten Baume erhängt. Sir A. Gordon, der High Commissioner von Fidschi, aber bescheidet einen Engländer, der unter jenen 66 war, vor sein Gericht in Fidschi und verurtheilte ihn zu 2 Jahren Gefängniß. Als dies die übrigen hören, machen sie einen gewaltsamen Versuch, auf Samoa die englische Flagge aufzuhissen, damit, wenn ihnen nicht gestattet sei, sich selbst Recht zu verschaffen, doch wenigstens die rechtlosen Zustände aufhörten. Ein anderer Vorfall ereignete sich kurz vor der Abfahrt des deutschen Kanonenbotes Albatros. Ein auf den Godeffroy'schen Plantagen angestellter Eingeborener der Salomons-Inseln verwundet seine Frau mit einem Messer. Als der englische Aufseher ihm dies verweist, wird er von dem Insulaner angefallen und lebensgefährlich verwundet. Die allgemeine Ansicht ging dahin, daß der Fall, um die nöthige Autorität der Weißen aufrecht zu erhalten, exemplarisch bestraft werden müsse, kein Konsul oder Plantagenbesitzer aber, selbst nicht einmal der neugebildete Gerichtshof in Apia, würde es auf eigene Faust hin wagen, den Mann hängen zu lassen. So wird man ihn wahrscheinlich ganz still nach Hause senden, um das ansteckende Beispiel zu vermeiden, daß die civilisirten Mächte jede Handlung ihrer Staatsbürger überwachen, ohne doch die nöthige Rechtssicherheit schaffen zu können und in vielen Fällen auch schaffen zu wollen. Das ist eine Sachlage, die von allen Seiten beklagt wird, gleichzeitig aber ist es eines der wirksamsten Mittel, mit denen ehrgeizige Leute, wie Sir A. Gordon, auf eine Annexion der Südsee-Inseln hinarbeiten. Ganz denselben Verlauf hat ja auch die Annexion von Fidschi angenommen. Durch englische Intriguen, die in ihrer Immoralität kaum glaublich erscheinen würden, wenn sie sich nicht so klar vor jedermanns Augen abgespielt hätten, durch diese Umtriebe also war König Thakoban in eine Lage gebracht worden, die ihm die Beibehaltung der königlichen Herrschaft nicht mehr wünschenswerth erscheinen ließ. Der ganze Handel von Fidschi war deutsch — noch jetzt ist der deutsche Konsul in Sidney der größte Grundbesitzer auf Fidschi —, der deutschen Reichsregierung wurde das ertragsfähige Inselreich gleichsam auf einem Präsentirteller angeboten; als man sich aber in Berlin fortdauernd ablehnend verhielt, da stimmten dieselben Leute, die früher für den Anschluß an Deutschland gewesen waren, für eine Annexion an England. Betreffs Samoas schreibt sogar ein Franzose unter dem 9. November von Numea auf Neu-Caledonien an den „Sidney Morning Herald": „Das eigenwillige Vorgehen des High Commissioners für Fidschi läßt viele Leute hoffen, daß Deutschland auf den herrlichen Eilanden der Südsee festen Fuß fassen werde, um den Handel der Südsee vor Gewaltthaten jeder Art zu schützen."

Betreffs des samoanischen Krieges wird aus Apia geschrieben: „Am 5. November unternahm die königliche Partei unter Malietoa einen erfolgreichen Angriff auf ihre Gegner. Die Republikaner von Aana wurden zu Wasser und zu Lande umringt und man legte Sr. Majestät einige abgeschnittene Köpfe zu Füßen. Auch wurden, was bisher auf Samoa nicht leicht vorkam, ein paar Frauen erschossen. Das Kriegsschiff Lackawanna liegt noch hier im Hafen, um Leben und Eigenthum amerikanischer Staatsbürger zu schützen." Um diese Kriegführung zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß es dabei mehr auf Drohungen ähnlich denen der homerischen Helden und auf Verwüstung des Eigenthums als auf regelrechte Kämpfe hinauskommt. Die Parteien liegen sich häufig Monate lang im Walde gegenüber, bis rings umher alles aufgezehrt ist.

Aus kaufmännischen Berichten entnehmen wir nur Folgendes:

Apia, 4. October. Die Einwohner von Siumu hatten ein kleines Fort gebaut das sie eines Tages unbewacht ließen, da von feindlichen Streitkräften (denen Malietoa's) bloß 20 Mann in einem benachbarten Orte lagerten. Die Versäumniß blieb jedoch nicht unbemerkt, und das Fort wurde mit geringen Verlusten von den Königlichen genommen, gleich darauf aber von den ursprünglichen Besitzern zurückerobert, wobei vielleicht ein Dutzend Leute getödtet und verwundet wurden. Am Montag fiel Tueata, der Sohn des Häuptlings Tuenamala, in einen Hinterhalt und wurde von den Leuten Malietoa's enthauptet. Am Dienstag fuhr des Königs Schooner längs der Küste und bewarf die Hütten von Fasitoo mit Granaten, ohne daß von gegnerischer Seite ein Schuß gefallen wäre. Am Donnerstag wurden im Walde von Sinamea Schüsse gewechselt, wobei die Königlichen zwei Mann verloren und die alte Regierungspartei fünf.

Apia, 11. October. Am Sonnabend und am Sonntag fanden abermals Treffen statt, von denen namentlich das letztere als ein Sieg der Königlichen ausgegeben wird. Seitdem ist kein Schuß mehr gefallen, da die alte Regierungspartei sich ruhig verhielt und da es nach samoanischem Gebrauch für unanständig gilt, wenn der Sieger, der die größte Anzahl erbeuteter Köpfe davongetragen hat, von neuem den Kampf beginnt.

Apia, 25. October. Während der verflossenen Woche hatte die königliche Partei ihr Hauptquartier etwa 400 m von der Westgrenze des neutralen Gebiets. Die alte Regierungspartei besitzt einige Forts 800 bis 1200 m weiter landeinwärts. Am Donnerstag versuchten nun die letztern eine Abtheilung in den schmalen Raum zwischen der Grenze und dem königlichen Fort zu werfen, um so die Anhänger Malietoa's abzuschneiden. Als die Königlichen dies bemerkten, machten sie einen Ausfall, und drei Stunden lang wüthete der Kampf im Walde auf und ab. Die Königlichen nahmen drei Forts weg und am Abend mußten ihre Gegner hinter einem Steinwall der Plantage des Herrn Cornwall Deckung suchen.

Der Gerichtshof des neutralen Territoriums von Apia hat seine Thätigkeit zur allgemeinen Zufriedenheit begonnen. — Während des Jahres vom 30. September 1878 bis zum 30. September 1879 hat die samoanische Post im Verkehr mit Sidney, Dasmanien, Victoria, Fidschi, Auckland, San Francisco, Haabai, Tonga, Queensland und Vavao 2317 Briefe (gegen 1310 im Vorjahre), 4426 Zeitungen (gegen 2723) und 94 Bücher (gegen 23) erhalten und 2170 Briefe (gegen 1839), 2863 Zeitungen (gegen 1888) und 25 Bücher (gegen 15) abgesandt. Freimarkenliebhaber mögen sich beeilen, einige der jetzt schon so seltenen Marken von Samoa zu erwerben, da die Inseln schwerlich noch lange mehr unabhängig bleiben werden. — Unter dem Titel Fiji Planting and Commercial Directory ist kürzlich ein Handbuch für Fidschi erschienen. — Sir Athur Gordon hat sich nach Tonga begeben, und man erwartet hier mit jeder Post die Nachricht von dem Anschluß dieses kleinen Reiches an England.

(K. Z.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800129-17/fragment/page=0005
DFG

Die klimatologischen Verhältnisse zu Halle

im Monat December 1879.

(Nach den Beobachtungen der hiesigen kgl. meteorol. Station.)

Der ungewöhnlich hohe Barometerstand des December 1879 und seine ebenso abnorme tiefe Temperatur lassen diesen Monat wohl würdig erscheinen, etwas eingehender besprochen zu werden. Da die Witterungserscheinungen sich gleichzeitig über ein ziemlich großes Gebiet verbreitet zeigten, so dürfte, um Vergleichungen der gleichartigen klimatischen Elemente mit Erfolg anzustellen, in Bezug auf die Verhältnisse des Luftdrucks zu erwähnen sein, daß die hier folgenden Angaben wohl auf 0° des Quecksilbers, nicht aber auf die Höhe am Meeresspiegel reduzirt sind. Diese Korrektion, welche erst die Angaben der Luftdruckverhältnisse unter sich vergleichbar macht geschieht, indem man den angegebenen Barometerständen für jede 10 m Erhebung des Ortes über die Meeresoberfläche je 1 mm zulegt, so daß also beispielsweise die sämmtlichen Angaben für unsere Station Halle um 11 mm vermehrt werden müssen, um sie auf das Meeresniveau zu reduziren, da Halle 111 m über See liegt.

In großen Zügen lassen sich die Aenderungen des Luftdrucks im benannten Monate in 4 Epochen eintheilen. Das Barometer fiel vom 1. bis 5. December, stieg bis zum 8. resp. 9., hielt sich auf dieser Höhe bis zum 27. und sank dann wieder nach dem Monatsschlusse zu. Bemerkenswerthe Schwankungen in jeder Periode kamen nur in der Zeit vom 9. bis 27. vor. Während dieser Zeit sank der Luftdruck 2 mal um circa 10 mm, nämlich vom 9. zum 10. und vom 23. zum 24. Er erhob sich einmal um denselben Werth vom 11. zum 13.; und um etwa 8 mm vom 22. zum 23. Alle übrigen Schwankungen innerhalb einer jeden der genannten Epochen sind nicht bedeutend. Dagegen aber stieg das Barometer in den 3 Tagen der 2. Epoche, ohne auch nur die minimalste Schwankung um mehr als 35 mm, und der Luftdruck nahm ab in der 4. Epoche (mit nur einer — unbedeutenden — Schwankung am 31. selbst) um circa 25 mm. Wir hatten demnach im December 1879 4 Luftdruckmaxima (am 8. zum 9., am 13., am 23. und am 27.) und zwei Minima (am 5. und am 31.). Natürlich pflegt von mehreren Maxima nur eins das Hauptmaximum oder das primäre zu sein (ebenso bei den Minima), während die andern als sekundäre bezeichnet werden. Ich hielt es aber für nothwendig, auch die sekundären Extreme hier anzuführen, 1) weil sie sich nur wenig von den primären unterscheiden und 2) weil sie sofort die Gleichartigkeit der Luftdruckvertheilung über Deutschland erkennen lassen. Das primäre Maximum ist für unsere Station Halle das vom 23. December mit einem Stande von 345,"99 = 775,98 mm, also auf das Meeresniveau reduzirt 787 mm. Von 17 andern Stationen Preußens resp. des preußischen Beobachtungssystems, deren Beobachtungsresultate für December 1879 unser Centralbureau in Berlin bereits veröffentlicht hat, haben 12 Stationen an demselben Tage das Luftdruckmaximum notirt und zwar Breslau, Görlitz, Torgau, Berlin, Hamburg, Hannover, Emden, Münster, Aachen, Trier, Diedenhofen, Wiesbaden mit folgenden absolut beobachteten Barometerständen in Millimetern (die eingeklammerte Zahl bedeutet die Seehöhe des Ortes in Metern, also ihr zehntes Theil, postitiv genommen, die Reduktion auf das Meeresniveau): 768,9 (147), 769,6 (117), 775,0 (98), 776,8 (49), 781,9 (20), 777,1 (59), 780,5 (10), 776,3 (64), 764,2 (177), 769,5 (146), 767,1 (166), 773,5 (111). Vier andere Stationen, nämlich Königeberg, Konitz, Bromberg und Putbus beobachteten das Druckmaximum am 27., Köln am 13. Vom 8. zum 9. wird zwar überall hoher, nirgends aber (vorläufig noch) der höchste Barometerstand gemeldet. — Wie mit diesem Maxima, so ähnlich liegen auch die Verhältnisse mit dem primären und sekundären Minimum. Das primäre Minimum trat bei uns in Halle ein am 5. in einer Tiefe von 326,"62 oder 736,80 mm und wurde gleichzeitig beobachtet in Breslau, Görlitz, Torgau, Berlin, Hamburg, Hannover, Emden, Münster, Köln, Aachen, Trier, Wiesbaden (12 Stationen), Nb. in Diedenhofen am 4. Dagegen trat das Minimum ein am 31. in Königsberg, Konitz, Bromberg, Putbus. Auch hier lasse ich die beobachteten Barometerstände (unreduzirt) in der Reihenfolge der eben genannten Stationen folgen: 733,6, 726,0, 735,5, 740,3, 748,0, 740,1, 747,5, 740,0, 737,5, 724,0, 725,0, 730,1, 726,6, 746,8, 734,3, 745,7, 738,5. Wenn nun auch das auf unsrer Station beobachtete Minimum etwas tiefer liegt, als das mehrjährige Durchschnittsminimum von 327,"03 oder 737,73 mm, so ist doch einerseits das diesmalige Maximum bedeutender als das mehrjährige (341,"32 = 769,96 mm), andererseits aber ist die Zeit des anhaltend hohen Luftdrucks so durch den Monat ausgedehnt, daß das Gesammtmittel in einer Höhe von 338,"56 oder 763,74 mm um fast volle 10 mm das mehrjährige Mittel übertrifft, welches nur 334,"16 = 753,81 beträgt.

Dieser gleichmäßigen Vertheilung des Luftdrucks zu gleichen Zeiten ist es zuzuschreiben, daß der ganze Monat gar keine starken horizontalen Luftbewegungen aufzuweisen hat. Erst am 31., dem Tage des secundären Minimums für uns und des primären Minimums für die oben genannten östlichen Stationen, giebt sich dieser Druckunterschied in einer starken südwestlichen Strömung zu erkennen. Somit ist die Stärke der Winde eine regelmäßig wie ihre Anzahl über die Windrose vertheilt ist. Nach Prozenten der Häufigkeit erhalten die einzelnen Richtungen folgende Werthe: N. 14 pCt., NO. 13 pCt., O. 6 pCt., SO. 11 pCt., S. 13 pCt., SW. 20 pCt., W. 3 pCt., NW. 9 pCt., Windstille 11 pCt. Ihre Reihenfolge ist also der Anzahl nach

SW. N. S. NO. SO. NW. O. W. und im

vieljähr. Mittel SW. W. NW. NO. SO. N. S. O.

Das Vorherrschen von N. und O. und das Zurücksthen von NW. und W. gegen das Mittel erklärt demnach hinreichend den hohen Barometerstand.

Von der geographischen Verbreitung gleichartiger Temperaturen gilt dasselbe, wie von der des Luftdrucks. Die Schwankungen selbst im Tagesmittel sind zwar noch bedeutend, trotzdem aber lassen sie deutlich 2 Maxima (am 12. und vom 29.—31.) und drei Minima (am 4., 9. und 21.) erkennen. Das Wärmemaximum des December fällt auf den 29. und beträgt + 3,1 R. = + 3,88 C. Das Tagesmittel des 29. ist für Halle 2,5 R. (3,13 C.), das am 30. und 31. = 2,1 und 2,0 R. also wenig verschieden. Darum nehmen auch alle 3 Tage Theil am Wärmemaximum in Deutschland. Dasselbe trat nämlich ein am 29. in Memelburg, Konitz, Wang, Torgau, Putbus, Hamburg, Hannover, Emden, am 30. in Klausthal, Königsberg, Bromberg, Breslau, Görlitz, Berlin, Diedenhofen; am 31. in Landsberg, Münster, Köln, Trier, Wiesbaden. Vereinzelt traten die Maxima auf am 17. in Klausthal (558 Meter); am 23. in Großbreitenbach (630 Meter) und am 24. in Aachen. Das höchste Wärmemaximum hatte Köln (6,4 R. = 8,0 C.), das geringste wurde beobachtet in Klausen (1,8 R. = 2,3 C.). Das Minimum trat in Halle und in den meisten andern Stationen am 9. December, bei keiner aber nach dem 10. ein. Es notirten den geringsten Wärmegrad am 2.: Lauenburg; am 4.: Hamburg, Klausthal, Emden; am 5.: Klausen; am 8.: Königsberg, Wang; am 9.: Konitz, Bromberg, Breslau, Görlitz, Landskrone, Ratibor, Torgau, Berlin, Halle, Großbreitenbach, Hannover, Münster, Köln, Aachen, Trier; am 10.: Putbus, Wiesbaden, Diedenhofen. Das Minimum betrug in Halle — 13,4 R. = — 16,75 C. Von den übrigen genannten Stationen beobachtete das mildeste Minimum Putbus: — 9,5 R. = — 11,88 C.; die strengste Kälte zeigte das Thermometer in Ratibor: — 24,5 R. = — 30,38 C. Die genannte niedrigste Temperatur für Halle fand aber zu einer Terminbeobachtung 10 Uhr Abends statt; dagegen zeigte für die darauf folgende Nacht zum 10. das Minimumthermometer am Morgen dieses Tages sogar — 15,6 R. oder 19,5 C. Die Temperatur am 9. December 10 Uhr Abends ist dem Beobachter in Halle nur in 5 Decembermonaten übertroffen, nämlich in den Jahren 1853 (— 17,0 R.); 1855 (— 14,0 R.); 1870 (— 17,2 R.); 1875 (— 20,4 R.) und 1876 (— 13,9 R.); für die Temperatur — 15,6 R. fallen also noch die Jahre 1855 und 1876 aus. Die mittlere Tagestemperatur stieg nur an 4 Tagen über Null (am 26. und 29.—31.). Kein Wunder also, daß das Monatsmittel bedeutend unter das vieljährige sinkt. Während letzteres 0,45 R. = 0,56 C. über Null ist, war es im Monat December 1879: — 5,23 R. = — 6,54 C. Von den vorhin genannten übrigen 23 Stationen haben nur 8 ein noch tieferes Temperaturmittel, von denen das niedrigste Diedenhofen (— 6,88 R.) aufzuweisen hat. Den wärmsten December hatte Aachen (Mittel — 2,33 R.)

Die Niederschlagsmenge war außerordentlich gering; sie betrug nämlich nur 1/5 von der normal auf den December entfallenden Quantität. Eine noch geringere Quantität ist von allen genannten 23 Stationen nur in Putbus (Niederschlagshöhe 12,0 mm) gefallen. Der reichlichste Niederschlag wurde der Station Wang zu Theil (85,7 mm); während bei uns, statt normal 36,8, das gethaute Schneewasser und das Regenwasser zusammen nur eine Höhe von 12,8 mm = 5"'7 erreicht haben würde (Regen 3,3 mm; Schnee 9,5 mm).

Die relative Feuchtigkeit war ziemlich normal; ebenso die durchschnittliche Himmelsbedeckung. Erstere erreichte ihr mögliches Maximum von 100 pCt. an 3 Beobachtungszeiten, kam aber nicht unter 62,9 pCt. (am 31.). Im Monatsmittel ist sie 84,2 pCt. und ihre Abweichung vom vieljährigen Mittel — 1,2 pCt. Die Himmelsansicht, ebenfalls in Prozenten und zwar der Bewölkung ausgedrückt, ist 72 im Mittel, für früh 75, Mittag und Abend 70; das mehrjährige Mittel ist 76.

Es erübrigt nun nur noch ein Wort über den Dunstdruck und den Druck der trocknen Luft zu sagen. Der Dunstdruck schwankte zwischen den Grenzen 2"'40 = 5,41 mm am 29. früh (SW.) und 0"'34 = 0,77 mm am 10. früh bei O. Sein Monatsmittel ist 1"'12 = 2,53 mm, während das mehrjährige Mittel dieses klimatischen Factors 1"'89 = 4,26 mm ist. Der Druck der trockenen Luft endlich ist im Monatsmittel 337"'44 oder 761,21 mm, gegen 332"'27 = 749,55 mm des mehrjährigen Mittels. Die Differenz ist hier also noch größer als beim Gesammtluftdrucke. Sein Maximum erreichte er im December 1879 zugleich mit dem barometrischen Maximum am 23. früh bei S. in einer Höhe von 342"'81 oder 773,32 mm sein Minimum, ebenfalls wie der Luftdruck, am 5. Mittags bei NO., er betrug 325"'57 = 734,43 mm.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ **Aus der Provinz, 27. Januar.** Nachdem sich in unserer Provinz Sachsen eine Preußische Trichinen Versicherungsanstalt gebildet und deren Statut die Genehmigung des Landwirthschaftsministers Dr. Lucius erhalten hat, kann die Gesellschaft im ganzen Staate ihr Geschäft betreiben. Bemerkenswerth ist es, daß seitens der Regierung auf die Bestimmung des Statuts hingewiesen wird, welche demjenigen öffentlich angestellten Fleischbeschauer, der in einem bei der Anstalt versicherten Schweine Trichinen findet, eine Gratification von 15 ℳ zusichert. — Auf dem zwischen der verlängerten Kaiserstraße und den Bahnhofsanlagen liegenden Block des Stadterweiterungsgebietes, welcher der Schauplatz der in der Zeit vom 28. Mai bis 6. Juni c. in Magdeburg stattfindenden „Landwirthschafts-, Garten- und Geflügel-Ausstellung" zu werden bestimmt ist, hat man mit der Herstellung der Ausstellungshallen bereits begonnen, und die der hölzernen Bekleidung harrenden Gerippe des Ausstellungsbaues ragen schon in stattlicher Höhe in die Luft. Für die Zeit der Ausstellung stehen aber noch andere Genüsse bevor, indem nicht nur das Stadtheater alsdann in Thätigkeit sein, sondern auch ein größerer Circus Vorstellungen geben wird.

⌒ **Naumburg.** Ein raffinirter Schwindler hatte sich vor Kurzem unter Beilegung eines falschen Namens und Charakters, sowie durch seine äußere Erscheinung und sein chevalereskes Wesen die Liebe und Zuneigung einer hiesigen sehr begüterten und heirathslustigen Wittwe zu erwerben gewußt, in Folge dessen zwischen Beiden ein Eheverlöbniß geschlossen wurde, dem alsbald die Hochzeit folgen sollte. Schon waren die umfassendsten Vorbereitungen dazu getroffen, als der noble Bräutigam am festgesetzten Hochzeitstage nicht erschien, sondern inzwischen spurlos zu verschwinden für rathsam gehalten hatte. Die sämmtlichen von ihm producirten Legitimationspapiere sollen gefälschte sein. Natürlich hat der saubere Patron niemals die Absicht gehabt, jene ehrenwerthe Dame zu heirathen, sondern nur, um ihr auf irgend eine Art und Weise Geld abzuschwindeln. Ob ihm dies, bei der bekannten großen Vorsicht der Dame in Geldangelegenheiten gelungen, darüber ist etwas Zuverlässiges nicht bekannt geworden. Uebrigens soll der Schwindler in Halle bereits dingfest gemacht worden sein. — Durch die beabsichtigten Aenderungen im Militärgesetz wird auch unsere Garnison insofern berührt, als künftighin reitende Truppentheile (Cavallerie, Train, Feldartillerie) in solchen Orten, wo zugleich auch Fußtruppen stehen, pro Unterabtheilung (Escadron, Compagnie, Batterie) nur höchstens zwei Einjährig-Freiwillige aufzunehmen brauchen. — Es ist sicher ein betrübendes Zeugniß für die mehr und mehr um sich greifende Haltlosigkeit in den religiösen und sittlichen Charakteren unserer Zeit, daß in einer der kleinsten Kirchen-Gemeinden unserer Stadt binnen Jahresfrist sieben Personen ihrem Leben durch eigene Hand ein Ziel gesetzt haben.

† Von der Anwaltskammer für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg sind zu Mitgliedern des Vorstandes: der Rechtsanwalt Justizrath Goetz in Naumburg, der Rechtsanwalt Werner daselbst, der Rechtsanwalt Justizrath Goeding in Halle a/S., der Rechtsanwalt Justizrath Schlieckmann daselbst, der Rechtsanwalt Justizrath Steinbach in Magdeburg, der Rechtsanwalt Justizrath Genzmer in Halberstadt, der Rechtsanwalt Dr. Cuno in Wittenberg, der Rechtsanwalt Justizrath Bramigk in Cöthen, der Rechtsanwalt Justizrath Kosegarten in Nordhausen, der Rechtsanwalt Justizrath Schultz in Magdeburg, der Rechtsanwalt Schotz in Stendal, der Rechtsanwalt Justizrath Lezius in Cöthen, der Rechtsanwalt Kortum in Naumburg, der Rechtsanwalt Justizrath Grube in Merseburg, der Rechtsanwalt Huschke in Erfurt, und von dem Vorstande zum Vorsitzenden: der Rechtsanwalt Justizrath Steinbach in Magdeburg, zu dessen Stellvertreter der Rechtsanwalt Justizrath Goecking in Halle a/S., zum Schriftführer: der Rechtsanwalt Kortum in Naumburg, zu dessen Stellvertreter: der Rechtsanwalt Justizrath Schlieckmann in Halle a/S. gewählt worden.

† In Nordhausen soll vom 1. April d. J. ab ein Eisenbahn-Betriebs-Amt errichtet und mit zwei Regierungsräthen, sechs Eisenbahn-Sekretären 2c. besetzt werden.

† Der im December 1878 ausgebrochene Concurs des Bankhauses N. M. Cohn in Nordhausen erlangt, wie die „Nordh. Ztg." mittheilt, demnächst seine Beendigung. Am 24. Februar und die folgenden Tage erfolgt vor dem Nordhäuser Amtsgericht die Ausschüttung der Masse durch 12½ pCt., welche den Gläubigern gezahlt werden. Die nicht vertretenen auswärtigen Gläubiger werden zuletzt befriedigt.

† Als Curiosum erwähnt die „Sangerhäuser Ztg.", daß in dortiger Flur einzelne Rübenmieten des starken Frostes der Erddecke wegen haben mit Pulver auseinandergesprengt werden müssen.

† Aus Sondershausen wird geschrieben: Ein in der Nähe wohnender Müller hat in letzter Zeit erwiesener- und eingestandenermaßen bedeutende Quantitäten von schwefelsaurem Kalk dem von ihm verkauften Schrotfutter beigemengt. Mehrfache Erkrankungen von Vieh, wie der Umstand, daß der betreffende Fälscher allein 24 Scheffel von diesem Kalk — angeblich allerdings für Maurerarbeiten — aus Bendeleben bezog, erregte endlich Verdacht und ist die Untersuchung bereits der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Vermischtes.

[Das große Loos] ist bekanntlich in eine Elberfelder Kollekte gekommen. Wie wir in der „Elberf. Ztg." lesen, geht der weitaus größte Theil des Geldes in die Hände kleiner und bedürftiger Leute, denen die unerwartete Hilfe sehr zu gönnen ist. Ein Viertel wurde in der Wirthschaft der Wittwe Abr. Otto auf der Höhstenstraße zu gleichen Theilen von vier Leuten gespielt, von denen einer Laternenanzünder und ein anderer ein Weber ist, den seine Frau binnen Kurzem mit dem elften Kind beschenken wird. Die aufmerksame Wirthin hatte zu Ehren ihrer glücklichen Gäste geflaggt. — Wie ferner aus der „Barmer Ztg." zu ersehen, sind von einem andern Viertel zwei Drittel einem Bäcker und ein Drittel einem kürzlich in eine Irrenanstalt gebrachten Droschkenkutscher zugefallen.

[Ein schottischer Gelehrter,] Professor George Forbes, hat eine sinnreiche Einrichtung zur Entdeckung entzündlicher Gase in Gruben hergestellt. Wie er bei erster öffentlicher Vorzeigung des Instruments in der philosophischen Gesellschaft zu Glasgow erklärte, hat das bedauerliche Gruben-Unglück in Blantyre seine Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gelenkt, und er hat seitdem eifrig nachgesonnen, wie solchem Uebel vorzubeugen wäre. Er glaubte, daß sich dies durch Zuhilfenahme der Akustik thun lassen werde, weil der Unterschied in der Dichtigkeit der Luft genügend sein müsse, um eine Aenderung in dem Zeitmaße der Fortpflanzung eines Lautes hervorzubringen. Versuche mit einer gewöhnlichen Stimmgabel und einer mit Luft gefüllten Röhre ergaben, daß die Röhre nur dann den Laut der Stimmgabel aufnimmt und nachhallt, wenn sie eine gewisse Länge besitzt. Durch weitere Bemühungen brachte es Forbes so weit, daß er jetzt mit dem einfach aus einer Stimmgabel und einer Röhre hergestellten Instrument die Anwesenheit des leichten Kohlengases bis auf ein halbes Procent anzugeben vermag. Die Fortpflanzung des Tones erfolgt in dem leichten Kohlengase erheblich schneller als in der gewöhnlichen Grubenluft, und die zunehmende Geschwindigkeit zeigt die Zunahme des Kohlengases an. In einer Grube soll sich das einfache Instrument bereits gut bewährt haben.

Nordenskjöld's Expedition,

welche jüngst mit dem Schiffe Vega vor Neapel angelangt ist, wurde auf ihrer Heimreise von Japan durch den Indischen Ozean und den Suezkanal an vielen Orten ein sehr begeisterter Empfang bereitet. In Singapur beantwortete Nordenskjöld bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Festessen einen Toast der dortigen Sektion der Royal Asiatic Society mit folgender Rede, welche gewiß in allen wissenschaftlichen Kreisen der Welt mit reger Theilnahme gelesen werden wird: „Nachdem wir das Nordkap von Asien, das Kap Tscheliskin oder das vielbesprochene Vorgebirge Tabin des Ptolemäus umschifft haben, wo selbst am heißesten Sommertage die spärliche Vegetation und die seltenen Blumen von Eis und Schnee umgeben sind, wo das Land stets unbewohnt war und wo vor uns kaum ein Mensch gewesen ist, ausgenommen der russische Forscher, dessen Namen es trägt, genießen wir jetzt die Gastfreundschaft einer blühenden Gemeinde in dem südlichsten Theile von Asien, wo der Schnee unbekannt ist und wo selbst während des Winters eine üppige immergrüne Vegetation eine zahlreiche und betriebsame Bevölkerung umgiebt. Der Gegensatz ist ein so prägnanter, daß man kaum glauben könnte, es sei menschlichen Wesen möglich, zwei so verschiedene Klimate zu ertragen. Ich glaube jedoch, daß die Schrecknisse, mit welchen populäre Schriftsteller die nördliche Küste von Asien ausgestattet haben, sehr übertrieben sind. Es ist wohl wahr, daß der Winter, welchen wir am Rande des Polarkreises auf der Halbinsel Tschukschi zugebracht haben, ein sehr strenger und von einem ausdauernden Schnee-Monsun und einer Temperatur begleitet war, die oft unter den Gefrierpunkt des Quecksilbers sank, daß dieser Winter ein viel strengerer war als jener, den ich vor 7 Jahren beinahe 800 M. nördlicher an einem Orte verlebt habe, wo die Sonne beinahe vier Wintermonate lang beständig unter dem Horizont steht. Aber selbst im fernen Norden hat der Sommer seine Reize. Der Schnee schmilzt und verdunstet sich; alsdann ist der Boden einige Wochen lang mit einem Blumenteppich bedeckt, der im Süden seines Gleichen nicht findet. Das Eis längs der Küsten bricht sich und zergeht im Spätsommer. Südliche Winde und warme Strömungen von den sibirischen Flüssen öffnen einen breiten, eisfreien Kanal vom Jenisej bis Bering. Durch diesen Kanal hat die Vega ihre nordöstliche Durchfahrt bewerkstelligt. Ich bin überzeugt, es wird nicht das letzte Mal gewesen sein, daß dieser Kanal befahren worden ist. Sowie seit undenklichen Zeiten Millionen von Vögeln aus dem äußersten Süden nach den Küsten des nördlichen Asiens wandern, um zu brüten und deren kurzen Sommer zu genießen, so denke ich, wird jene Zeit kommen, wo zahlreiche Seeleute jedes Jahr während einiger Wochen jene Küsten zu kommerziellen Zwecken aufsuchen und Waaren an die Mündungen der großen und tiefen sibirischen Flüsse bringen werden, um von dort Produkte nach Europa, Asien und Amerika auszuführen, und ich glaube, diese Schifffahrt wird in Zukunft mit keinen besonderen Gefahren für die Schiffe noch mit Entbehrungen für die Mannschaften verbunden sein. Für diesen Zweck ist eine vollständigere Kenntniß der Polarregionen, der Ausdehnung des Landes und des Meeres, der Formation des Eises in dem tiefen offenen Ozean, der Strömungen im Polarbecken, der vorherrschenden Winde 2c. von höchster Wichtigkeit. Ich bin überzeugt, daß diese geographischen Desiderata in Bälde erfüllt sein werden; denn mit Ausnahme des Polarbeckens sind jetzt alle Ozeane des Erdballes ziemlich gut gekannt. Den künftigen seefahrenden Erforschern sind wenige Probleme von Belang übrig gelassen worden und es wird zweifelsohne ein lebhafter Wetteifer zwischen allen seefahrenden Nationen entstehen, um die letzten übrig gebliebenen Lorbeeren zu pflücken."

Kunst und Wissenschaft.

— In Göttingen ist am 21. d. M. nach längerem Leiden Dr. Karl von Seebach, ordentlicher Professor der Mineralogie und Geologie in der dortigen philosophischen Facultät, ordentliches Mitglied der Societät der Wissenschaften wie verschiedener auswärtiger gelehrten Gesellschaften, Director der mineralogisch-paläontologischen Sammlung und Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungscommission für Lehrer der Landwirthschaft, gestorben.

— Der neunte Congreß der „Deutschen Gesellschaft für Chirurgie wird vom 7. bis 10. April in Berlin tagen. Die wissenschaftlichen Sitzungen werden in der Aula der königl. Universität abgehalten werden.

— Den wunderlichen Gerüchten, welche jüngst in Beziehung auf Professor Gustav Richter durch unsere Zeitungen liefen, hat der Meister selbst durch seine Rückkehr nach Berlin ein thatsächliches Dementi gegeben. Zur großen Freude für die zahlreichen Freunde und Freundinnen des liebenswürdigen Berliner Meisters erweisen sich auch alle jene Nachrichten von seiner neuen heftigen Erkrankung, die ihn in Wiesbaden darnieder geworfen haben sollte, als unbegründet oder als stark übertrieben. In Wahrheit beschränkte sich sein Leiden auf einen neuen leichten Gichtanfall.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800129-17/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 24 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Donnerstag den 29. Januar 1880.

Für die Nothleidenden in Ober-Schlesien

sind ferner bei uns eingegangen von: M. S. 2 ℳ, vom Kriegerverein Zöberitz b. Halle durch Hrn. Görlitz hier 23 ℳ 25 ₰, Ungenannt 50 ℳ, L. S. 3 ℳ, von den Schulkindern zu Eismannsdorf gesammelt durch Hrn. Lehrer Beiche 10 ℳ 50 ₰, Frz. Zorn in G. 5 ℳ, bis heute in Summa 5628 ℳ 11 ₰.

Am Sonnabend den 31. Januar werden wir unsere Sammlung schließen und demnächst eine General-Uebersicht über die Verwendung der eingegangenen Liebesgaben veröffentlichen.

Halle, den 28. Januar 1880.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27 Januar

Wie bekannt, wird die Kaiserin von Rußland in Kurzem den Seebadeort Cannes am Mittelländischen Meere verlassen, um nach Petersburg zurückzukehren. Da selbstredend für die hohe Reisende für den weiten Weg nach ihrer Heimath alle nur möglichen Bequemlichkeiten bereit gestellt werden, ist in erster Linie darauf Bedacht genommen worden, derselben bei der gegenwärtigen kalten Witterung erwärmte Waggons zur Verfügung zu stellen. Auf den französischen Bahnen sind aber in den Waggons Heizvorrichtungen irgend welcher Art nicht eingeführt. Seitens der preußischen Ostbahn werden deshalb, wie die „Pos. Ztg." meldet, mehrere mit Dampfheizungsvorrichtungen versehene Salonwagen nach Paris geschickt, um die Kaiserin von dort nach Wirballen überzuführen. Behufs der hierzu nöthigen Arrangements ist der amtliche Depeschenwechsel zwischen Bromberg, dem Sitz der königlichen Ostbahn, und Paris in den letzten Tagen ein sehr lebhafter gewesen. In Wirballen werden ebenfalls bereits umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um der kranken Kaiserin den Grenzübergang und die weite Reise möglichst zu erleichtern.

— Offiziös wird geschrieben: Bis in hohe militärische Kreise hinauf hatte man von der bevorstehenden Einbringung des neuen Militär-Gesetzentwurf keine Ahnung. Es ist wahrscheinlich, daß besondere Erwägungen erst vor Kurzem zu der frühen Einbringung der neuen Regelung der Friedenspräsenz geführt haben. Die offiziösen Mittheilungen haben den Sachverhalt korrekt dargestellt, was den Etat des kommenden Budgetjahres betrifft; über entferntere Zukunft konnten sie nicht eher unterrichtet sein, als bis über dieselbe an maßgebender Stelle Beschluß gefaßt war.

— Das von dem ehemaligen Fürstbischof von Breslau Dr. Förster, an die Geistlichen der Diöcese Breslau erlassene Schreiben hat im Wesentlichen folgenden Inhalt:

„Das Bedürfniß nach Wiederaufnahme des geistlichen Religionsunterrichts wachse täglich mehr; die Ersatzmittel aber zeigten sich trotz des von der Geistlichkeit bewiesenen Eifers zumeist nicht als zureichend. Dazu komme noch die Unterdrückung des kirchlichen Ansehens und die von der unkirchlichen Zeitströmung beeinflußte Haltung vieler Lehrer, die Gleichgültigkeit der Schule bezüglich des Gottesdienstbesuches der Kinder, die Richtung der weltlichen Orts- und Kreisschulaufsicht. Das Alles hemme die Einwirkung der Kirche und ihrer Diener auf die religiöse Bildung der Jugend. Die Geistlichkeit empfinde dem gegenüber lebhaft die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Schule. Umsomehr dränge die Pflicht, Alles zu benutzen, was die Kirche dem Ziele näher bringe, wieder ungehindert den Samen des göttlichen Wortes in die jugendlichen Herzen einzupflanzen. Wenn nun auch der Ministerialerlaß vom 5. November v. J. die den vollberechtigten Forderungen der Kirche widersprechende Verfügung vom 18. Februar 1878 nicht aufgehoben habe, und also die heilige Pflicht fortbestehe, immer und immer wieder gegen die darin niedergelegten Grundsätze zu protestiren und deren Beseitigung seitens der Staatsregierung mit allen gesetzlichen Mitteln zu erstreben, könne doch die Aufhebung jener Verfügung nicht als Bedingung für die Wiederaufnahme der Leitung und Ertheilung des Religionsunterrichts seitens der Geistlichkeit angesehen werden. Es hätten ja sonst alle Geistlichen aus diesem Grunde seit 1876 freiwillig ihre betreffende Thätigkeit einstellen müssen, woran aber nicht gedacht worden sei. Auch mache es einen peinlichen Eindruck, daß der Aufhebung des an sich grundlosen staatlichen Verbots eine Erörterung der königl. Regierung über die Persönlichkeit des einzelnen Geistlichen vorausgehen solle. Immerhin gewähre aber jener Erlaß thatsächlich der Kirche für die religiöse Erziehung der Jugend Vortheile, die er (der Bischof) nicht von der Hand weisen dürfe. Sollten — wider Erwarten — an die Geistlichen nach ihrem Wiedereintritt in die Schule seitens der staatlichen Schulaufsichts-Organe Ansinnen gestellt werden, die mit ihren Rechten und Pflichten in Widerspruch stehen, so würden sie dagegen Verwahrung einzulegen haben, selbst auf die Gefahr hin, wiederum aus der Schule ausgeschlossen zu werden. Zum Schluß werden unter sieben Punkten „nähere Maßgaben" für das Verhalten der Geistlichen, sobald die staatliche Zurücknahme der früheren Maßregelung erfolgt, hinzugefügt. Der Erlaß schließt mit dem Ausruf: „Gott gebe, daß die heilige Kirche bald recht vollkommen ihre Rechte auch bezüglich der Schule wieder erlange."

— Die „Trib." schreibt: Eine Nachricht, für deren Richtigkeit wir die Garantie nicht übernehmen können, geht uns von einem sonst zuverlässigen Berichterstatter zu. Die Senioren-Convente der hiesigen Corpsstudenten sind in Folge der vortrefflichen Rede, welche der Abgeordnete Meyer-Arnswalde am Freitag bei Berathung des Schankſteuer-Gesetzes gehalten hat, in den Reichshallen zusammengetreten und haben beschlossen, demselben im Laufe dieser Woche einen Fackelzug zu bringen. Es gilt dies namentlich dem Theil seiner Rede, in welchem er davon gesprochen hat, daß, wenn die alten Culturvölker, die Römer, Griechen und Karthager unser heutiges Bier gehabt hätten, sie nicht zu Grunde gegangen sein würden und daß durch Erhöhung der Schankſteuer das Bier schlechter werden und Germanenthum untergehen würde. — Die Bestätigung der Nachricht bleibt, wie gesagt, abzuwarten.

Binnen Kurzem soll, wie der „B. B.-C." vernimmt, die Ernennung des Herrn Geh. Commerzienraths v. Hansemann zum Generalconsul für Oesterreich-Ungarn in Berlin, an Stelle des verstorbenen Geheimrath Ravené erfolgen. Gleichzeitig soll an Stelle des Herrn Consul George ein Berufsconsul unter dem Titel eines Viceconsuls angestellt werden.

— Wie der „B. B.-Z." aus Rom geschrieben wird, beschäftigte man sich im Vatican mit der Idee, zur feierlichen Einweihung des fertiggestellten Kölner Domes im August dieses Jahres einen päpstlichen Delegaten nach Preußen zu senden, der mit aller päpstlichen Pracht hier auftreten würde. Die Ausführung der Idee wird abhängen von den Beziehungen zwischen Berlin und der Curie.

Zur Frage der Regelung des Checkwesens in Deutschland.

Bekanntlich ist in jüngster Zeit die Frage einer gesetzlichen Regelung des deutschen Checkwesens insofern, als der von der Handelskammer zu Braunschweig ergriffenen Initiative einer öffentlichen Diskussion unterzogen worden, indem die genannte Kammer einen von ihr ausgearbeiteten bezüglichen Gesetzentwurf den sich dafür interessirenden Schwesterkammern zur Begutachtung unterbreitete, der auch in der Presse und in öffentlichen Versammlungen einer eingehenden Besprechung unterworfen wurde. Auf Antrag der Magdeburger Kaufmannschaft hat sich auch der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages mit der Frage beschäftigt.

Die Frage ist derart, daß sie das Interesse auch des großen Publikums für sich in Anspruch nehmen darf, denn die Anregung derselben werden von dem Wunsche geleitet, eine Reform in der jetzt in Deutschland üblichen, wenig zuverlässigen Weise der Aufbewahrung des Geldes im Privatbesitz und in der Art der Zahlungsleistung überhaupt herbeizuführen. Wir halten es daher nicht für überflüssig, auch an dieser Stelle die Frage etwas näher zu beleuchten.

Der deutsche Geldverkehr, welcher sich vor dem Inkrafttreten des Bank- und des Münzgesetzes auf eine ausgedehnte Banknoten- und Papiergeld-Circulation stützte, ist zufolge der veränderten Verhältnisse darauf angewiesen, sich in der Folge allgemein der bei anderen, wirthschaftlich entwickelten Culturvölkern längst üblichen Zahlungsleistung durch Ueberrechnung und Austausch an einer dritten Stelle bereitliegender Fonds, d. i. des Giro-Verkehrs, zu bedienen. Es ist bekannt, daß seitdem die Reichsbank den Rechnungsausgleich ihrer Kunden, mittelst Umschreibung in den Büchern der Bank, im Giro-Verkehr übernommen hat, dieser letztere ganz enorme Dimensionen angenommen hat und noch immer im Steigen begriffen ist. Doch ist der Giro-Verkehr bei der Reichsbank nur den Großkaufleuten und Industriellen dienstbar geworden, denn da die Reichsbank auf Giro-Conto keine Zinsen vergütet, so wird der kleinere Kaufmann und Gewerbetreibende sich nicht veranlaßt sehen (geschweige denn der Privatmann), ein Giro-Conto bei der Reichsbank zu eröffnen, zu dessen ausgiebiger Benutzung den Betreffenden meist jede Gelegenheit mangelt. Die weitere und allgemeinere Ausbildung eines Depositen- und Checkverkehrs, bei welchem jeder Geschäfts- und Privatmann seinem Bankier alle disponiblen Gelder zur Verfügung einzahlt, um über dieselben nöthigenfalls mittelst Checks zu verfügen, ist in Deutschland noch in den ersten Anfängen begriffen. Unser Verkehrspublikum kennt nicht die Vortheile und Bequemlichkeiten, welche in der Zahlungsleistung mittelst Checks enthalten sind. Es denkt nicht daran, daß es dadurch der Mühe des Geldzählens und der so leicht damit verbundenen Irrthümer, daß es der Gefahren des Geldaufbewahrens im Hause, der Schädigung durch unvorsichtige und untreue Boten überhoben wird, daß der eingelöste Check neben der üblichen Quittung einen zweiten Beweis der Zahlung bildet, und dies Alles deshalb, weil die praktische Uebung fehlt. Es müßte in Deutschland, wie es in England bereits der Fall ist, zur Sitte und Gewohnheit werden, daß ein jeder Angehörige der wohlhabenderen, besitzenden Stände größere Summen baaren Geldes nie bei sich zu Hause hält, sondern alles Geld, welches den zur Bestreitung des gewöhnlichen Alltagsbedarfs erforderlichen Betrag übersteigt, sofort zu seinem Bankier trägt, der auf diese Weise eigentlich der Kassirer des Publikums wird und die Zahlungen, welche von seinen Kunden mittelst Checks angewiesen werden, an die Check-Inhaber entweder baar leistet oder sie denselben, falls sie gleichfalls seine Kunden sind, gutschreibt. In England hat sich eine besondere Kategorie von bankers für diese Kassirgeschäfte ausgebildet, die in Deutschland noch gänzlich fehlt; diese englischen bankers unterscheiden sich von den unter „Bankier" oder „Bankhaus" in Deutschland verstandenen Geldinstituten u. A. dadurch, daß die ersteren sich aller Speculationen und riskanter Geschäfte mit dem Gelde ihrer Clienten enthalten und dafür durch eine unentgeltliche Garantie einer streng soliden Geschäftsführung bieten. Es leuchtet ein, daß eine solche Garantie bei dem Depositen- und Checkverkehr nicht gut entbehrt werden kann. Die Annahme eines Checks als Zahlungsvermittelung setzt bei dem Empfänger einen gewissen Grad von Vertrauen in die Rechtlichkeit und Zahlungsfähigkeit des Check-Ausstellers voraus. Dieses Vertrauen, wie es sich bei reeller Gebahrung sehr schnell zu entwickeln pflegt, hat aber auch zur Folge, daß der erste Empfänger eines Checks denselben nicht sofort beim bezogenen Bankier zur Einlösung präsentirt, sondern ihn weiter in Zahlung giebt, wodurch ein und derselbe Check mehrere Zahlungsausgleiche bewirken kann, bevor er vom bezogenen Bankhause eingelöst zu werden braucht. Die großen Vortheile, die in der hierdurch möglichen Ersparniß an Zeit (das englische Sprüchwort: „time is money" — Zeit ist Geld — läßt sich hier mit Recht anwenden), an Mühe, an baaren Circulationsmitteln u. s. w. sich erzielen lassen, liegen so klar zu Tage, daß sie nicht näher beleuchtet zu werden brauchen.

Man wird aber auch zugeben müssen, daß das große Vertrauen, welches bei der Zahlungsausgleichung mittelst Checks in Frage kommt, sich auf gesetzlich gewährten Schutz begründen muß und so lange letzterer fehlte, wird von einer wirklich allgemeinen Anwendung des Checks als Zahlungsausgleichungsmittel nicht gut die Rede sein können. Eine gesetzliche Regelung des Checkverkehrs besitzen wir in Deutschland bisher noch nicht; nur die Stempelfreiheit des Checks ist durch das Gesetz vom 10. Juni 1869 über die Wechselstempelsteuer gesetzlich sanctionirt. Manche andere rechtlichen Fragen, die beim Checkverkehr in Betracht kommen, harren noch der gesetzlichen Regelung. Bankhäuser, die den Checkverkehr in Deutschland cultiviren, pflegen sich daher durch Reverse und dergl., die sie sich von ihren Kunden ausstellen lassen, eine auf freier Vereinbarung beruhende rechtliche Basis erst zu schaffen. Die Braunschweiger Kammer ging bei dem qu. Gesetzentwurf von dem Gesichtspunkte aus, daß, wenn der Check zu allgemeinerer Benutzung gelangen solle, die genaue Kenntniß seines Wesens ebenso Gemeingut jedes Gebildeten sein müsse, wie das Wesen der Banknote und des Wechsels. Dies bedinge aber durchaus eine Regelung des Checkwesens im Wege der Gesetzgebung.

Ohne auf den Braunschweiger Entwurf selbst hier näher eingehen zu wollen, beschränken wir uns auf die Bemerkung, daß derselbe von verschiedenen Seiten lebhafte Anfechtungen gefunden und auch einer in Braunschweig ad hoc einberufenen Conferenz von Delegirten verschiedener Handelskammern 2c. auch bereits mehrere Aenderungen erfahren hat. Dagegen scheint sich kein Widerspruch zu erheben, daß die allgemeinere Ausbildung des Depositen- und Checkverkehrs auch für Deutschland außerordentlich wünschenswerth ist; nur darüber gehen die Ansichten auseinander, ob man eine solche Entwickelung schon jetzt durch eine bezügliche gesetzliche Regelung fördern könne und müsse. Die Meinung, daß man die bisherige Entwickelung in freier, ungestörter Weise gewähren lassen möge, dürfte kaum, wenn sich ein zwingendes Bedürfniß für eine gesetzliche Regelung kund giebt, die letztere in Angriff zu nehmen, scheint unter den Handelsvorständen die Majorität für sich zu haben; in diesem Sinne hat sich auch der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstages ausgesprochen.

Ein Beweggrund, daß sich manche Handelsvorstände dem Braunschweiger Entwurf gegenüber ablehnend verhalten, dürfte in der Befürchtung zu suchen sein, daß eine gesetzliche Regelung und die durch dieselbe zu erhaltenden Zugeständnisse für eine größere Ausbreitung des Checkverkehrs mit der gegenwärtig bestehenden Stempelfreiheit des Checks erkauft werden müßten. Wie weit diese Befürchtung begründet ist, mag dahingestellt bleiben. Wenn übrigens das immer wieder auftauchende Gespenst einer deutschen Quittungssteuer in Form eines an den Reichstag gelangenden Gesetzentwurfs greifbare Gestalt annehmen sollte, so würde selbstverständlich auch für die Stempelfreiheit der Checks das letzte Stündlein geschlagen haben.

Der Braunschweiger Kammer wird man aber unter allen Umständen dafür Dank wissen müssen, daß sie die Discussion über eine zeitgemäße Frage eröffnet hat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber den Einfluß der österreichisch-ungarischen Monarchie auf die Balkan-Halbinsel schreibt der „Pesther Lloyd": Als dem nächsten Nachbarn komme Oesterreich-Ungarn die entscheidende Stimme zu. Damit solle aber nicht gesagt sein, daß der Einfluß Europas ausgeschlossen werden müsse, oder daß Oesterreich-Ungarn etwa irgend ein besonderes formelles Protektorat anstrebe. Am wenigsten sei es richtig, daß die Gusinje-Frage in dieser Tendenz ausgebeutet werde. Das bestimmenden Moment für das Auswärtige Amt in dieser Frage, die Haltung, die es gewählt, zu beobachten und durch freundschaftliche Rathschläge in Konstantinopel wie in Cettinje auf eine rasche Erledigung derselben hinzuwirken, habe Minister Baron Haymerle ohne Hintergedanken deklarirt, indem er sagte, die österreichisch-ungarische Regierung müsse Alles thun, um zu hindern, daß zu den vielen ungelösten Fragen des Orients sich eine neue geselle, und sie werde deshalb mit aller Entschiedenheit darauf bestehen, daß die Uebergabe Gusinjes auch im Interesse der Pforte, für welche eine blutige Verwicklung von abträglichen Konsequenzen wäre, friedlich und in Bälde erfolge. Letztere Aussicht wird in Montenegro jedenfalls nach Gebühr gewürdigt werden und der weiteren diplomatischen Aktion der Cettinjer Regierung bedeutenden Vorschub leisten. Wiener Zeitungsnachrichten wollen nämlich wissen, daß demnächst von montenegrinischer Seite eine Beantwortung resp. Widerlegung des letzten Pforten-Circulars erfolgen solle. Die fürstliche Regierung will die Beweise beibringen, daß die türkischen Zivil- und Militair-Functionaire den Widerstand der Albanesen theils hervorriefen, theils unterstützten. Montenegro weigere sich nicht, den Distrikt von Kucci-Krajna der Hohen Pforte zurückzugeben, doch müsse vorher Plava und Gusinje übergeben und die von Montenegro ausgesprochene Entschädigung von zwei Millionen Piaster gezahlt sein. Es sei nicht beabsichtigt, alles mohamedanische Eigenthum in den zu okkupirenden Distrikten zu sequestiren, sondern nur das Grundeigenthum derjenigen Bewohner, welche sich mit den Waffen ihrer neuen Regierung widersetzen.

Die Nothstandsdebatte im Abgeordnetenhause zu Wien ist mit der unveränderten Annahme der Regierungsvorlage zu Ende gegangen. Es war gerade keine erhebende Erscheinung, daß die Partei-Verbissenheit auch aus dem Nothstands-Material politisches Capital zu schlagen suchte. Im günstigsten Falle hatten einzelne Vertreter nur für ihr Kirchthurms-Elend ein warmes Herz. Indeß ist doch zu hoffen, daß eine Reihe von Anträgen, welche auf die Verhinderung und Beseitigung der in einzelnen Theilen des Reichs fast permanent auftretenden Nothstände abzielten, der Ausgangspunkt für die geeignete umfassende Abhülfe werden. In den Karst-Gegenden, wie im Erz- und Riesengebirge ist mit noch so oft wiederkehrenden bloßen Almosen wenig gebessert.

In Wien hat Herr v. Haymerle bekanntlich im Einverständniß mit vielen Abgeordneten die Absicht, die alte josephinische Dotation der Capuziner aufzuheben. Es sind darüber Verhandlungen mit dem h. Stuhl gepflogen worden, und dieser hat seinen Nuncius angewiesen, die Aufhebung im Princip nicht anzuerkennen, nur der vollzogenen Thatsache zu weichen, aber über die Vollziehung selbst keinen weiteren Lärm zu machen. Das ist das Versöhnlichste, was er thun konnte, ohne seinen Grundsätzen untreu zu werden.

Frankreich.

Der Abendempfang im Auswärtigen Amte in Paris, der erste unter Freycinet, war sehr glänzend und nicht nur, wie sich von selbst versteht, von dem diplomatischen Corps, sondern auch von beiden Häusern des Parlaments sehr stark besucht. Die große Anzahl von höheren Offizieren, welche der Soirée beiwohnten, hätte auffallen müssen, wenn nicht der „Francais" kurz vorher boshafter Weise folgendes Circular des Gouverneurs an die unter seinen Befehlen stehenden Generale veröffentlicht hätte:

(Vertraulich.)

Paris, 23. Januar 1880.

Mein lieber General! Es läge in dem Wunsche des Kriegsministers, eine gewisse Anzahl von Offizieren der Garnison bei dem Empfang des Ministers des Aeußern, Herrn v. Freycinet, vorn 24. Januar, sowie den folgenden Empfängen erscheinen zu sehen. Die Gegenwart einer gewissen Anzahl von Offizieren kann auf die Vertreter der fremden Mächte, welche sich gewöhnlich bei diesen Empfängen einfinden, nur einen vortrefflichen Eindruck machen. Ich bitte Sie, den unter Ihren Befehlen stehenden Generalen und Corpsführern einen Wink in diesem Sinne zu ertheilen.

Der Gouverneur von Paris.
Aymard.

Dieses Circular gestattet allerdings einen eigenthümlichen Einblick in die Gesinnungen des französischen Offizierscorps. Der Kriegsminister, General Farre, hatte außerdem noch die Offiziere seines Generalstabs in demselben Sinne katechisirt und in in den Pariser Kasernen wurde eine Kundmachung angeschlagen, der zufolge jeder Offizier ohne Unterschied des Grades zu der Soirée des Ministers des Aeußern Zutritt hat. — Der Kriegsminister hat eine strenge Untersuchung angeordnet, um den Offizier zu entdecken, welcher das vertrauliche Rundschreiben des Generalgouverneurs von Paris betreffs des Besuches der Soiréen beim Konseilspräsidenten de Freycinet dem Journal „Le Français" mitgetheilt hat. Diese Untersuchung wird aber schwerlich Erfolg haben, da hier kein Zeugenzwang zulässig ist — Der „Voltaire" will wissen, daß die in Genf restidirenden zahlreichen von der Amnestie ausgeschlossenen Kommunards beabsichtigen, der Regierung dadurch Verlegenheiten zu bereiten, daß sie in Masse über die Grenze kommen und sich den Behörden stellen.

Die „Reform" des Richterstandes stößt im Ausschuß und in der Presse auf größern Widerstand, als Gambetta geglaubt haben mag. Grévy ist nur zum kleinsten Theil an diesem Schritte schuld, und Freycinet nahm diese Erbschaft mit der Naivetät eines noch nicht geschulten Staatsmannes an. Heute gilt es nicht für unwahrscheinlich, daß der Gesetzentwurf Cazot's in den Papierkorb fällt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188001 29-17/fragment/page=0007

Der Ausschuß sprach sich heute zwar für die Reform im Allgemeinen aus, ist aber entschieden gegen die Aufhebung der Tribunale. Auch der „Temps“ findet, daß die kleinen Gerichtshöfe besonders nützlich seien; er empfiehlt solche zu bilden, die nur aus einem Präsidenten, einem Richter und einem Ersatzrichter bestanden.

Freycinet hat die Papiere des Herzogs v. Gramont mit Beschlag belegen lassen. — Herr v. Courcel, welcher an Stelle des Herrn Desprez die politische Direktion im französischen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten erhält, hat längere Zeit in Deutschland gewohnt und in Leipzig den Doctorhut erworben. Gerade dieser Umstand ist es, welcher nach Versicherung der „Patrie“ zu seiner Ernennung wesentlich beigetragen hat. Ein Beweis, welche Wichtigkeit die französische Regierung auf die Beziehungen zu Deutschland legt. — In dem Duell, das am 21. d. an der belgischen Grenze stattfand, spielt nicht der gewesene Konseilspräsident Henri Waddington eine Rolle, sondern dessen Sohn, der auch Henri heißt und einen Streit mit einem anderen jungen Manne wegen eines Artikels in einem Provinzialblatte hatte. — Frau Rattazzi hat sich wieder verheirathet, und zwar mit dem spanischen Ingenieur Ludwig v. Rute. Die Trauung fand am letzten Montage in der Kathedrale von Malaga Statt. Die Königin Isabella hatte sich vertreten lassen.

Zur Generalstabsfrage. In der letzten Sitzung des gemischten Ausschusses, welcher sich mit dem Generalstabswesen beschäftigte, erklärte der Kriegsminister, den beiden von jeder Kammer besonders angenommenen Gesetzentwürfen nicht zustimmen zu können. Dieselben stellten das Generalstabscorps neben das Kommando, während es demselben untergeordnet bleiben müsse. Nur eine Verantwortlichkeit sei möglich, die des Commandos. Eben so wenig könne er das Bestreben billigen, den französischen Generalstab dem deutschen Großen Generalstabe ähnlich zu machen. Die beiden Einrichtungen würden in demselben Maße verschieden bleiben, wie die Formen der beiden Regierungen verschieden sei. Der deutsche Große Generalstab besitze kraft einer Art von Delegation des Herrschers einen Theil der diesem eigenen Autorität. Ein solcher Zustand sei aber mit den französischen Staatseinrichtungen unverträglich, bei denen der Kriegsminister seine Verantwortlichkeit mit niemand theile und folglich niemanden einen Theil seiner Autorität abtreten könne. Bei der Bildung eines französischen Generalstabes müsse man ein Personal von Offizieren erstreben, das dem Commando die ihm nöthigen Agenten liefert, die aber mehr Militärpersonen, d. h. enger mit der Armee verbunden sein müssen, als es die Offiziere des Generalstabs waren.

Rußland.

Revolutionäre Placate in Rußland. Aus Kiew wird einem czechischen Blatte geschrieben: „Am russischen Neujahrstage (13. d.) wurden in Petersburg, Moskau, Charkov, und Kiew an den Ecken der Hauptstraßen Placate affichirt, welche in großen Lettern die Aufschrift trugen: „Verkauf von Canarienvögeln“. Diese Placate blieben drei Tage unbehelligt an den Ecken, aber wer sie las, schüttelte dann sehr befremdet und verwundert das Haupt. Am dritten Tage begann auch die Polizei ihre Aufmerksamkeit diesen Placaten zuzuwenden und sie überall zu entfernen. Was für eine Bewandtniß hatte es mit denselben gehabt? Unter der großen Ueberschrift: „Verkauf von Canarienvögeln“ befand sich in kleiner Schrift ein — revolutionärer Aufruf, der die Drohung enthielt: „Wenn der Czar beim Jubiläum seiner Thronbesteigung dem russischen Volke nicht eine Verfassung giebt, so muß er sterben.“ Die Polizei aller vier genannten großen Städte ist durch diesen Kniff irgend eines revolutionären Comités in hohem Grade blamirt, und einen andern Zweck hatte der ganze Spaß gewiß auch nicht. Wie konnte aber der revolutionäre Inhalt der Placate drei Tage lang dem Auge der Polizei entgehen? Daran war nur die Theilung der Arbeit zwischen Polizei und Censur Schuld. Jedes Placat muß, wie überhaupt jede Druckschrift, der Censurbehörde zur Bewilligung der Affichirung vorgelegt werden, und deshalb glaubte die Polizei, sich um die affichirten Placate an den Straßenecken nicht mehr kümmern zu müssen.“

England.

Von London, 26. Januar wird geschrieben: Capitän Cheyne hielt am Samstag in dem Artillerie-Institut zu Woolwich einen neuen Vortrag über seine beabsichtigte Nordpolfahrt und erklärte den anwesenden Offizieren die Art und Weise, in welcher er mit einem Dampfer mit Schlitten und Luftballons vorzugehen gedenkt. Wird das benöthigte Geld — 30 000 L. — rechtzeitig beschafft, so soll die Reise im Juni angetreten werden, und zwar hofft Cheyne, daß die Admiralität ihm den Dampfer Discovery leihen werde. Der etwas übertrieben sinnreiche Gedanke, die aufsteigenden Ballons vermittelst eines Telegraphenkabels, das allmälig heruntergelassen werden sollte, mit dem Schiffe im Verkehr zu erhalten, ist aufgegeben worden. Da der Höchstkommandirende, der Herzog von Cambridge, Armeeofficieren gestattet hat, sich an den Arbeiten des Ausschusses zu betheiligen, so wurde die Bildung eines Zweigvereins in Woolwich beschlossen. Es bestehen nunmehr sechzig solcher Zweigvereine. — Der Correspondent der „Daily News“ in Rangun schreibt unterm 21. December: „König Thibau von Birma scheint entschlossen zu sein, von dem drohenden Schreiben des Vicekönigs Lord Lytton keine Notiz zu nehmen. Die Birmanen sind vollkommen überzeugt, daß die Unruhen in Afghanistan durch die große Macht und den Ruhm Thibau's hervorgerufen worden sind, der durch das Schwingen seiner Zauberlanze bewirkt habe, daß sich von allen Seiten Feinde gegen die Engländer erheben. Wenn das Zeichen gegeben wird, wird er seine große Pfauenschweif-Fahne entfalten und an das Meer marschiren. Der Glaube an seine Macht wird durch die Entdeckung eines angeblichen Complots gekräftigt, das den Zweck hatte, durch Zauberei dem König und seiner Herrschaft ein Ende zu machen. Die Schwarzkünstler, welche so böse Absichten gehabt haben sollen, sind Khin-Hpaw, eine alte Ehrendame, und ihre zwei Söhne Moung-Nnah und Moung-Htsait. Die alte Frau war Amme von Salin-Sooppah, der Lieblingstochter des alten Königs, welche es ausschlug, die Oberkönigin Thibau's zu werden und sich das Haar abschnitt, um es ihm unmöglich zu machen, sie zu heirathen. Der Here wurde das Wort „Rebellin“ auf die Stirne tätowirt und sie in ein Nonnenkloster in Sagyne geschickt. Ihre zwei Söhne wurden zu Tode gepeitscht. Die Salin-Sooppah selbst ist seitdem gestorben, angeblich in Folge eines Brustleidens, aber wahrscheinlich ist sie erdrosselt worden.“

Die Irländer sind notorisch bedrückt und daher illoyal. Letzteres mit Recht, da sie seit Jahrhunderten tyrannisirt wurden. Die Grundbesitzer sind abwesend, ebenso der Herrscher. Unbekümmert um das Wohl des Landes wurden dreimal (unter Jacob, Cromwell und William) zwölf Millionen Acker-Land „den Eigenthümern gestohlen und den Fremden gegeben“. Nun ist der größte Theil des Landes in Händen Weniger. Diese leben und verschwenden ihre Einkünfte auswärts. Die Irländer müssen die Sicherheit der Pachttermine und die Möglichkeit des Ankaufs von Ländereien erhalten. Folgende Maßregeln müssen ergriffen werden: Abschaffung aller Gesetze über Fideikommisse; sichere billige Uebertragung des Landes, sowie der beweglichen Sachen; große Korporationen, wie die Londoner Gilden müssen ihre riesigen Ländereien verkaufen und sonstige Privatverkäufe mit Unterstützung der Regierung durch Vorschuß von zwei Drittel des Kapitals derart vollzogen werden, daß der Pächter nach 35 Jahren Eigenthümer wird. So Bright. Diese Art der liberalen Agitation muß dem jetzigen Kabinet zwar unbequem sein, aber sie ist im Grunde doch nicht so gefährlich, wie die von irischen Hauptführern in Amerika unternommene Agitation. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas leben Millionen ausgewanderter Iren, welche der Haß gegen England vereinigt. Die aus Irland jetzt herübergekommenen Agitatoren, unter ihnen das britische Unterhausmitglied Parnell, suchen auf nordamerikanischen Boden eine Organisation ins Werk zu setzen, die den Widerstand gegen die britische Regierung aufmuntern soll. Nach den Reden dieser Agitatoren schrecken dieselben selbst vor einem blutigen Konflikt nicht zurück. Daß geeigneten Falls die Irländer, durch irisch-amerikanische Agitationen unterstützt, nicht zögern würden einen blutigen Aufstand auf der grünen Insel zu unternehmen, das hat die Fenierbewegung der sechziger Jahre deutlich genug gezeigt. Und das ist das Fatale für das Kabinet Disraeli bei dieser Agitation. Wenn auch schließlich die englische Macht stark genug ist, jeden irischen Aufstand niederzuschlagen, so hemmt und beanstandet doch die einfache Aussicht auf einen solchen unwillkürlich die politische Aktion des jetzigen britischen Premiers. (B. T.)

Italien.

Es ist jetzt endgültig der Antrag beim Präsidium des Senats eingereicht, das hohe Haus wolle in geheimer Sitzung über die Beleidigungen beschließen, welche ihm Minghetti in Neapel zugefügt habe. Diese Beleidigungen waren in einer Rede enthalten, in welcher der Exminister sagte: „Wenn der Deputirte, statt die allgemeinen Zwecke des Staates zu verfolgen, darauf ausgeht, lokale Interessen zu vertheidigen, den Bittsteller für seine Auftraggeber zu machen und dergleichen, so ist das der Anfang der Corruption. Die Minister aber müssen sich eine Mehrheit suchen, indem sie solche Bestrebungen der Abgeordneten fördern“ u. s. w. Alle Leute finden, daß Minghetti gar nicht so Unrecht gehabt hat, und dasselbe ist in allen Zeitungen hundert Mal gesagt worden; der ganze Antrag ist daher wenig mehr als ein „blague“. — Man kann bemerken, daß Leo XIII. sich den römischen Clerus ziemlich entfremdet hat. Er hat sich nicht nur mit lauter Peruginern umgeben, sondern auch ein Ueberwachungssystem eingeführt, welches die alte, an persönlich freie Bewegung gewöhnte Geistlichkeit Rom's unangenehm berührt. Ferner hat er in den letzten Monaten vielen höheren Geistlichen die Verfügung über Patronate und Beneficien entzogen, welche sie bis dahin selbstständig ausübten; er gewinnt dadurch wenig an Concentration der Machtfülle, verliert aber viel an Sympathieen. — Aus Neapel schreibt man von einer republikanischen Kundgebung: Am 21. d., dem Gedenktage an G. Imbriani, versammelten sich bei hundert junge Leute auf dem Dante-Platze, welche rothe Cocarden an ihren Röcken und eine Blumenkrone mit rothen Bändern trugen. Ein Sicherheits-Inspector verlangte von der Gruppe die Ablegung der Cocarden; dies wurde unter den Rufen: „Es lebe die Republik!“ verweigert. Es kam zu einem Conflikt, der mit der Verhaftung von zehn Demonstranten endete. Dieselben wurden unter der Anklage der Rebellion und der Aufreizung zur Unordnung vor Gericht gestellt.

Spanien.

Aus Madrid wird berichtet, daß das Aussöhnungswerk des Ministeriums und der Opposition unter den Auspizien Posada de Herrera's erwünschten Fortgang nimmt. Auch mit den kubanischen Deputirten wird ein Kompromiß in Sachen der Aufhebung der Sklaverei und der Finanzreform angestrebt. — Der Vertheidiger des Attentäters Otero hatte beantragt, daß Sachverständige mit der Untersuchung des Geisteszustandes desselben betraut würden, eine heutige Depesche meldet nun, daß die Irrenärzte Otero für unzurechnungsfähig erklärt haben.

Türkei.

Die neulichen bekannten Vorgänge in Constantinopel haben auf die Stellung der verschiedenen Mächte und den Einfluß, welchen sie dort ausüben, einiges Licht fallen lassen. Man hat aus den großen Anstrengungen, welche Sir A. H. Layard in dem Streite wegen des Bibel-Uebersetzers machen mußte, geschlossen, daß Englands Stimme nicht mehr dieselbe Geltung wie früher in türkischen Regierungskreisen habe. Aber die Pforte war auch sonst Argumenten der Beredtsamkeit, die nicht mit anderweitigen nachdrücklichen Mitteln unterstützt wurden, nicht immer sogleich zugänglich gewesen. England dringt auf Ausführung der Reformen und ist nicht mehr zur Gewährung der Mittel bereit, deren die Türkei für die Verwirklichung derselben bedürfen würde. Rußland dagegen hat es mit der Durchführung der durch den Berliner Frieden dem osmanischen Staate gestellten reformatorischen Aufgabe nicht sehr eilig, erblickt sogar sein Sonderinteresse in der Fortdauer der gegenwärtigen Zustände. Man begreift daher, daß Rußland wenigstens bei einigen einflußreichen Personen, wenn auch zum Glück nicht bei allen, in der Umgebung des Sultans beliebter ist als England. Ein türkisches Blatt, der „Terjumain Hakikat“, verlangt, daß Cypern der Pforte zurückgegeben werde, weil England den von ihm kraft der englisch-türkischen Convention eingegangenen Verbindlichkeiten nicht nachgekommen sei. Dagegen sind wohl die Mittheilungen aus England glaubhafter, welche eine endgültige Besitznahme der Insel von Seiten Englands für demnächstige Zeit in Aussicht stellen.

Amerika.

Der New-York Herald veröffentlicht ein Telegramm aus Colon den 21. d., demzufolge der britische Konsul in Colon geäußert habe, daß die englische Intervention in den südamerikanischen Krieg in 8 Tagen, vom 21. d. ab, beginnen würde (?).

Aus Panama wird gemeldet, daß am 10. d. die erste Sprengung zur Durchstechung der Landenge stattfand.

Lokales.

Halle, den 28. Januar.

Am 1. Februar wird eine von der Reichsbankstelle in Cassel ressortirende Nebenstelle in Göttingen errichtet. — Im Lombardverkehr der Reichsbank ist jetzt auch eine Erleichterung für das Publikum geschaffen, indem die Reichsbankanstalten ermächtigt worden sind, Lombard-Darlehen, welche auf sechs Wochen fest entnommen werden, zu einem um ½ pCt. ermäßigten Zinsfuße und solche auf drei Monate zu einem um 1 pCt. ermäßigten Zinsfuße zu gewähren, wenn gegen das Darlehn feste Zinsen tragende deutsche Effecten hinterlegt werden.

Die Aufführung der Singakademie.

War es die Beliebtheit des Werkes? war es der gute Klang des Namens der Solisten? Der Saal der Volksschule hatte sich bis auf den letzten Fleck vollständig mit Zuhörern angefüllt, um den Klängen von Schumann's „Paradies und Peri“ zu lauschen und den ganzen Eindruck der vortrefflichen Darstellung in sich aufzunehmen, an der der genaue Kenner kaum einige unbedeutende Flecken wahrzunehmen hatte. Das Werk selbst mit der Mannigfaltigkeit und dem Wechsel seiner wunderbaren musikalischen Landschaftsmalerei, seiner Innigkeit des Liebesempfindens, seinen Gewaltseffekten und seiner religiösen Andacht, ist hier bekannt genug um einer eingehenden Besprechung zu bedürfen, und auch denjenigen, welche es am Montage zum ersten male hörten, ist durch die so richtige wie schöne Darstellung der Sinn des Ganzen und die musikalische Absicht und Bedeutung jeder Stelle so klar vorgeführt worden, daß es unnöthig scheint, noch auf die einzelnen Schönheiten nachträglich hinzuweisen. Darum nur einige Worte der so wohl verdienten Anerkennung der Leistung. Die so schwierige Aufgabe des Orchesters wurde in sehr löblicher Weise gelöst, und zeichneten sich viele Stellen durch Zartheit und Feinheit aus. Der Chor hatte seine gewohnte Sicherheit und ging mit unerschütterlicher Festigkeit durch den Wechsel der Tempi und die Verschlingungen mit den Solostimmen; die kräftigen Partieen, wie der Schlußchor des ersten Theils, und die leisen, fast nur gehauchten, wie der des zweiten, gelangen gleich gut, und von ganz besonderer Wirkung war der Chor „O heilge Thränen“. Die so überaus schwierigen kleineren Frauenchöre zeichneten sich neben der Sicherheit durch ihre Reinheit aus. Und nun die Soli: daß Frau Boreysch eine vortreffliche Peri ist, das wußte man schon aus der letzten Aufführung des Werkes; vereinigt ihre Stimme und ihr Gesang doch gerade die Eigenschaften, welche diese Partie verlangt: den zarten Wohllaut, den seelenvollen Ausdruck in Klage wie in Entschlossenheit, die ausdauernde Kraft und Reinheit in der Höhe, an die ja Schumann hier ganz übertriebene Forderungen stellt. Daher konnte es nicht wundern, daß auch diesmal ihre Darstellung eine vorzügliche war. Neben ihr sang die Alt- und Mezzosopran-Partie Fräulein Hohenschild, die auf der Hochschule für Musik in Berlin gelernt und gelehrt hat und jetzt eine viel gesuchte Konzertsängerin ist. Nimmt gleich bei den ersten Tönen das volle Organ, die schöne Ausbildung ihrer Stimme und die ruhige Sicherheit des Vortrags für sie ein, so gewahrt man je länger je mehr das feine Verständniß, mit dem sie die Theile ihrer Aufgabe auseinander hält, und jedem seinen Charakter ausdrückt, ja die einzelnen wichtigeren Worte plastisch gestaltet. Die Rede scheint wahr, daß sie niemand anders als Frau Joachim zu ihrem Vorbilde erwählt habe; und sie ist auf dem besten Wege, diesem hohen Ziele näher und näher zu kommen. So oft sie sich zum Singen erhob, kam ihr die Seele mit freudiger Erwartung entgegen. Die Tenorpartie hatte nach der Behinderung des Dr. Gunz, sein Schüler, Herr Ahl übernommen, durch seine Frau ein Neffe Hoffmann's von Fallersleben. Auch in ihm fanden wir eine echte Künstlernatur von schöner Begabung; je nem Lehrer nacheifernd, durchdenkt er seine Aufgabe bis ins kleinste, und wer in seinem Vortrage etwas anderes wünschte, müßte ihn erst von seinem Rechte überzeugen. Den Ernst seines Strebens mag die Aeußerung beweisen, daß er es für das höchste Ziel einer Tenorstimme halte, den Evangelisten in der Matthäuspassion von Sebastian Bach angemessen zu singen. Auf die für uns wirkungsvollsten Stellen seines Vortrags einzugehen, würde uns zu weit führen; wir hoffen ihn wie Frl. Hohenschild noch öfter bei uns zu sehen und zu hören. Den Sänger der Baßpoli, Herrn Dr. Sprengel, hatten wir noch nie Gelegenheit gehabt, den Reichthum seiner Stimm-Mittel und den mannigfaltigen Ausdruck seines Vortrages so entfalten zu hören, als an diesem Abend; die Gunst der Zuhörer ist ihm sicher. Noch müssen wir der Sopranistin gedenken, die im zweiten Theile die Jungfrau mit so großer Klarheit und Sicherheit sang, und beide Eigenschaften auch in den kleinen Frauenchören hervorleuchten ließ. Endlich zum Schluß unsere Anerkennung dem Musikdirector, dessen große Bemühungen nach Innen und Außen uns diese schöne Aufführung zu Stande brachten.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 29. Januar 1880.

Aufgeboten: Der Privatmann G. Lochmann und A. verw. Hoffmann, kleine Ulrichsstraße 20. — Der Handarbeiter W. Lange, und F. verw. Gegner, Liebenauerstraße 7.

Eheschließungen: Der Landwirth Ph. Kühne, Nienhagen, und M. Schlichtmann, große Steinstraße 8.

Geboren: Dem Kaufmann J. Rudolph eine Tochter, Große Steinstraße 9. — Dem Hülfs-Locomotivführer H. Michael ein Sohn, Mörmitzerstraße 8 o. — Eine unehel. Tochter, große Brauhausgasse 10. — Dem Bädler F. Engelhardt eine Tochter, Wettinerstraße 3. — Dem Maurer C. Jäger ein Sohn, Mühlweg 31. — Dem Friseur M. Hirt eine Tochter, große Klausstraße 10.

Gestorben: Des Kaufmann H. Bohmeyer Tochter Marie Elisabeth, 3 Jahr 1 Monat 15 Tage, Meningitis, Magdeburgerstraße 46. — Ida Mobius, 31 Jahr 5 Monat 2 Tage, Phthisis, Langegasse 4. — Des Handarbeiter G. Jänicke Tochter Wilhelmine, 9 Jahr 9 Monat 22 Tage, Pneumonie, Ackerstraße 3. — Der Schreiner Wilhelm Baumann, 53 Jahr 10 Monat 21 Tage, Gehirnentzündung, Strafanstalt. — Des Fleischermeister C. Müller Sohn Willy, 17 Tage, Lungenentzündung, hinterm Harz 1.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 27. bis 28. Januar.

Stadt Hamburg. Hr. kgl. Kammerherr v. Rieß m. Tochter a. Cassel. Fräul. v. Kummer m. Vogl a. Schwerin. Hr. Fabrik. Frankenfeldt a. Angers. Die Herrn. Kaufl. Thaler a. Bodenheim, Lichtenstein a. Stuttgart, Manasse a. Cöln, Frickert, Salomonsky u. Saulmann a. Berlin, Andreas a. Mannheim, Busse a. Bremen, Zuleger a. Frankfurt, Preciada a. Hamburg, Schneider a. Magdeburg, Rosenau a. Frankfurt, Thielhorn a. Mainz, Theile a. Crefeld, Strauß a. Frankfurt, Rupp a. Waldenburg, Pieron a. Berlin, Eichmeyer a. Creuznach.

Goldene Kugel. Die Herrn. Kaufl. Biener a. Krippen, Sütz a. Frankfurt, v. Scheven a. Berlin, Quack a. Halberstadt, Rosenberg a. Augsburg, Küll a. Lobingen, Buchmann a. Crefeld, Giese a. Mühlhausen, Aberle a. Hamburg, Wänschaff a. Thüringen, Hirsch a. Homburg, Berendt a. Berlin, Leser a. Hamburg, Hartmann u. Levy a. Berlin. Hr. Pastor Hein a. Erdeborn. Hr. Pastor Amsteler a. Flemmingen. Hr. Betriebs-Controleur Herrmann a. Magdeburg. Hr. Forstmeister Stephan a. Riedenburg. Hr. Forstmeister Rinich m. Sohn a. Leer. Hr. Baumeister Jahn m. Frau a. Mainz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800129-17/fragment/page=0008

Russischer Hof. Hr. Cand. med Maler a. Edinburgh. Hr. Fabrikbes. Lorbing a. Königsberg. Hr. Fabrikbesitzer Neumann a. Kotzwein. Hr. Landwirth Leutert a. Posen. Hr. Director Mangenheim a. Posen. Die Herrn. Kauff. Berger m. Frau a. Frankfurt a. M. Kahn a. Eschwege, Schmidt a. Cottbus, Schuls a. Elmbeck, Salomon a. Mainz, Neumann a. Würzburg, Brauckmann a. Wilsdruff, Bertram a. Braunschweig. Hr. Chemiker Schröter a. Nürnberg. Hr. Ingenieur Wanhoff a. Moskau.

Kronprinz. Hr. Amtsrath Kühne m. Fam. u. Dienerschaft a. Manzleben. Frau v. Bose m. 2 Töchtern a. Ober-Frankleben. Hr. Rittergutsbesitzer Neubauer m. Fam. u. Dienerschaft a. Krosigk. Hr. Rittergutsbes. Heine a. Emersleben. Hr. Oberamtmann Lucke m. Frau a. Friedeburg. Die Herrn. Kauff. Grunicke a. Leipzig, Helle a. Leipzig, Heller a. Berlin, Moritz a. Detmold. Hr. Rittergutsbes. Lericke m. Frau u. Dienerschaft a. Unseburg. Hr. Rittergutsbesitzer Lucke m. Frau a. Mückenfinn.

Goldner Ring. Die Herrn. Kauff. Sommer a. Leipzig, Steinberg, Burghard, Kann u. Schulze a. Berlin, Metz a. Leipzig, Frohmann a. Frankfurt, Gewinner a. Stuttgart, Vorreiter a. Berlin, Goslar a. Cöln, Krause u. Knauff a. Mühlhausen, Löhberg a. Wülfrath, Nolle u. Richterlein a. Düsseldorf, Junker a. Berlin.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

27. Januar.	Morg. 6 U.	Mdm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	339,78	339 59	339 68	339,68
Luftdruck Millim	766 49	766 05	766 26	766,27
Dunstdruck Par. Linien	0 55	1,43	0,81	0,93
Dunstdruck Millim.	1,24	3,23	1 82	2,10
Druck der \ Par. L.	339,23	338,16	338,87	338,75
trockenen Luft / Mill.	765,25	762,82	764,44	764,17
Rel. Feuchtigkeit	79,7 %	91,7 %	85,3 %	85,6 %
Wärme Réaumu.	— 11,0	— 2,7	— 7,8	— 7,2
Wärme Celsius	— 13,75	— 3,38	— 9,75	— 8,96
Wind	S 1.	SE 1.	S 1	—
Himmelsansicht	wolkig 6 Cum.	heiter 3. Cu. Cirr.	völlig heit.	heiter 3.
Wolkenform			—	—

Der Luftdruck ist auf 0,0 reducirt.

Wärmeminimum in der Nacht vom 27.—28. Januar: — 11,4 R = — 14,25 C.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

§ Aus der Elb- und Elsteraue, 27. Januar. Dem uns vorliegenden Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheit der Stadt **Belgern** entnehmen wir Folgendes: Die Bevölkerung dieser Stadt betrug nach der letzten Volkszählung am 1. December 1875: 3079 Einwohner. Bei Aufnahme des Personenstandes im December 1878 betrug die Einwohnerzahl nur 3025. Es hat demnach eine Verminderung von 54 Seelen stattgefunden. Diese 3025 Einwohner vertheilen sich auf 1003 Haushaltungen, von denen 533 mit 1953 Seelen zur Klassensteuer veranlagt waren. 467 Haushaltungen mußten wegen Nichterreichung eines jährlichen Einkommens von 420 *M* von der Klassensteuer freigelassen werden. Die Stadtverordnetenwählerliste enthält 341 stimmberechtigte Bürger. Der Feuer-Versicherungswerth der Gebäude betrug mit Ende des Jahres: 1 647 974 *M*, wovon 1 624 445 *M* auf die bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät versicherten Gebäude kommen. Die Einnahmen der Stadt betrugen: a. vom Grundeigenthum 16 613,71 *M*; b. Zinsen von Activ-Capital 72 *M*; c. von Berechtigungen 287,30 *M*; d. vom Handel, Gewerbe und Schifffahrt — *M*; e. Communalsteuern und ähnliche Erhebungen 3668,91 *M*; f. Insgemein 246 18 *M*; g. Rest-Einnahme 148 93 *M*; h. Kassenbestand aus dem Vorjahre 4266,74 *M*. Summa aller Einnahmen 25 303,77 *M*. Die Ausgaben betrugen: a. Verwaltungskosten 7287 *M*; b. Zinsen 871,50 *M*; c. Grund- und andere Abgaben 472,94 *M*; d. Unterhaltung von Kirche und Schulen 9546,03 *M*; e. Stipendien und Legate 102,50 *M*; f. Unterhaltung der Gebäude und Grundstücke 4015,79 *M*; g. Unterhaltung der Feuerlöschgeräthschaften 742,65 *M*; Zuschüsse zur Armenkasse 3350 *M*; h. zu polizeilichen Zwecken 699,36 *M*; i. zur Unterhaltung der Wasserleitungen 723,49 *M*; k. Prozeßkosten 178,75 *M*; l. zur Tilgung der Schulden 3000 *M*; m. Diäten und Fuhrlöhne 136,40 *M*; n. Deputatholz 273,87 *M*; o. Insgemein 1066,29 *M*. Summa aller Ausgaben 32 466,57 *M*. Es verbleibt hiernach ein Deficit von 7162,80 *M*.

† Zwischen der preußischen und der anhaltischen Regierung ist jetzt eine Vereinbarung zur gleichmäßigen Behandlung der Forst- und Jagdfrevel dahin getroffen worden, daß die von den Einwohnern des einen Staates in Forsten des andern verübten Forst- und Jagdfrevel fernerhin bei den Gerichten beziehungsweise Staatsanwaltschaften desjenigen Staates zur Anzeige gebracht werden, auf dessen Gebiet die Frevel verübt wurden; die erkannten Strafen, sobald sie nur in das Vermögen des Verurtheilten zu vollstrecken sind, oder in einer noch nicht sechswöchigen Freiheitsstrafe bestehen, auf Ersuchen des Gerichts, welches das Urtheil gefällt oder den Strafbefehl erlassen hat, in demjenigen Staate zu vollstrecken sind, in welchem sich der Verurtheilte befindet, bei einer längern als sechswöchigen Freiheitsstrafe aber in dem das Urtheil fällenden Staate zu erfolgen hat, an welchen der Verurtheilte auf Verlangen auszuliefern ist.

† In einem Falle, der vor dem Schöffengerichte in Magdeburg verhandelt wurde, bestritt der Angeklagte das Betteln. Er sei Dichter und zwar keiner von der gewöhnlichen Sorte. Er habe als solcher in Ausübung seines Rechts der freien Meinungsäußerung am Sylvesterabend in öffentlichen Lokalen seine Gedichte vorgetragen, die auf das neue Jahr Bezug gehabt hätten. Während nun das Auditorium gerührt in's Portemonnaie gegriffen, habe ein anwesender Schutzmann ihn ergriffen und sei mit ihm zur Polizei abgefahren. Er könne darin, daß er als Dichter sich von Besserstituirten unterstützen lasse, keine strafbare Handlung finden, vielmehr sei dies Dichterart. Profaischer wurde der Vorfall von dem Schutzmann vorgetragen, der dies Talent nicht gewürdigt hatte und wahrgenommen haben wollte, wie Angeklagter in verschiedenen Läden und Restaurationen das Publikum mit Hersagen eines Neujahrswunsches belästigt und angebettelt hatte.

† Das „Wittenberger Kreisbl." schreibt: Wie uns von betr. Seite mitgetheilt wird, hat der als Sohn des Oberhofpredigers v. Hengstenberg und stud. jur. sich ausgebende junge Mensch hier doch bei einigen Herren vorgesprochen und theilweise auch etwas erschwindelt. Von großem Erfolg ist sein Debut, nachdem er an einer Stelle ordentlich auf den Zahn gefühlt und abgewiesen worden war, hier nicht gewesen, hat sich infolgedessen wahrscheinlich nicht recht sicher gefühlt und sein Heil anderwärts fortgesetzt. Aus diesem Grunde hätten wir gewünscht, die betr. Fälle hier wären uns zur Warnung für Andere bei Zeiten mitgetheilt worden. So sind nicht allein hiesige, sondern anderwärts auch noch Familien beschwindelt worden, was sehr leicht hätte vermieden werden können.

† Unter der Ueberschrift „Ein theurer Bart" berichtet die „Nordhäuser Ztg.": Am vergangenen Sonnabend traten in eine hiesige Gastwirthschaft zwei Landwirthe aus der Umgegend ein, von denen der eine sich eines besonderen Barthschmuckes zu erfreuen hatte. Ein anwesender hiesiger Herr äußerte sich darüber lobend, worauf der große Bartträger versicherte, den Bart nicht für 200 Thaler hergeben zu wollen. Der miteingetretene zweite Landwirth griff darauf in die Tasche, legte 45 Mark auf den Tisch und bot diese für das Abschneiden des Bartes an. Der Handel war flugs fertig, der stolze Bart verfiel der Scheere und die 45 Mark — wurden sofort an Ort und Stelle verzehrt.

† Die Industrie des thüringer Waldes wird auch auf der australischen Weltausstellung in Melbourne vertreten sein. Unter Protection der herzogl. meiningischen Regierung hat die Gewerbe- und Handelskammer in Sonneberg eine Colletivausstellung von Spielwaaren und verwandten Fabrikaten in Melbourne vorbereitet und wird die Betheiligung voraussichtlich eine recht ansehnliche werden.

† Betreffs des Nothstandes in den thüringer Waldorten ist zwar von einer Abnahme der Erkrankungen, jedoch noch nicht von Besserung des Mangels zu berichten; der zum zweiten mal eingetretene harte Frost hat die Lage der beschäftigungslosen Arbeiter nur noch verschlimmert; erst wenn die Straßen- und Waldculturarbeiten beginnen, wird von einer Milderung des Nothstandes die Rede sein können. — Aus Masserberg meldet ein ärztlicher Bericht vom 21. d., daß 2 Typhuskranke genesen, 1 gestorben ist, so daß die Gesammtzahl der Kranken zur angegebenen Zeit sich auf sechs belief. — In Weida sind 63 Typhuserkrankungen vorgekommen; etwa die Hälfte der Patienten genas wieder, 12 starben und die Anderen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

† Am 22. d. M. wurde in öffentlicher Sitzung der herzoglichen Strafkammer zu Koburg der frühere Redakteur der im Verlage der thüringischen Genossenschaftsbuchdruckerei in Gotha erschienenen aber bereits vor einiger Zeit eingegangenen „Thüring. Volkszeitung", Herr Emil Bruck aus Ostrowo (derselbe war von Beginn der Zeitung — 3. October 1877 — an bis 6. Februar 1878 Redakteur), wegen Beleidigung von Mitgliedern des vormaligen herzoglichen Kreisgerichtes zu Gotha zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

† Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich am 23. d. in Waltershausen zu. Ein vor einen Schlitten gespanntes Pferd wurde scheu, rannte gegen einen Eisfahrenden Schlitten an, brachte in demselben Moment dem von Tabarz kommenden Postboten Schüßler einen Hufschlag ins Gesicht bei, zertrümmerte den Postschlitten, entledigte sich sodann seiner Fesseln, wobei der Schlitten umfiel und einer der Insassen mit dem Kopf durch ein Ladenfenster gestoßen wurde, rafte dann weiter durch die Stadt und verwundete einen 82jährigen Mann am Kopfe so schwer, daß derselbe in das Bezirks-Krankenhaus geschafft werden mußte.

† Aus Gröningen (Kr. Oschersleben) schreibt man: Beim Fällen der kürzlich von der königl. Regierung verkauften Bäume an der Chaussee zwischen hier und dem Rittergut Heynburg ereignete sich der Unfall, daß zwei Ochsen durch eine umstürzende Pappel vor dem Wagen erschlagen wurden, während sich der nebenher gehende Knecht durch einen schnellen Seitensprung noch rettete. Den Schaden von ca. 1200 *M* muß die Besitzerin der Pappel, eine hier wohnhafte Frau, erstatten.

† Im November v. J. wurde bei dem Pastor Reuß in Hecklingen bei Staßfurt mittelst Einbruchs ein bedeutender Diebstahl von Silbersachen, so wie auch von Kleidungsstücken verübt. Dieser Tage nun ist in Magdeburg ein Handelsmann aus Calbe a. d. S. festgenommen, als er im Begriff war, eine größere Anzahl der in Hecklingen gestohlenen Silbersachen zu verkaufen. Sofort durch Criminal-Polizeibeamte noch in der Nacht zum 26. d. M. in Calbe angestellte Recherchen haben zur Ermittlung und Festnahme des zweiten Hehlers und der Diebe geführt, auch wurde noch eine Anzahl der gestohlenen Sachen bei den vorgenommenen Haussuchungen vorgefunden. Bei dieser Gelegenheit entdeckten, wie die „M. Z." mittheilt, die Beamten noch eine Menge Sachen, welche von einem, bei dem Pastor Riemschneider in Welsleben um dieselbe Zeit verübten Einbruch herrührten. Nach Festnahme dieser Diebes- und Hehlerbande dürften die Prediger in der dortigen Gegend, auf welche es anscheinend besonders abgesehen war, auf längere Zeit wieder vor solchen nächtlichen Besuchen sicher sein.

† Ein Antiquitätensammler in Schlotheim b. Sondershausen hat vor einiger Zeit ein zierlich aus Elfenbein geschnitztes, wohl erhaltenes Schachspiel durch Kauf an sich gebracht, das einer Familientradition zu Folge früher der Gräfin Aurora v. Königsmark gehört hat und von derselben benutzt worden ist.

† Aus Coswig, d. 26. Januar, wird geschrieben: Die zur Zeit einzig hier noch arbeitende Spinnerei-Fabrik von Bönicke wurde heute Nacht zwischen 1—2 Uhr eine Beute der Flammen. Das Feuer brach mit einer furchtbaren Gewalt aus und schien der Heerd desselben der Boden zu sein, wo wahrscheinlich viel Brennstoff lagerte.

Personal-Veränderungen im 4. Armeekorps.

Hagemann, Wiroth, Sek.-Lts. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Fulda) 2. Thüring. Landw.-Regts. Nr. 32; Volgt, Kühn, Sek.-Lts. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Eisenach) 5. Thüring. Landw.-Regts. Nr. 94, — zu Pr.-Lts.; Pabst, Bizefeldwebel vom 1. Bat. (Gotha) 6. Thüring. Landw.-Regts. Nr. 95 zum Sek.-Lt. der Ref. des 2. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 32; Henneberg, Schunck, Bizefeldw. von dem. Bat., zu Sek.-Lts. der Ref. des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 95; Strupp, Bizefeldw. vom 2. Bat. (Meiningen) 6. Thüring. Landw.-Regts. Nr. 95, zum Sek.-Lt. der Ref. des 6. Thür. Inf.-Regts. Nr. 95; Heynisch, Bizefeldw. von dem. Bat., zum Sek.-Lt. der Ref. des Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36; Holldiek, Bizefeldw. vom 2. Bat. (Fulda) 2. Thüring. Landw.-Regts. Nr. 32, zum Sek.-Lt. der Ref. des 1. Hess. Inf.-Regts. Nr. 81; Kagenstein, Bizefeldw. vom 2. Bat. (Eisenach) 5. Thür. Landw.-Regts. Nr. 94, zum Sek.-Lt. der Ref. des 5. Thür. Inf.-Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen); Ernst, Bizefeldw. vom 2. Bat. (Naumburg) 4. Thür. Landw.-Regts. Nr. 72, zum Sek.-Lt. der Ref. des Magdeburg. Jäger-Bats. Nr. 4; Schlegelmilch, Bizewachtm. vom 1. Bat. (Erfurt) 3. Thür. Landw.-Regts. Nr. 71, zum Sek.-Lt. der Ref. des Hannov. Train-Bats. Nr. 10; Eckstein, Bizewachtm. vom 1. Bat. (Gotha) 6. Thüring. Landw.-Regts. Nr. 95, zum Sek.-Lt. der Ref. des Hess. Train-Bats. Nr. 11, — befördert. v. Westernhagen, Sek.-Lt. vom 4. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 67; v. Massow I., Prem.-Lt. vom 5. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), als Hauptm. mit Pens. und der Regts.-Unif.; Hoehne, Hauptm. vom Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 und Art.-Offz. vom Platz in Torgau, mit Pension und seiner bisherigen Unif.; Schröder gen. v. Schirp, Hauptm. und Komp.-Chef vom Magdeb. Fuß-Art.-Regt. Nr. 4, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform; Zielke, Sek.-Lt. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Bitterfeld) 4. Magdeb. Landw.-Regts. Nr. 67; Graf, Sek.-Lt. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Gera) 7. Thüring. Landw.-Regts. Nr. 96; Paul, Prem.-Lt. von der Ref. des 3. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 71, — der Abschied bewilligt.

Vermischtes.

[Das Standbild der Königin Luise] aus carrarischem Marmor, das am 10. März, dem Geburtstage der unvergeßlichen Königin, im Thiergarten zu Berlin gegenüber der Bildsäule des Königs Friedrich Wilhelm von Drake errichtet werden soll, steht, wie aus Berlin geschrieben wird, jetzt in der Werkstatt seines Schöpfers, des Bildhauers Encke, vollendet da, und der Künstler gestattet einzelnen Freunden, sich mit ihm daran zu erfreuen.

[Fürstin Pauline Metternich] hat sich während der letzten Wochen in Dresden aufgehalten. Die „Dr. N." schreiben darüber: „Alte Liebe rostet nicht! Das dachte auch die Fürstin Pauline Metternich. Mit großem Vergnügen gedenkt sie noch der Zeit, da ihr Gatte hier den österreichischen Kaiserstaat als Gesandter vertrat, ehe er auf den Pariser Posten als Botschafter ging. Um ihre alten Bekanntschaften von jener Zeit her aufzufrischen, traf die Frau Fürstin in voriger Woche von Wien hier ein und hat hier in befreundeten Familien einige Tage auf's Angenehmste verlebt. Sie zeigte trotz der mehr als 20 Jahre, die sie Dresden nicht gesehen, alle geistige Frische und Munterkeit, die sie damals bereits ausgezeichnet haben. Sie konzertirte, sang, tanzte und spielte einzelne Theaterrollen mit aller Verve, die sie sich in Paris angeeignet hat. Auch am königlichen Hofe ist die Frau Botschafterin in intimsten Kreisen empfangen worden; sie ist von Dresden mit den besten Erinnerungen geschieden, ja es heißt sogar, daß sie bald wiederkehren wolle, um zu einem wohlthätigen Zwecke in einem auserlesenen Privatzirkel in einigen Soubretten-Rollen aufzutreten."

[Aus Wien] telegraphirt man der „Post": Nach einer Meldung aus Prag dürfte Kronprinz Rudolf demnächst den dresdener Hof besuchen, angeblich zum Zweck seiner Verlobung. mit Prinzessin Mathilde, Tochter des Prinz Georg von Sachsen. — In Budapest stehen abermals zwei Duelle zwischen Reichstagsmitgliedern und radikalen Journalisten bevor.

[Die dankbare Möve.] Aus der Schweiz wird der nachstehende höchst überraschende Vorfall mitgetheilt: Kürzlich erzählte ein Züricher Blatt, wie eine Krähe in der Nähe von Nestenbach ein Stück gefrorenen Käse fand und daselbe, um es genießbar zu machen, erst mit ihrer Körperwärme und dann in einem Bach aufzuthauen versuchte. Allgemein hielt man jene Krähe für eine — Ente. Heute berichtet aber der „Landbote" einen Vorfall, der sich am 22. d. M. in Zürich vor einer großen Anzahl Augenzeugen zugetragen, der sie nicht so unglaublich erscheinen läßt. Die Möven, welche gegenwärtig in starken Schaaren die Limmat beleben, erzählt jenes Blatt, lassen sich gern vom Publikum füttern; ihre Kunst im Auffangen ist ergötzlich und dabei sind die Thierchen so furchtlos, daß sie sich — namentlich wenn es recht kalt ist — mit der Hand fangen lassen. Einer dieser Fütterer bringt ihnen nun regelmäßig alle Mittage kleine Fleischüberreste, welche sie leidenschaftlich gern fressen. Mit großem Geschrei umschwirrten sie denn auch gestern ihren Wohlthäter, wobei eine sich die Unvorsichtigkeit zu Schulden kommen ließ, so heftig an seinen Hut zu schießen, daß derselbe über die Brücke in die Limmat fiel. Natürlich erscholl ein allgemeines Gelächter des versammelten Publikums und schon wollte man zur Rettung des Hutes ein Rothschiff besteigen, als zu seiner großen Verwunderung eine der Möven den Hut faßte und alle ihre Kräfte anstrengend, mit ihm sich mühsam in die Luft hob, gegen die obere Brücke flog und ihn in der Mitte derselben fallen ließ, so daß der Beraubte wieder zu seinem Eigenthum gelangte. War das nun bloßer Instinkt oder eine überlegte Handlung der Dankbarkeit?

[Ein Namensvetter des Aristoteles.] Herr Michael Aristoteles, der jetzt als Deputirter in der griechischen Nationalversammlung sitzt, hat vor einigen Tagen in der Kammer den Antrag gestellt, daß nun auch in Griechenland die Frauen die Universitäten besuchen und den Doctorgrad sollen erlangen dürfen, und wurde er dabei vom Deputirten Epaminondas kräftigst unterstützt.

Armee und Marine.

Die kaiserliche Admiralität beabsichtigt, wie der „Kieler Ztg." mitgetheilt wird, im Interesse der Marine und zu nautischen Zwecken eine Brieftaubenstation in Wilhelmshafen zu errichten.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

— In Folge einer erst jetzt bekannt gewordenen Mittheilung werden die Telegramme nach Chili, Bolivia und Peru in Valparaiso durch die chilenische Regierung „geprüft" und „unter Umständen angehalten," auch die für angehaltene Telegramme entrichteten Gebühren nicht zurückgezahlt.

Stiftungen.

Dem zwölftem Bericht über die Wirksamkeit der Victoria-National-Invaliden-Stiftung, welcher den Zeitraum vom 3. August 1878 bis 3. August 1879 umfaßt, entnehmen wir folgende Daten: Das Kapitalvermögen des Centralfonds der Stiftung betrug am 3. August 1879 in: 1) einem Guthaben bei der Berpisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft von 1 050 000 *M*, 2) Staatspapieren zum Ankaufswerthe von 396 177 *M* 20 ₰, 3) Hypotheken im Betrage von 573 100 *M*; 4) vorschußweisen Zahlungen à conto d. s Verwaltungsjahres 1879/80 — 58 738 *M* 56 ₰; 5) baar nach Abzug der deponirten Kautionen 2961 *M* 12 ₰, zusammen 2 092 453 *M* 30 ₰ incl. Kautionsdarlehen; am 3. August 1878 stellte sich der Bestand auf 2 206 640 *M* 98 ₰. Das Kapitalvermögen der Stiftung hat sich mithin im letzten Jahre vermindert um 114 187 *M* 68 ₰. Im Verwaltungsjahre 1877/78 betrug die Verminderung 88 120 *M* 23 ₰, mithin 1878/79 mehr — 26 067 *M* 45 ₰. Diese Differenz findet darin ihre Erklärung, daß dem rechnungsmäßigen Bestande für 1877/78 22 100 *M* Rest der Abfindung aus dem von Breverschen Nachlaß und 13 366 *M* 37 ₰ bei den früheren Aufstellungen unberücksichtigt gebliebenen Kautionsdarlehen hinzugetreten waren. Nach Abrechnung der letzterwähnten beiden Summen würde sich die Kapitalverminderung pro 1878/79 gegen das Vorjahr um 9198 *M* 92 ₰ niedriger stellen. Die Einnahmen vom 3. August 1878 bis dahin 1879 betrugen: I. an laufenden Beiträgen 4252 *M* 30 ₰, an einmaligen Beiträgen und Geschenken 2081 *M* 74 ₰, in Summa 6334 *M* 4 ₰, II. von den Zweigvereinen ein Drittel der Einnahmen 2115 *M* 45 ₰, III. Legate 735 *M*, IV. Zinsen 91 539 *M* 1 ₰, V. verschiedene Einnahmen 8180 *M* 73 ₰, Gesammtsumme — 108 904 *M* 21 ₰. An Unterstützungen wurden gezahlt an 1174 Invaliden und Hinterbliebene Gefallener u. s. w. fortlaufend zusammen 169 632 *M* 55 ₰, an 400 Invaliden und Hinterbliebene Gefallener u. s. w. einmalig mit zusammen 25 672 *M* 95 ₰, überhaupt an 1574 Personen bew. Familien mit zusammen 195 305 *M* 50 ₰ (der mittlere Durchschnitt aller Unterstützungen für jeden Einzelnen betrug 1878/79 126 *M* 39 ₰). Unter Hinzurechnung von 13 956 *M* Subventionen an Zweigvereine ist mithin bei der Centralverwaltung eine Gesammtsumme von 209 261 *M* 50 ₰ zu Unterstützungen zur Ausgabe gelangt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800129-17/fragment/page=0009

Das Pädagogium Ostrau (Ostrewo) bei Filehne, eine mit Berechtigungen ausgestattete Anstalt, wird von Zöglingen jedes schulpflichtigen Alters aus allen Theilen unseres Vaterlandes besucht. Die Zöglinge stehen unter beständiger Aufsicht, gedeihen sichtbar sowohl körperlich wie geistig, und erhalten eine wissenschaftliche Durchbildung von der Septima bis zur Prima eines Gymnasiums wie einer Realschule I. Ord. — Schüler, die durch Mangel an Energie oder durch unverschuldete Verhältnisse zurückgeblieben sind, werden hier durch scharfe Anspannung ihrer Kräfte eigenes gefördert, so dass sie wenigstens die Berechtigung zum einjährigen Dienst sich noch rechtzeitig an hiesiger Anstalt erwerben. Näheres durch Prospecte.

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Donnerstag den 29. Januar:

Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet Vm. v. 8—1. Bücher-Ausleihung v. 11—1.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Mehlbörsenversammlung: Nm. 4—5 im Saale v. Kohls Restaurant, Königstr. 5.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in englischer Sprache, offene Bibliothek und Gesellschaftsabend gr. Ulrichstr. 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Fortbildungsschulen. Gewerbeschule: Ab. 8 Rechnen, Bauklasse, Zeichnen. Volksschule: Deutsch und Rechnen.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpe".
Stenographisch. Verein nach Stolze: Ab. 8 Unterrichtscursus im „Gambrinus".
Naturwissensch. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 in „Stadt Hamburg".
Ornithologischer Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 Versammlung in Kohl's Restaurant, Königstr. 5a.
Bienenväter-Versammlung: Ab. 8—10 im „Weißen Roß".
Conditoren-Verein: Ab. 8—10 Versammlung im „Reichskanzler".
Schachklub: Ab. 8 Versammlung im Hotel „Stadt Zürich", gr. Klausstr. 41, 1 Tr.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Männergesangverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Gesangstunde im „Stadtschießplatz", Martinsgasse 8.
Handwerkermeister-Liederkafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Vortrag des Chefredacteurs Paul Woth über: „Was ist die Zeitung" in der „Tulpe".
Concerte.
Gr. Symphonie-Concert von der Capelle des Stadtmusikdirector W. Halle: Ab. 8 im Neuen Theater.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Wohlthätige Frauen", Lustspiel.
Dr. **A. Francke's Bäder im Fürstenthal.** Irisch-Römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Soole, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink-, Molken- u. Milchkuren,** sowie alle natürl. u. künstl. Mineralwasser im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.
Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Soole, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Lob-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit.

Volksküche (Rathhausgasse 7 im Hofe). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 Pfg. (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststraßen- u. Scharrngassenecke, und **Bellson,** Kleinschmieden 10.

Donnerstag den 29. Jan. Versammlung der **israelitischen Gemeinde-Mitglieder** Ab. 8 Uhr im „Kronprinz".

Bekanntmachungen.

130000 ℳ sind im Ganzen oder Einzelnen gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen.
Directorium der Franckeschen Stiftungen.

Bekanntmachung.

In Folge einer Verfügung des Herrn Landes-Directors werden Diejenigen, welche auf die Lieferung von Consumtibilien für die Provinzial-Irren-Anstalt zu Nietleben reflectiren, ersucht, in dem am **3. Februar cr.** anberaumten Submissions-Termine die ihren resp. Geboten zu Grunde zu legenden Proben selbst mit zur Stelle zu bringen.

Provinzial-Irren-Anstalt zu **Nietleben**
bei **Halle a/S.,** den 27. Januar 1880.
Der Director.

Brauerei

ist eine an einer sehr bewegten großen Stadt gelegene, mit seiner **Mälzerei,** guter Kellerei, ca. 3000 Ctr. **Malzverbrauch,** krankheitshalber günstig zu verkaufen. Adr. A. B. C. 3000 Hauptpost Leipzig.

Ein junges Mädchen, welches mehrere Jahre im Geschäft thätig war, sucht per 15. Februar oder 1. März a. c. anderweit Stellung, am liebsten bei einer einzeln Dame oder zur Stütze der Hausfrau. Gefl. Offerten wolle man unter H. # 20 in **H. Graefe's** Annoncen-Expedition, gr. Märkerstraße Nr. 7, niederlegen.

Auf der Domaine Kreyschau bei Torgau wird zum 1. April d. Jahres ein tüchtiger, zuverlässiger **Hofmeister** bei den Geschirren, sowie ein im Gemüsebau, der Obstbaum- und Blumenzucht erfahrener, verheiratheter **Gärtner** gesucht.

Einen tüchtigen erfahrenen Schäfer sucht zum sofortigen Antritt das Rittergut **Köstritz** (Station der Thüring. Bahn).

Verwalter-Stelle.

Ein praktisch junger Landwirth, welcher gute Empfehlungen besitzt, wird für ein Rittergut bei Dresden gesucht durch das landwirthschaftliche Büreau Dresden — A, Mathildenstraße 27.

In Bunt-Strickereien traf eine neue Sendung ein. Ich bin im Stande, dieselben anerkannt billigen Preise wie in meinem Weihnachts-Ausverkauf zu stellen, doch stelle ich die Waaren nicht, wie früher, Leipzigerstraße 4, sondern in meinem Geschäftslokal Leipzigerstr. Nr. 1 zum Verkauf.
Albert Hensel, Leipzigerstr. 1 (Rathhaus).

Ross-, Vieh- und Geflügelmarkt
zu **Eisenberg**
Montag den 23. Februar 1880.

Gleichzeitig Geflügel-Ausstellung mit Prämiirung und Verloosung am 22., 23. und 24. Februar 1880 im Gasthofe „zum Mohren" daselbst.

Eisenberg, den 27. Januar 1880.
Der Stadtrath das.
R. Nützer.

Bei der heute stattgehabten Auslooosung sind folgende Nummern unserer fünfprocentigen Anleihe von 1872 gezogen worden:

No. 78. 240. 256. 276 über je 500 Thaler.
„ **351. 390. 472. 567. 668. 729. 770. 775. 780. 781. 1037** über je 200 Thlr., und werden diese **Partialobligationen hiermit gekündigt.**

Das Capital mit den aufgelaufenen Zinsen ist **am 1. October d. J.** auf unserm Comptoir oder bei dem **Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.** hier zu erheben und hört mit demselben Tage die Verzinsung auf.

Von den **zum 1. October 1879** gekündigten Obligationen sind noch nicht eingelöst worden: **No. 436. 671. 849.**

Halle a/S., den 24. Januar 1880.

Hallesche Zuckersiederei-Compagnie.
N. Mehrle. O. Herrmann.

Neue Actien-Zucker-Raffinerie in Halle a/S.

Unsere Herren Actionaire werden hierdurch zu der **ordentlichen Generalversammlung,** welche auf

Donnerstag den 19. Februar 1880,
Vormittags 11½ Uhr
im **Gasthofe „Stadt Hamburg" hierselbst**

anberaumt ist, eingeladen.

Geschäftsbericht und Eintrittskarten sind gegen Hinterlegung der Actien bei Herrn **H. F. Lehmann** hier oder in unserm Geschäftszimmer in Empfang zu nehmen.

Tagesordnung:

1) Rechenschaftsbericht.
2) Wahl des Prüfungsausschusses für das Geschäftsjahr 1879/80.
3) Ergänzungswahl für die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, Herren Oberamtmann **Otto Rockstroh** und Banquier **Ludwig Bethcke.**

Halle a/S., den 24. Januar 1880.
Der Aufsichtsrath
der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie.
Werther.

Querfurter Getreidebörse.

Die **Querfurter Getreidebörse** soll von jetzt ab wieder allwöchentlich und zwar **jeden Freitag** im **Gasthof „Zum Löwen"** stattfinden.

Der Vorstand des landwirthsch. Vereins Querfurt.

Den betheiligten Herren Geschäftsleuten und Producenten wird ein reger Besuch der Börsentage empfohlen.

Der Börsenvorstand.

4800 Mark

gesucht als Darlehn von einem Geschäftsmann auf 1 Jahr gegen gute Zinsen und sichere Hypothek. Gefl. Adressen unter D. T. 407 sind in der Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** niederzulegen.

Ein solides Hotel ersten Ranges oder feines Restaurant in einer lebhaften Stadt der Provinz Sachsen wird von einem coulanten zahlungsfähigen Käufer zu pachten event. zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre N. B 114. durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Z. erbeten.

Kaufmännischer Verein.

Heute **Donnerstag** Abends 8 Uhr in der „Tulpe" **Vortrag** des Chefredacteurs Herrn **Paul Woth** über
„Was ist die Zeitung".

Gutsverpachtung.

Ein Rittergut mit 900 Morg. **vorzüglicher** Aecker u. Wiesen, Pacht **nur 15 Mk.** pro Morg. Zur Uebernahme 70,000 ℳ erforderlich. Näheres
Merzenich & Co., Halle a/S.

Gesucht wird **per 1. April** cr. unter Leitung der Hausfrau **eine**

Wirthschafterin

aus anständiger Familie, in der Küche erfahren und mit Interesse für den Kuhstall; **ein**

Hofmeister,

verheirathet, tüchtig, ehrlich und zuverlässig.

Zugleich kann ich meinen jetzigen **Hofmeister Wilhelm Schwabe** Jedermann als brauchbar, ehrlich und zuverlässig empfehlen.

Meldungen mit abschriftlichen Zeugnissen erbeten **Göthewitz** bei **Weißenfels.**
Rockstroh.

Ein Mädchen

aus anständiger Familie (Oeconomiewirthschaft) sucht sich auf einem größeren Gute als **Wirthschafterin** auszubilden.

Antritt den 1. April, auf Wunsch persönliche Vorstellung.

Offerten nebst Bedingungen unter Nr. 425 postlagernd Camburg a. d. Saale.

Ein lebendiges Reh (Ricke) wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe und Alter des Thieres nimmt entgegen
Inspector **Teichmann,**
Rittergut Allstedt.

Auf dem Rittergute **Koetschlitz** bei Schkeuditz wird ein Hofverwalter gesucht. Gehalt 480 ℳ. Reflektanten werden gebeten, Abschrift der Zeugnisse einzureichen.

1 Partie gebr. noch guter Treibriemen 8 cm bis 15 cm br., b. zu verk. Zu erfr. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

In meiner Brauerei „Giebichenstein" sind noch einige Gebräu Träber abzugeben.
Wilh. Rauchfuss,
kl. Berlin.

Treibriemen

aus bestem rhein. Kernleder, selbstgefertigt, vorzügliche **Näh-** und **Binderiemen, Sohllederkern** zu **Manschetten** hält stets Lager und empf. mögl. billigst.
Reparaturen prompt u. billigst.
R. Donner, Sattlermstr.,
Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11.

Tücht. **Landwirthschaftstöchter, Köchinnen** (auch auf Rittergüter) bei hoh. Gehalt und **f. Stubenmädchen** sofort, **1. März** u. **1. April** gesucht.
Recht tücht. Verwalter (auch jüngere), **Aufseher, Hofmeister** mit **vorz. Zeugn.** suchen sof. u. 1. April Stelle.
Eine **Oekonomentochter** wünscht sich in der Landwirthschaft noch auszubilden (ohne Lehrgeld). Näheres durch **Fr. Deparade,** Halle a/S., gr. Schlamm 10.

Mein Laden Leipzigerstr. 64 steht wegen Umzug in mein Grundstück große Ulrichsstr. 12 im **Mai 1880** zu vermiethen.
Gustav Glück, Bildhauer.

Frische
grüne Heringe, frische Karpfen
Sonnabend früh bei
A. Brandt, Schmeerstr. 36.

Neues Theater.

Donnerstag den **29.** Januar cr.
XV. Symphonie-Concert.
(Orchester 40 Mann.)

1) Ouv. Oberon von Weber. 2) Ungar. Fantasie f. Cello von Grützmacher (Hr. Reibl). 3) Einzug der Götter in Wallhalla a. Rheingold von Wagner. 4) **Kaiser-Symph.** von Armin Stein (neu): I. Der Herrscher. 2. Die Klage. 3. Hangen und Bangen. 4. Freude und Jubel. 5) a. Adagio v. Stahlknecht, b. Momens musikals von Fr. Schubert (Hr. Reibl). 6) Ungar. Rhapsodie II. v. Liszt.

Billets 3 St. 1 ℳ sind vorher bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** zu haben.

Anfang 8 Uhr.
Entree a. d. Kasse 50 ₰.
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Einige **Ackerpläne** in **Nähe der Stadt** werden zu kaufen gesucht. Fr Offerten mit Angabe der Lage und des Preises p. **Morgen** sub C. # 117 befördert die **Annonc.-Exped. von G. L. Daube & Co., Leipzig.**

Hotel-Verkauf.

Ein flottes Hotel mit 4000 ℳ Anzahl. ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Das Nähere durch **W. Steinkopff** in Bernburg, Langestr. 9.

Einen Lehrling sucht **W. Bosse,** Kupferschmiedemeister in **Zörbig.**

Verein
alter Jenenser Agronomen.

Zusammenkunft am **8. Febr.** d. J. Mittag 1 Uhr in **Leipzig, Hotel „Zum Palmbaum."** Alte Jenenser Agronomen willkommen.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Schwägerin und Tante Frau Wittwe **Wilhelmine Galle** geb. **Ehrenberg.**
Um stilles Beileid bitten
die Hinterbliebenen.
Halle a/S., den 28. Jan. 1880.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend ½10 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser guter **Fritz** im Alter von 1 Jahr 4 Monaten.
Halle a/S., d. 28. Jan. 1880.
Louis Weihmann und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen ¼10 Uhr entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Tischlermeister **Wilh. Hädicke,** im 73. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stilles Beileid
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh 8 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Rentier **Gottfried Nonneburg,** im 71. Lebensjahre, was wir nur auf diesem Wege mit der Bitte um stille Theilnahme schmerzerfüllt anzeigen.
Halle a/S., d. 28. Jan. 1880.
Die Hinterbliebenen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188001291-17/fragment/page=0010